

WIESELBERGER MESSE **HOF & FORST**
28. 06. - 01. 07. 18

AUS IHRER REGION
Weststeiermark.
 Gekennzeichnete Berichte aus Ihrer Region auf den Seiten: **6 und 15**

JUGEND
Austausch.
 Landjugend hilft, fremde Länder in Gastfamilien kennenzulernen.
Seite 5

VIFZACK
Agrarpreis.
 Sandra und Markus Hillebrand sind Vifzack-Kandidaten.
Seite 7

ETIVERA
Geschenktaschen
ONLINE BESTELLEN
 www.etivera.com
 +43 (0) 3115 / 21 999

Landwirtschaftliche MITTEILUNGEN

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W
 Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
 Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Ausgabe Nummer **12**, Graz, 15. Juni 2018
 Sie finden uns im Internet unter **www.stmk.lko.at**

INHALT



Böden sind wassergesättigt LK

Starkregen

Es vergeht fast kein Tag ohne Starkregen. Besonders leiden unsere Grünland- und Ackerbauern.
Seiten 2, 3

Kuh-Attacken

Recht: Wie Haftungsrisiko minimieren und welche Sorgfaltspflichten haben Halter? **Seite 4**

Schulgarten

Jede Schule soll einen Garten haben, um mehr über Lebensmittel zu erfahren.
Seite 5

Kostenrechnung

Zum Planen braucht man realistische Zahlen aus der Kostenrechnung.
Seiten 10, 11

Almen

70 Jahre Almwirtschaftsverein: Offenhalten der Almen ist Herausforderung.
Seiten 12, 13

Terminkalender

Fachveranstaltungen und Kurse, Rechtstipp.
Seiten 8, 9



Besuchen Sie uns auf facebook!

www.facebook.com/lksteiermark
 www.facebook.com/steirischelandwirtschaft



Mehrwert für Gesellschaft: Gepflegte Landschaft sowie stets steigende Lebensmittelqualität

STMK TOURISMUS

Bauern schaffen großen Mehrwert

Die Bauern liefern für Staat, Gesellschaft und Wirtschaft mehr als im Produktpreis zum Ausdruck kommt. Das hat das Wirtschaftsforschungsinstitut (Wifo) jetzt erhoben. Die auf die Steiermark umgelegte Wertschöpfung von knapp einer Milliarde Euro ist daher nur eine Seite der Medaille. Der mit dieser Wertschöpfung gleichzeitig erzeugte Mehrwert liegt jedoch samt den Abgeltungen für Umweltleistungen und Erschwernisse weit höher. Franz Sinabell (Wifo) betont, dass Österreichs

Bauern immer produktiver und effizienter arbeiten: 117 Personen ernährt mittlerweile eine Vollarbeitskraft, im Jahr 2000 waren es noch 67. Und bei der Innovationskraft und dem technischen Fortschritt haben Österreichs Bauern seit 2007 europaweit die Nase vorne. Sinabell: „Die Innovationsrate ist durchaus vergleichbar mit jener der übrigen Wirtschaft.“ Auch die ländlichen Regionen entwickeln sich in Österreich besser als im EU-Schnitt. Sinabell: „Die hohen Investitionen in der Landwirtschaft beschleunigen den länd-

lichen Wirtschaftsmotor.“ Die gesamte Wirtschaft profitiert davon. Gewinner sind vor allem auch die Konsumenten, die mit der steigenden Lebens(mittel)qualität einen großen Mehrwert erhalten. Zum Mehrwert der heimischen Land- und Forstwirtschaft betont Präsident Franz Titschenbacher: „Wenn nun die EU-Kommission gerade jene Mittel am meisten kürzen will, die den Mehrwert für die Land- und Forstwirtschaft garantiert, so ist das nicht nur völlig unverständlich, sondern wird auch strikt abgelehnt.“ **Seiten 4, 6**

MEINUNG

Alleine die Grünlandpflege in der Steiermark hat einen jährlichen Wert von 220 Millionen Euro, wobei sich das Offenhalten der Almen mit rund 60 Millionen Euro niederschlägt. So viel müsste die öffentliche Hand Jahr für Jahr bezahlen, würden die Bauern diese Aufgaben nicht so selbstverständlich erfüllen. Doch die übrige Wirtschaft lebt ganz gut von diesen als „Nebenprodukte“ auf den Markt gebrachten Leistungen. Denken wir in diesem Zusammenhang nur an den großen Nutznießer Tourismus, der die attraktive

Gefahr

Landschaft, kulinarische Hotspots und Erlebnishöfe ebenso braucht, wie lebendige Dörfer und eine gute Infrastruktur, damit die Gäste wiederkommen. Diese enge Verzahnung, bei der jeder jeden braucht, trifft auch für die übrige Wirtschaft zu: Die Bauern sind wichtige Auftraggeber für Gewerbe- und Industriebetriebe, die wiederum Arbeitsplätze sichern. Zurück zum Grünland: Weniger Unterstützung aus dem ländlichen Entwicklungsprogramm führt unweigerlich zu weniger Grünland, die Landwirtschaft zieht sich aus dem Berggebiet zurück, Dörfer, Infrastruktur und Arbeitsplätze sind in großer Gefahr. Spanien, Frankreich oder Italien sind ausgewiesene Negativbeispiele dafür. Conclusio: Das Programm Ländliche Entwicklung ist noch immer die günstigste Lösung für die öffentlichen Budgets.

Rosemarie Wilhelm

Borkenkäfer: Farminar nachsehen

Das kürzlich vom Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) veranstaltete erste Borkenkäfer-Farminar steht ab sofort auf www.lfi.at zum Nachschauen zur Verfügung. Bei diesem Pilotversuch haben sich rund 60 Interessenten, online, live und kostenlos aus dem Wald über diese gefährdeten, höchst aktiven Schädlinge sowie über die wichtigsten Bekämpfungsmaßnahmen informiert. Ein Farminar ist eine Weiterbildungsmöglichkeit im Internet, die eine Wortkreation aus dem englischen „farm“ für Bauernhof und „Seminar“ darstellt.

Bericht über Mehrwert

Herunterladen im Web: wert.lko.at



Die Landwirtschaftskammer Österreich hat den ersten Bericht zur gesellschaftlichen Verantwortung der Land- und Forstwirtschaft publiziert. Dieser liefert auf Basis der Wifo-Studie (oben) aktuelle Zahlen, Daten und Fakten zur Markt- und Wirtschaftsleistung, zum gesellschaftlichen Wert und zur Zukunftsorientierung sowie zur Innovation der Land- und Forstwirtschaft. Kurzum: Der Mehrwert liegt weit über den Erlösen für Produkte und Leistungen und den Leistungsabgeltungen zusammen.



Bitte beachten Sie die Beilage **„Wald schafft Wirtschaft“** in unserer heutigen Ausgabe.

CORN VIT
Tierisch gute Futtermittel.
LUGITSCH
 www.h.lugitsch.at
Information und Bestellannahme
 T.: +43 3152/2222-995
 M.: bestellung@h.lugitsch.at

KRITISCHE ECKE



Anton Hafellner

Obmann Almwirtschaftsverein
Proleb/Leoben

Unsere steirischen Alpen werden heuer wieder mit gut 50.000 Rindern, Schafen, Pferden und Ziegen bestoßen, die das alpine Grünland abgrasen, festtreten sowie düngen und so das alpine Grünland erneuern beziehungsweise stabilisieren. Die gelebte Almwirtschaft erzeugt hochwertige Lebensmittel sowie Rohstoffe und stellt der Gesellschaft eine attraktive Landschaft zur Verfügung. Sie schützt vor Katastrophen oder mildert diese ab. Die Almböden filtern sowie speichern Wasser, wirken klimaregulierend und sind ein ökologisches El Dorado für eine Vielfalt an Pflanzen und Tieren. In diesem Zusammenhang wollen uns verschiedene Aktivisten die Wiederbesiedelung der großen Beutegreifer als Bereicherung für unseren heimischen Lebensraum weismachen, ohne die negativen Folgen zu bedenken. Speziell der Wolf ist eine echte Gefahr für den Fortbestand unserer Alm-

Echte Gefahr

wirtschaft, weil er seine Beute dort holt, wo er sie leichter erwischen kann. Dass er nicht nur tötet, um sich zu sättigen, sondern so lange zubeißt, bis sich nichts mehr rührt, beweisen die Risse in Leutschach, Wald/Schoberpass und in Salzburg. Hier zeigt sich das unnatürliche Verhalten zwischen dem Wolf als Täter, der mit diesem Überangebot an Nahrung nicht mehr umgehen kann, und den Schafen als Opfer, die sich nicht mehr in Sicherheit bringen können und qualvoll verenden müssen.

Langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass die empfohlenen Maßnahmen wie Einzäunen der Nutztiere oder der Einsatz von Herdenschutzhunden keinen wirklichen Schutz vor Übergriffen bieten können, sondern nur extrem arbeitsaufwendig und teuer beziehungsweise gar nicht anwendbar sind.

Artenschutzexperten bestätigen, dass von einem Gefährden geschweige denn von einem Aussterben der Wolfspopulationen in Europa – das nur halb so groß ist wie die USA, dafür aber doppelt so viele Wölfe hat – überhaupt keine Rede mehr ist. Daher kann niemand verstehen, warum diese Raubtiere einen uneingeschränkten Schutz genießen, während unsere wertvollen Nutztiere leichtfertig geopfert werden sollen. Es ist höchste Zeit, dass sich die Gesetzeshüter nicht länger hinter unsinnigen Bestimmungen verschanzen, sondern – der Realität entsprechend – den Schutzstatus solcher Raubtiere überdenken und unsere heimische Almwirtschaft durch zeitgemäße Bestimmungen stärken und nicht weiter gefährden!

Seiten 12, 13

Grünland-Ernte ist große Herausforderung

Bodenschäden und Lücken lassen sich gut beheben

Das Jahr 2018 ist wettermäßig ein besonderes. Wir hatten einen langen und durchaus kalten Winter, der Anfang April abrupt vom Sommer abgelöst wurde. Die sonst üblichen kalten Phasen wie Eisheilige und Schafskälte suchte man vergebens. Als Resultat haben wir einen Vegetationsvorsprung von durchschnittlich zehn Tagen, auch in höheren Lagen. In beinahe allen Grünlandgebieten der Steiermark, mit Ausnahme jener nördlich des Alpenhauptkammes, regnet es seit Anfang Mai beinahe täglich, und das bei überdurchschnittlichen Temperaturen.

Unterschiedliche Böden

Bei Nässe hängt es stark von der Bodenart und/oder Hangneigung ab, wann und ob ein Feld befahrbar ist, ohne große Schäden zu verursachen. In der digitalen Bodenkarte (www.bodenkarte.at, BFW 2007) kann man die Bodenschwere abfragen. Ein sandiger Boden (IS, zS, S) verzeiht mehr als ein Boden mit hohem Schluffgehalt (sZ, lZ, Z) oder Tongehalt (T). Bei diesen Böden ist es besser, trockene Bedingungen abzuwarten.

Narbenschäden reparieren

2018 ist ein geeignetes Jahr, um Bodenschäden und Lücken in der Grasnarbe zu beheben, gibt

es doch kaum eine Ernte, die bei gänzlich trockenen Bodenbedingungen eingefahren werden kann. Je nach Situation können Bodenschäden mit Wiewalze, Striegel oder auch Walze eingeebnet werden. Die Nachsaat der Lücken erfolgt am besten mittels Feinsämereienstreuer oberflächlich. Bis 15 Prozent offenem Boden sind fünf Kilo pro Hektar ausreichend.

„Nachsaaten:
Aufgang ist schon
nach kurzer Zeit
zu sehen.“

Wolfgang Angeringer
LK-Grünland-Experte

Bei mehr ist die Saatgutmenge schrittweise zu erhöhen. Die Nachsaaten keimen heuer sehr rasch, nach zwei Wochen sieht man bereits den Aufgang. Vor allem bei geschädigten Grasnarben ist eine zusätzliche Bodenbearbeitung zur Saat nicht notwendig, Feuchtigkeit ist ausreichend vorhanden.

Silagebereitung

Vielerorts ist die Silagegewinnung abgeschlossen, und es stehen bereits die zweiten Aufwüchse zur Ernte bereit. Wenn

sich die Wetterlage nicht bessert, ist auch der zweite Schnitt schwierig. Die Folgeaufwüchse sind aber in der Regel blattreicher und nutzungselastischer, sodass hier mehr auf die Witterungsbedingungen Rücksicht genommen werden kann.

Heuernte

Heubauern müssen vielerorts das schöne Wetter abwarten und den Boden abtrocknen lassen. Wenn man ernten muss, da das Futter überständig ist, am Boden liegt oder Heu nicht möglich ist, ist silieren die bessere Option. Betriebe in der Öpul-Maßnahme „Silageverzicht“ dürfen jedoch nur Trockenfutter ernten. Da und dort passiert es auch, dass das Erntegut nicht trocken eingebracht werden kann, und das Futter nicht mehr verwertbar ist. Wenn auch die Streunutzung nicht mehr möglich ist, bleibt dann nur noch das Kompostieren übrig. Aber Vorsicht: hier gelten dieselben Regeln wie bei Feldmieten. Verregnetes und faulendes Futter am Waldrand verrotten zu lassen, ist nicht erlaubt. Eine Möglichkeit ist, das Material zusammen mit dem Mist zu vermischen und Feldmieten aufzusetzen. Besser kompostiert man das Erntegut auf der befestigten Mistplatte.

Wolfgang Angeringer

Tipps

► **Hoher Wassergehalt.** Ist Futter beim Silieren nass und über der Sickersaftgrenze (beim Zusammenpressen tritt Flüssigkeit aus), zahlen sich Silierzusätze wie Propionsäure aus. Diese können zwar die Futterqualität nicht mehr verbessern, helfen aber den pH-Wert rascher abzusenken. Je höher der Wassergehalt, umso schwieriger senkt sich dieser ab. Säurezugaben wie beispielsweise Ameisensäure und Propionsäure helfen bei hohen Feuchtigkeiten auch das Heu zu konservieren, stellen aber besondere Anforderungen an die Technik.

► **Nachsaat.** Wüchsige Bedingungen und offenen Boden für Nachsaat nutzen! Selbst Dauer-

wiesenmischungen keimen heuer innerhalb kürzester Zeit. Auch wenn das Futter bei der Ernte überständig ist, sind die Gräser noch nicht reif und versamen sich im Juni noch nicht.

► **Ampferregulierung.** Sät man die Lücken nach, keimen bodenbürtige Unkrautsamen wie Ampfer schwerer, da die Gräser das Licht zur Keimung wegnehmen. Hier ist rasches Handeln notwendig!

► **Nachsaatmischungen.** Bei der Wahl der Nachsaatmischung auf den österreichischen Mischungsrahmen achten. Dieser garantiert die Zusammensetzung der geeigneten Arten je nach Nutzungsart. Beispiele: NA für drei Nutzungen im Jahr, NI und NIK für

vier und mehr Schnitte im Jahr.

► **Geduld bewahren.** Auch wenn sich die Ernte in die Länge zieht, ist es gut, ruhig zu bleiben. Die Menge ist durch die Witterung sehr gut, die Wüchsigkeit bleibt voraussichtlich auch erhalten.

► **Risiko streuen.** Wenn möglich nicht alle Felder auf einmal ernten, um so das Risiko zu streuen.

► **Futterverkauf.** Bei einem allfälligen Futterverkauf (oder Abgabe des verregneten Materials an Kompostierer) immer auf den Nährstoffexport achten. Pro Aufwuchs kann man im Schnitt mit etwa zehn bis 15 Kilo Phosphor und 90 bis 120 Kilo Kalium rechnen.

Wolfgang Angeringer



Ackerböden sind wassergesättigt, aufgeweicht und nicht befahrbar. Verschlämmung schadet den Böden.

LK / ANGERINGER



Appell: Stopp der sorglosen Verbauung

„In Österreich wird täglich zu viel Fläche neu verbaut. Damit gefährden wir die Lebensgrundlage unserer Kinder und Kindeskinde“, warnen Volksanwältin Gertrude Brinek und der Vorstandsvorsitzende der Österreichischen Hagelversicherung, Kurt Weinberger, bei einem gemeinsamen Symposium. Sie richten den dringenden Appell an die Verantwortlichen in Bund, Ländern und Gemeinden, die Boden- und Raumordnungspolitik zu ändern. „Wenn wir weiter täglich mehr als 20 Hektar verbauen, wird es in Österreich in 200 Jahren keine Agrarflächen mehr geben, warnen Brinek und Weinberger. Schauspieler und Landwirt Tobias Moretti sagt: „Nicht jeder Ort braucht ein Industrie- und Shoppingcenter.“

Unterstützung für die Grünlandbewirtschaftung

Ziel der Innovationsoffensive Grünland: Höhere Grundfutterqualität und gesunder Boden stehen im Fokus



Gesundes Grünland

LK

Preisverfall, Bodenverdichtung, Bodenerosion, Klimawandel, Unkrautdruck, Intensivierung – das sind die Schlagworte, mit denen Landwirte mit Grünland laufend konfrontiert sind. In der Steiermark bewirtschaften über 4.000 Grünlandbetriebe mit Tierhaltung rund 90.000 Hektar. Um hier Unterstützung anbieten zu können, wurde das Bildungsprojekt „Innovationsoffensive Grünland“ (InnoG), durch Bund, Land und EU gefördert, ins Leben gerufen.

Ziel ist es durch optimale Bestandesführung (standortangepasste Nutzung und Düngung, geeignete Nachsaat sowie Erntetechnik) eine höhere Grundfutterqualität zu erreichen, was zu einem geringeren Kraftfutterzukauf und einer sinkenden Abhängigkeit von Eiweiß-Zukaufsmitteln führt. Im Fokus steht auch der Boden: Mithilfe von Bodenuntersuchungen und Zeigerpflanzen wird die Wichtigkeit des Bodens vermittelt. Die Ampfer- und Beikräuterregulierung sind weitere The-

men. Gezeigt wird auch wie Grünlandbewirtschaftung gesetzeskonform (NEC-Richtlinie, AP-Nitrat) trotz Klimawandel erfolgreich sein kann. Die Wirtschaftsdünger-Emissionen (u. a. Ammoniak) sollen durch geeignete Behandlungsmethoden deutlich reduziert, die Hofdünger-Qualität verbessert werden. **Marlies Gruber** ► **Kontakt.** Wolfgang Angeringer (wolfgang.angeringer@lk-stmk.at), Marlies Gruber (marlies.gruber@lk-stmk.at), Tel. 03572/8214-4719.

Starkregen macht unsere Äcker unbefahrbar

Schwaches Wurzelsystem nimmt Stickstoff schlecht auf

Die steirischen Ackerbaubetriebe sind bestens für den Maisanbau geeignet und bringen österreichweit die besten Erträge. Das Know-how und eine feuchtwarme Witterung sprechen dafür. Die andere Realität – und diese ist in den vergangenen Jahren leider verstärkt zu spüren – zeigt, dass Wetterereignisse dem Maisbau auch stark zusetzen können. Die gewaltigen Regenmengen in den vergangenen Wochen überfluteten die Ackerflächen vielerorts in der Steiermark. Ein besonderer Starkregen-Hotspot war der Norden von Leibnitz (Raum Ragnitz): Dort fielen am 4. Juni innerhalb weniger Stunden 112 Liter Regen pro Quadratmeter. Von den Überschwemmungen waren mehrere hundert Hektar Ackerfläche betroffen.

Sauerstoff-Mangel

Die Ursachen sind die nicht vorhandene Frostgare und die hohen Niederschläge. Gülleausbringung und Maisaussaart bei feuchten Bodenverhältnissen fördern zusätzlich Bodenverdichtungen. Bei wassergesättigten Böden sind die Grobporen mit Wasser gefüllt. Der Gasaustausch zwischen Atmosphäre und Boden ist stark gehemmt. Folglich ist Sauerstoff im Boden Mangelware. Die Pflanzenwurzeln agieren beim Gasaustausch um-

gekehrt als die Blätter. Sie nehmen Sauerstoff auf und geben Kohlendioxid ab. Aufgrund des eintretenden Sauerstoffmangels entsteht schnell ein Kohlendioxidüberschuss im Wurzelraum. Daraus und aus dem vorhandenen Wasser entsteht Kohlensäure, die den Wurzelraum versauert und so die feinen Haarwurzeln schädigt. Dadurch werden die Pflanzen geschwächt. All das

„Wenn Hacken noch möglich ist, kommt Sauerstoff zu den Wurzeln.“

Albert Bernsteiner
Pflanzenbauexperte

führt dazu, dass sich die Wurzeln nicht optimal entwickeln können. Vergilbte, rötlich verfärbte und zurückgebliebene Pflanzenbestände sind die Folge. Durch Hacken kann ein möglicher Sauerstoffmangel im Wurzelbereich verhindert werden, sofern dies – aufgrund des fortgeschrittenen Pflanzenwachstums – noch möglich ist.

Weitere mögliche Folgen der permanenten Nässe sind, dass der Stickstoff denitrifiziert wird und in die Luft geht. Andererseits wirkt Stickstoff nur

schlecht, weil das Wurzelsystem zu schwach entwickelt ist.

Vergilbte Sojabohnen

Wenn Sojabohne derzeit vergilbt, ist meist ein fehlender Knöllchenansatz oder Luftmangel aufgrund der hohen Niederschläge die Ursache. Um sicher zu gehen, sollte der Knöllchenansatz mit einem Spaten kontrolliert werden. Finden sich im fünften Fiederblattstadium (Wuchshöhe etwa 20 bis 25 Zentimeter) keine Knöllchen, dann empfiehlt sich eine Düngung mit 400 Kilo Vollkorn 15:15:15 pro Hektar oder einem ähnlichen Dünger. Der Vorteil dieser Düngung ist, dass damit auch Phosphor, Kalium und Schwefel auf die Fläche kommen. Diese fehlenden Nährstoffe können auch Ursache dieser Vergilbung sein. Nicht unerheblich können auch niedrige pH-Werte sein. Dieses Problem kann aber erst mit dem nächsten Sojaanbau behoben werden. Sofern eine Öpul-Verpflichtung besteht („Vorbeugender Grundwasserschutz auf Ackerflächen“), ist keine Düngung zu Soja zulässig. Im Verordnungsgebiet von Graz bis Bad Radkersburg (Maßnahmengebiet 1 und 2) sind jedenfalls für die mittlere Ertragslage 30 Kilo Stickstoff pro Hektar zulässig. Christine Greimel, Albert Bernsteiner

Tipps

► **Hagelschäden.** Verhagelte Flächen, die so groß sind, dass mit einem Totalausfall zu rechnen ist, können noch mit folgenden Nachsaaten bestellt werden:

► **Körnerhirse.** Eine frühreife Körnerhirse kann bis in die letzte Juniwoche (spätestens 25. Juni) noch bestellt werden, sofern wir mit einem schönen Herbst rechnen können. Die zu erwartenden Erträge liegen aber deutlich unter acht Tonnen je Hektar.

► **Sojabohne.** Eine frühreife Sojasorte kann in Gunstlagen noch bis Mitte Juni angebaut werden.

► **Mais.** Frühreife Maissorten mit einer maximalen Reifezahl von 320 könnten ebenfalls bis Mitte Juni ausgesät werden. Ver-

suche bis zum Jahr 2013 haben bei Maisaussaaten bis Mitte Juni noch Erträge von zehn Tonnen je Hektar erbracht. Allerdings muss eine Käferbehandlung des Maiswurzelschäfers während der Blüte erfolgen.

► **Verträglichkeitsprobleme.** Wenn aufgrund der Witterung (Hagel, Überschwemmung) ein weiterer Anbau einer anderen Kultur notwendig wird, muss bei eingesetzten Bodenherbiziden beachtet werden, dass es bei der nachgebauten Kultur Verträglichkeitsprobleme geben kann. Überschwemmte oder von Hagel geschädigte Flächen sollten aber dennoch mit Haupt- oder Zwischenfrüchten bestellt werden.

Ein Brachliegenlassen der Äcker ist zu vermeiden.

► **Welche Maßnahmen?** Leider sind nur sehr wenige Maßnahmen zielführend: Wo es noch möglich ist, soll gehackt werden, um Luft in den Boden zu bringen. Bei dieser Hacke kann wurzelfördernder NAC zum Einsatz kommen, sofern es die wasserrechtlichen Grenzen noch erlauben. Blattdüngung mit Spurendüngern, wie Wuxal-P-Profi (2 Liter je ha), Folacin Beta (1 bis 2 Liter je ha), Folacin Zink (0,8 bis 1 Liter je ha) oder ähnlichen Produkten sind möglich, weil damit die ganz wichtige Zinkversorgung sichergestellt wird. Christine Greimel, Albert Bernsteiner

AUS MEINER SICHT

Arno Mayer

Leiter Pflanzenbauabteilung
Landeskammer



Spielt unser Wetter heuer besonders verrückt oder ist das der Klimawandel und es werden Hagelschläge im März, fünf Grad höhere Durchschnittstemperaturen im April und tägliche Regenschauer zur Mittagszeit im Mai zur Normalität? Heuer wurden in der Steiermark bereits dreimal so viele Blitze gemessen wie im Vorjahr. Diese Wetterkapriolen treffen die steirische Landwirtschaft massiv. Es ist keine Region ausgenommen. Das Ennstal ist zu trocken, gleichzeitig können die Grünlandbauern in der gesamten restlichen Steiermark aufgrund der täglichen Niederschläge das Futter nicht ernten. Zudem kommen mittlerweile zahllose Hangrutschungen, Vermurungen und Überschwemmungen, da die Starkniederschläge nicht mehr vom Boden aufgenommen werden können. Der wirtschaftliche Schaden ist enorm, auch die Gemeindearbeiter und Feuerwehren kommen an die

Verrücktes Wetter

Grenzen ihrer Möglichkeiten bei der Beseitigung von Unwetterschäden. Bei aller Betroffenheit ist es wichtig, die Schäden zu dokumentieren und Schadensmeldungen rasch vorzunehmen. Das erfolgt für versicherbare Schäden wie Hagel, Frost, Überschwemmung, Dürre, Auswuchs, Sturm etc. bei der Hagelversicherung und für Katastrophenschäden wie Hochwasser, Erdrutsch, Vermurung oder Erdbeben bei der Gemeinde mittels Privatschadensausweis. Vor allem Hangrutschungen sollen schnell gemeldet werden.

Der nachhaltigste Schaden liegt im Bodenabtrag. Weil die Wetterextreme durch den Klimawandel eher zu- als abnehmen, sind wir besonders gefordert, die Pufferfähigkeit unserer Böden zu erhöhen. Es braucht dazu neue Rezepte und Anstrengungen. Wir müssen uns darauf einstellen, den Boden und damit das Bodenleben ganzjährig zu schützen. Der Schlüssel liegt im Humusgehalt und damit beim Humusaufbau.

Wir haben im Vorjahr wieder über 2.600 Hektar bester ebener Böden – also mehr als zwei Prozent der steirischen Ackerfläche – durch Verbauung, Versiegelung etc. verloren. 2019 werden wir statistisch weniger als 1.000 Quadratmeter Acker pro Steirer zur Verfügung haben, pro Kopf sollten es aber 3.000 sein.

Der rasante Flächenverlust, der sorglose Umgang mit Lebensmitteln, das Bevölkerungswachstum und die Zunahme an Katastrophenereignissen werden die regionale Lebensmittelproduzenten und -versorger in Zukunft wesentlich stärker fordern. Sorgen wir gemeinsam vor.

Unwetterschäden in St. Lorenzen/Wechsel: Jugend hilft beim Aufräumen

Großer Zusammenhalt in der zum Katastrophengebiet ausgerufenen Gemeinde St. Lorenzen/Wechsel: Schulkameraden halfen betroffenem Mitschüler



Trauriges Bild einer Naturkatastrophe: Lokalausgang, Murenabgang, beschädigtes Haus und helfende Mitschüler RINNER



Lokalausgang von Präsident Franz Titschenbacher, LAbg. Hubert Lang, Kammerobmann Johann Reisinger und Bürgermeister Hermann Pferschy bei besonders geschädigten Betrieben in St. Lorenzen/Wechsel. Die traurige Bilanz: Mehrere Muren gingen ab, Straßen waren unbefahrbar, Gehöfte abgeschnitten. Familie Prettenhofer aus St. Lorenzen musste kurzzeitig evakuiert werden, weil eine Mure das Wohnhaus gefährlich beschädigte. Ein großes Herz zeigten die ehemaligen Mitschüler von Sohn Andreas Prettenhofer, die den steilen, vermurten Hang aufräumten. Mittlerweile ist das Haus wieder bewohnbar. Auch in Festenburg, Mönichwald und Schöffern überschwemmte die Lafnitz Wiesen und Felder.



Bund und Land fördern Umstieg

Bis zu 11.000 Euro für Ölheizung-Ersatz

Mit einem 5.000 Euro „Raus-aus-Öl-Bonus“ bei Sanierungen setzt das Landwirtschaftsministerium ein wichtiges Zeichen für den Wärmemarkt. Der Bonus kann im Rahmen der Sanierungsoffensive in Anspruch genommen werden, wenn im Rahmen einer Sanierung auch ein Kesseltausch von einer Ölheizung auf eine alternative Heizform durchgeführt wird. Zieht man die Förderungen der Länder für einen Kesseltausch zusätzlich in Betracht, können in Summe Förderungen in der Höhe von bis zu 11.000 Euro lukriert werden. Damit gibt Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger einen starken Impuls, um Schritt für Schritt aus den rund 700.000 Ölheizungs-Anlagen in Österreich auszusteigen. Darüber hinaus werden auch Teilsanierungen erleichtert und gefördert.

Rechnungshof prüfte Kammer

Der kürzlich veröffentlichte Rechnungshofbericht über die Landwirtschaftskammer würdigt ausdrücklich die ordentliche finanzielle Gebärung, die professionelle interne Organisation und Kommunikation, das Personalmanagement sowie das ISO-zertifizierte Qualitätsmanagement. Positiv beurteilt der Rechnungshof auch die ständigen Reformbestrebungen, die überwiegend kostenfreien Beratungen für die Bäuerinnen und Bauern, das in Umsetzung befindliche Zukunftsprojekt „Land- und Forstwirtschaft 2030“ sowie die mehrfach geprüfte Förderabwicklung. Zum Thema Abgrenzung der vom Land Steiermark an die Kammer übertragenen Aufgaben zum eigenen Wirkungsbereich stellt die Landwirtschaftskammer klar, dass diese vertragsgemäß und gesetzeskonform ausgeführt wird. Die übertragenen Aufgaben werden regelmäßig mit dem Land Steiermark als Auftraggeber an die aktuellen Erfordernisse der Land- und Forstwirtschaft angepasst. Die erbrachten und abgegrenzten Leistungen werden stets schlüssig und nachvollziehbar gemäß den gesetzlichen Vorgaben nachgewiesen und sind nicht überhöht. Der vom Rechnungshof vorgeschlagenen Evaluierung der übertragenen Aufgaben, einer Nachschärfung des Leistungsportfolios sowie einer Evaluierung der Zusammenarbeit mit Verbänden und Vereinen steht die Landwirtschaftskammer positiv gegenüber.



In letzter Zeit wurden Almbewirtschaftler nach Angriffen von Rindern mit Schadenersatzforderungen verletzter Wanderer konfrontiert. Ein aktuelles Urteil des Obersten Gerichtshofs (OGH) zeigt, dass das Haftungsrisiko wesentlich verringert werden kann, wenn die Wanderwege auf den Almen mit Warnschildern gekennzeichnet sind.

print & präg

Tel. 0316 402526
office@printpraeg.at
www.praegeschilder.at

Volle Leistung für weniger Geld geht nicht

Köstinger erwartet harte Verhandlungen während des österreichischen EU-Vorsitzes

EU-Budget ist, so Köstinger, Angriff auf Familienbetriebe. Sie verlangt Nachschärfungen.

Die von EU-Agrarkommissar Phil Hogan vorgestellten Vorschläge zur Ausgestaltung der neuen EU-Agrarpolitik ab 2021 werden von der österreichischen Agrarspitze als „gute Verhandlungsgrundlage“ gesehen. Neben noch zahlreichen offenen Fragen, ist der größte Knackpunkt die erforderlichen finanziellen Mittel.

Nachschärfungen

Dazu Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger: „Bei der Ländlichen Entwicklung steht in Österreich ein Verlust von 82 Millionen Euro an EU-Mitteln pro Jahr im Raum. Dies ist ein echter Angriff auf den Umweltschutz, die bäuerlichen Familienbetriebe und den ländlichen Raum. Hier erwarten wir uns deutliche Nachschärfungen. Wir müssen die Chance während des EU-Ratsvorsitzes nützen und wir wissen, dass uns harte Verhand-

lungen bevorstehen.“ In dieselbe Kerbe schlägt auch Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich und warnt: „Volle Leistung für weniger Geld ist unmöglich. Will die Gesellschaft auch in Zukunft alle bisherigen Leistungen der Bäuerinnen und Bauern, so geht das sicher nicht mit weniger Geld.“

„Nicht hinnehmen“

Moosbrugger zeigt sich kämpferisch: „Diese radikalen Kürzungen können und wollen wir nicht hinnehmen. Hier verlangen wir, dass dies europäische Vorreiterrolle Österreichs im EU-Agrarbudget entsprechend Niederschlag finden muss.“

Deckelung

Begrüßt wird an den Vorschlägen für die neue EU-Agrarpolitik ab 2021 ausdrücklich der Erhalt der Zwei-Säulen-Struktur, die Fortführung der Agrarumweltprogramme und der Bergbauernförderung sowie die

Möglichkeit von Pauschalzahlungen für Kleinlandwirte. Laut EU-Kommission sollen ab 2021 die Direktzahlungen ab 60.000 Euro gekürzt und für Zahlungen über 100.000 Euro

Elisabeth Köstinger

BMNT/GRUBER



je Betrieb gedeckelt werden. Köstinger: „Jede Bemühung in Richtung Förderobergrenzen sehe ich positiv.“ Sie begründet: „Nicht die Agrarfabriken, sondern die bäuerlichen Familienbetriebe sollen das Agrarmodell der Zukunft in Europa sein.“

Mitgliedsstaaten

„Ebenfalls positiv sehen wir die Ankündigung, mehr Verantwortung auf den Mitgliedsstaat zu verlagern. Dieser Schritt fordert aber auch den Mut zu spürbaren Vereinfachungen“, so Präsident Josef Moosbrugger. Und weiter: „Weniger Bürokratie heißt Anreize setzen, den Gegebenheiten in der Natur mit angemessener Flexibilität entsprechen und beraten statt strafen. Nur dann kommen Vereinfachungen auch tatsächlich auf den Bauernhöfen an.“

Almsaison: Haftungsrisiko minimieren

Wanderer vor Gefahren warnen – auch Tierhalter haben Sorgfaltspflichten

Berichte über Kuhattacken auf beweideten Almen häufen sich, oft kommt es sogar zu schwerwiegenden Zwischenfällen. Um das mögliche Haftungsrisiko der Landwirte zu reduzieren, sollen daher die Sorgfaltspflichten der Tierhalter wieder in Erinnerung gerufen werden. Gerade jetzt, zu Beginn der Almsaison, ist es wichtig, auf gewisse Sicherungsmaßnahmen zu achten.

Abzäunung nicht üblich

Als Tierhalter ist der Landwirt dazu verpflichtet für die erforderliche Verwahrung oder Beaufsichtigung seiner Tiere zu sorgen. Die Anforderungen an die Verwahrungspflicht dürfen zwar nicht überreizt werden, dennoch sind die Maßnahmen je nach Einzelfall unterschiedlich auszugestalten. Auf Almweiden, auf denen der freie Weidegang seit jeher praktiziert wird, ist die Abzäunung eines Weges weder als üblich noch als zumutbar anzusehen.

Aggressives Verhalten

Haben die Tiere sich jedoch schon bekanntermaßen aggressiv verhalten, so sind diese sehr wohl gesondert zu verwahren, sodass sie sich beispielsweise



Oft ist Wanderern nicht bewusst, dass Mutterkühe ihre Kälber verteidigen – Schilder verringern das Haftungsrisiko

GRABNER

einem Weg überhaupt nicht nähern können.

Frequentierte Stellen

Im Bereich von stark frequentierten Stellen, etwa auf einem kurzen Weg zwischen Parkplatz und einer Seilbahn sind erhöhte Sicherungsmaßnahmen, wie das Abzäunen des Weges erforderlich. Ebenso kann im Bereich von stark genutzten Straßen die Errichtung eines (elektrischen) Weidezaunes nötig sein.

Warnschilder

Schon das Aufstellen von Warnschildern kann das Haftungsrisiko reduzieren. Oft sind

die von Weidetieren ausgehenden Gefahren den Wanderern gar nicht bewusst: Mutterkühe verteidigen ihre Kälber instinktiv. Ein mitgeführter Hund stellt für eine Kuh eine potenzielle Gefahr dar. Im Angriffsfall ist dem Hundehalter



ter dringend dazu zu raten, die Leine loszulassen. Der Hund lenkt die Kühe ab und kann in der Regel selbst sehr schnell flüchten. Auf diese Gefahren sollte auf gut sichtbaren Tafeln hingewiesen werden.

Renate Schmoll

Warnschilder unbedingt aufstellen

Kammer und Almwirtschaftsverein bieten die Möglichkeit, eigens entworfene Warnschilder für die Weidehaltung zu erwerben.

► **Almwirtschaftsverein.** Diese können direkt über den Almwirtschaftsverein oder bei „print und präg“ bezogen werden. Kontakt: Steirischer Almwirtschaftsverein, Tel. 0316/8050-1424

► **Selbstgemachte Schilder.** Schilder können auch selbst angefertigt werden. Sie sollten jedenfalls auf die potenzielle Gefahr durch die weidenden Rinder hinweisen. Beispiele:

„Achtung Mutterkuhhaltung! Kühe verteidigen ihre Kälber!“ „Hunde an die Leine! Im Notfall Leine loslassen! Mitführen von Hunden nur auf eigene Gefahr!“ „Abstand halten! Kälber und Kühe nicht streicheln!“ Eventuell um grafische und anderssprachige Darstellungen ergänzen.

► **Vor und nach Wanderweg.** Wichtig ist, dass die Schilder zumindest am Anfang und Ende eines Wanderweges angebracht werden. Zusätzlich empfehlen sich markante Standorte wie beispielsweise am Parkplatz oder am Almgeratter.



Solche Beete soll es in Zukunft an allen steirischen Schulen geben

GOMBOTZ, HILDEBRAND

Jeder Schule ihren Garten

Lebensmittel-Wissen soll in Schulen mehr Raum bekommen

Jeder dritte Bub und jedes vierte Mädchen leidet in Österreich an Übergewicht und es werden immer mehr. Der steirische Landesschulrat und das steirische Ernährungs- und Technologiezentrum (Sertz) wollen diesem Trend verstärkt entgegenwirken. Ihr Ansatz ist, den Kindern in der Schule mehr über gesunde Ernährung zu lehren. Denn schlechte Ernährung sei auch eine Folge von fehlendem Wissen. Als ersten Schritt werden Lehrende der Fächer Biologie und Ernäh-

rung unter dem Titel „Regional und frisch auf den Tisch“ weitergebildet.

Schulgärten

Geht es nach Landesrat Johann Seitinger, soll es in allen Schulen und Kindergärten Hochbeete geben, wo Kinder unmittelbar erleben können, wie Lebensmittel entstehen und wie gut sie frisch auf dem Tisch schmecken. Das Sertz (office@sertz.at) vermittelt zwischen Schu-



Seitinger will mehr Schulgärten

len, Gemeinden und Bauern, die gemeinsam mit Elternvereinen Kleingärten errichten und erhalten sollen.

Pionierarbeit

Bauern und vor allem Bäuerinnen leisten in diesem Bereich seit Jahren Pionierarbeit. Es gibt Schule-ambauernhof-Betriebe, die Kindern die Landwirtschaft vor Ort erklären, speziell ausgebildete Seminarbäuerinnen, die ihr Wis-

sen in den Klassen vermitteln, die Bauernhof-Schatzkiste der Arbeitsgemeinschaft Meister und seit einigen Jahren auch „Mein Selbstgemacht-Gemüse“ der steirischen Gemüsebauern, wo Kindergartenkinder in Hochbeeten verschiedenste Gemüse ziehen. **Roman Musch**

Schulgartengemüse

Diese Gemüsesorten (unten) werden in steirischen Schulen und Kindergärten von den Kindern großgezogen. Dazu gibt es kindgerechte Kurzanleitungen des Gemüsebauverbandes.



Drei Monate auf US-Farmen

Matthias Steiner berichtet von seiner Reise mit dem Austauschprogramm der Landjugend

Mit unzähligen Erinnerungen, überraschenden Eindrücken und neuen Freunden fürs Leben kehrte der 26-jährige Oststeirer Matthias Steiner nach drei Monaten IFYE-Austausch in den USA zurück nach Österreich. IFYE steht für „International Four-H Youth Exchange“ und ist ein Austauschprogramm von Landjugendorganisationen rund um die Welt. „Ich wollte schon immer einmal länger in die USA. Weil ich bei der Landjugend bin und auch

schon ein Freund bei diesem Austausch mitgemacht hat, war auch für mich dieser Weg klar.“

Gastfamilien

Drei Gastfamilien nahmen Steiner auf. Etwa eine Stunde von Chicago entfernt lernte er die US-Version von Familienbetrieben kennen: „Auf einem viehlosen Betrieb wurden auf 1.000 Hektar Heu und Mais produziert – alles nur mit Familienmitgliedern. Die zweite Familie hatte ein Gemüse-Direktvermarktungs-Business mit

eigenem Haus- und Gartenmarkt aufgebaut. Die dritte hatte nur eine größere Wiese und zwei Kühe drauf.“ Sein bleibendster Eindruck war aber die Freundlichkeit und Offenheit der Leute. Die Gastfamilien machten mit ihm Ausflüge. Dafür half er ihnen im Haushalt und bei der Arbeit – auch wenn er das nicht unbedingt musste. Denn der IFYE-Austausch ist kein Auslandspraktikum. Dennoch bot Steiner gerne seine Hilfe an und hatte auch Spaß dabei, auf großen Traktoren

zu sitzen oder bei einem Jahrmarkt Rasseziegen in den Bewertungsring zu führen.

Jugendliche in Österreich

Das Programm läuft aber auch in die andere Richtung. Jugendliche aus der ganzen Welt kommen diesen Sommer nach Österreich und werden ebenso unvergessliche Erinnerungen, überraschende Eindrücke und neue Freunde fürs Leben mit nach Hause nehmen. Für Juli werden noch Gastfamilien gesucht (unten). **Roman Musch**



Knapp drei Monate hat Matthias Steiner bei amerikanischen Gastfamilien den „Way of Life“ kennengelernt

STEINER

Betriebe gesucht

Im Juli kommt Besuch. Das internationale Austauschprogramm IFYE wird von Jugendorganisationen (ähnlich der Landjugend) organisiert. Für Juli werden noch Gastfamilien für zwei Jugendliche gesucht. Wer ihnen das Leben auf heimischen Bauernhöfen und die Landeskultur näherbringen möchte, kann sich unter Tel. 050/25926312 oder lydia.zagler@landjugend.at melden.

Aufgaben einer Gastfamilie. IFYE-Jugendliche werden zwischen einer und drei Wochen wie ein weiteres Familienmitglied aufgenommen. Sie bekommen Kost und Logis zur Verfügung gestellt. Sie sollen Land, Traditionen, Kultur und Alltag erleben.

BRENNPUNKT

Elisabeth Meixner

Bildungsdirektorin
Landesschulrat Steiermark



Die gesunde Ernährung ist uns im Landesschulrat ein Herzensanliegen. Hochwertige regionale und saisonale Produkte sind eine Basis für gesunde Schülerinnen und Schüler. Im kommenden Schuljahr werden auf der Pädagogischen Hochschule Steiermark vier Fortbildungsmodulare für Biologie- und Ernährungslehrer der AHS und NMS unter dem Titel „Regional und frisch auf den Tisch“ angeboten.

Die Themenblöcke sind vielfältig: „Gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit“; „Wie können wir uns gleichzeitig gesund ernähren und die Umwelt schützen?“; „Nachhaltige und regionale Ernährung von Schülern: Rezepte und Arbeitsanleitungen für das Zubereiten von gesunden Speisen in der

Ernährung lernen

Schule.“ Besonders freut es mich, dass bereits ein Thema einbezogen wurde, welches auch Landesrat Johann Seitinger ein Anliegen ist: „Eigenes Gemüse in der Schule selbst anzubauen.“

Unterrichtet wird von ausgewählten Lehrkräften aus der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien. Bisher haben wir rund 100 Anmeldungen. Die Fortbildungsmaßnahme wird also sehr positiv aufgenommen.

In der Praxis bitte ich jedoch immer eines zu bedenken: Ob ein Mittagessen für Kinder aus regionalen und biologischen Lebensmitteln zubereitet werden kann, ist auch eine Preisfrage, daher ist Sensibilität gefragt.

JUNG & FRECH

Katja Holler

Bezirkspresreferentin der
Landjugend Leibnitz



Internetkonzerne kennen Geheimnisse und Charaktereigenschaften, Interessen, Wünsche, Probleme – der Mensch ist ein offenes Buch geworden. Frechheit! Empörend! Unvorstellbar wie im Internet mit den eigenen Daten gehandelt wird! Doch wir sind selbst schuld daran. Wir unterzeichnen freiwillig die AGBs unzähliger Unternehmen. Es ist ein einzelner Klick, mit dem die Seele verkauft wird.

Wir sind gläsern

Ein Klick, mit dem Geheimnisse, Interessen, Wünsche und Träume sofort an den Betreiber übergehen. Dann folgt die Aufregung. Wie kann es sein, dass persönliche Daten einfach so weitergegeben werden? Viele vergessen, dass sie durch das Bestätigen der AGBs genau dieser Weitergabe zugestimmt haben. Gesetze sollen vor diesem Debakel schützen. Gesetze, die noch lückenhaft und schwierig über Kontinente hinweg durchzusetzen sind. Muss man auf eine großartige Erfindung, wie es die sozialen Medien sind, verzichten, um sich selbst zu schützen? Oder können wir uns in Zukunft mehr auf die Sicherheit, die uns der Staat gewährt, verlassen. Sicherheit, die in Form von klar formulierten Gesetzen entsteht, in denen der Mensch geschützt wird und nicht das Unternehmen.



BAUERNPORTRÄT



Christian und Ruth Haselmair-Gosch GOSCH

Wer sagt, dass man im Leben nur einer Leidenschaft nachgehen soll? Ruth und Christian Haselmair-Gosch führen ihren Nebenerwerbsbetrieb an den Wochenenden und im Urlaub. Beide können auf eine wissenschaftliche Karriere an Wiener Universitäten verweisen, die sie auch in Zukunft weiterführen wollen. Mutter Theresia Gosch kümmert sich wochentags um den Hof. Neben zwei Hektar Kulturheidelbeeren wachsen Mispeln, Cranberries und seit drei Jahren auch Haskap-Beeren. Haskap, auch Maibeere genannt, ist eine aus Japan und Russland stammende frühreife Frucht. „Wir haben 23 Sorten getestet, 15 davon mit jeweils 50 Pflanzen am Feld. Nach drei Jahren kristallisieren sich nun fünf bis acht vielversprechende Sorten heraus“, erklärt Christian Haselmair-Gosch.

Beerenpionier

Ziel ist es, den Anbau in der Steiermark zu entwickeln. Das Timing stimmt, denn bislang ist die Vermarktung in der EU nicht erlaubt, wie der Beerenpionier erklärt: „Lebensmittel, die vor 1997 nicht in der EU vermarktet wurden, mussten bislang einen aufwendigen Zulassungsprozess durchlaufen. Seit Jänner gibt es durch eine Anpassung der Novel-Food-Verordnung ein vereinfachtes Verfahren für Lebensmittel, die in Drittländern bereits etabliert sind.“ In Kanada und Russland werden bereits über 1.000 Hektar Haskap kultiviert. Auch in Polen entwickelt sich ein nennenswerter Anbau. Derzeit läuft das Verfahren noch, doch Haselmair-Gosch ist zuversichtlich, dass bis zur Ernte 2019 die Zulassung zur Vermarktung erteilt ist. „Haskap ist in der Kulturführung recht einfach und kann auch maschinell geerntet werden. Das ist besonders für Aronia- und Ribiselbetriebe interessant, weil die Erntetechnik besser ausgelastet werden kann“, so Haselmair-Gosch. Vor wenigen Wochen veranstaltete er einen Haskap-Feldtag am Betrieb, zu dem rund 40 Beerenobstbauern, Fachberater und ambitionierte Hobbygärtner aus Österreich, Deutschland, Slowenien und Südtirol kamen. Die Heidelbeeren verkauft der Betrieb hauptsächlich an den Großhandel aber auch ab Hof. Zudem werden mit den Beeren des Hofes Säfte, Marmeladen, Destillate und Trockenbeeren hergestellt. Jungpflanzen von Heidelbeere, Haskap und Cranberries werden auch ab Hof verkauft. Außerdem hat die Familie bereits mehrere Bücher zum Thema Beeren herausgebracht – vom Fachbuch, über Rezeptsammlungen bis hin zum Kinderbuch.

Roman Musch

Betrieb & Zahlen:

Ruth und Christian Haselmair-Gosch
Kopreinigg 25, 8544 St. Ulrich im Greith
www.heidelbeergarten.at

► **Nebenerwerbs-Beerenobstanbau auf zwei Hektar Fläche. Ältester Kulturheidelbeerbetrieb Österreichs.**

► **Seit 2015 forciert der Betrieb den Anbau von Haskap-Beeren. 23 Sorten wurden bisher getestet.**

► **Der Großvater Josef Gosch (Beerenobstberater) pflanzte in den 60er-Jahren im Rahmen eines Europaversuchs die ersten Kulturheidelbeeren am Betrieb.**

Bauern sind große Investoren

Franz Sinabell über den Wert der Landwirtschaft für die Gesellschaft

Die Statistik Austria beziffert die Wertschöpfung im Jahr 2017 mit 4,17 Milliarden Euro, das sind 1,3 Prozent der Volkswirtschaft. Die Wertschöpfung ist zwar eine wichtige Kennzahl, sie ist aber kaum geeignet, den Wert für die Gesellschaft zu messen. Umweltschäden etwa mindern die Wohlfahrt, obwohl ihre Beseitigung die Wertschöpfung erhöht.

Kann ein Wert für die Gesellschaft überhaupt bestimmt werden? Viele Ökonomen glauben, ja. Ein Ansatz ist, sich vorzustellen, dass es keine Land- und Forstwirtschaft gebe. Dann könnten wir bestimmen, was uns fehlte. Aber auch auf diese Weise kann die gesellschaftliche Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft nicht auf eine einzelne Zahl reduziert werden. Daher ist diese Frage aus verschiedenen Blickwinkeln näher zu beleuchten. Dazu gibt es Befunde, die einzelne Facetten aufzeigen:

► Nur in wenigen Wirtschaftsbereichen nimmt die Produktivität derart rasch zu wie in der Landwirtschaft. Eine Folge: Immer weniger Arbeitskräfte produzieren dennoch annähernd die gleiche Menge. Ernährte im Jahr 2000 eine Arbeitskraft 76 Personen, so sind es 2017 bereits 117 Personen.

► Ein Grund für diese Entwicklung sind Innovationen, die beständig umgesetzt werden. Diese kommen nicht nur

über neue Maschinen und besseres Saatgut von außen in die Landwirtschaft, sondern werden unmittelbar von landwirtschaftlichen Betrieben vorangetrieben. Die Innovationsrate ist mit jener der übrigen Wirtschaft durchaus vergleichbar. Im internationalen Vergleich fällt auf, dass sich Österreichs ländliche Regionen wirtschaftlich günstiger entwickeln als die übrigen. In fast allen anderen Ländern der Welt ist die Situation umgekehrt – dort fällt der ländliche Raum zurück. Was trägt in Österreich positiv dazu bei?

► Der Primärsektor verliert Arbeitskräfte, aber die Kapitalintensität nimmt zu. Die hohen Investitionen in der Land- und Forstwirtschaft beschleunigen den ländlichen Wirtschaftsmotor. Diese sind – gemessen an der Wertschöpfung – die

dritthöchsten in der gesamten Volkswirtschaft. Sie betragen zuletzt über zwei Milliarden Euro. Der Vorleistungsbezug von über 4,5 Milliarden Euro schafft Beschäftigung und Wertschöpfung vor Ort.

► Viele Verarbeitungsbetriebe produzieren unmittelbar vor

„Vergleich zeigt:
Unsere ländlichen
Regionen entwickeln sich besser.“

Franz Sinabell, Institut für
Wirtschaftsforschung

66

Ort. In vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen sind nahezu 90.000 Personen beschäftigt. Fast 50.000 Beschäftigte finden in der Holzverarbeitung und Papiererzeugung Arbeit.

► Das Beispiel Mais zeigt die enge Verzahnung der Agrarproduktion mit der Volkswirtschaft: Die Wertschöpfung ging um 300 Millionen Euro zurück und 12.000 Beschäftigte wären weniger, wenn Grassilage statt Silomais und Weizen

statt Körnermais produziert würden.

Die Gesellschaft unterstützt die Landwirtschaft mit erheblichen Beträgen. Die Mittelflüsse sind in keinem anderen Bereich so transparent. Außerdem wird die Wirkungen von Fördermaßnahmen laufend überprüft. Die Evaluierung des Programms der Ländlichen Entwicklung zeigt, dass die Wertschöpfung ohne Programm um 1,6 Milliarden Euro und die Beschäftigung um etwa 30.000 Beschäftigte abgenommen hätte. Auch städtische Regionen profitieren davon, obwohl kaum direkt Mittel in sie fließen. Sie profitieren, da große Unternehmen wie Versicherungen und Telekom-Anbieter ihren Firmensitz dort haben.

Am deutlichsten sichtbar ist der gesellschaftliche Wert, wenn man das Augenmerk auf die Lebensmittelversorgung richtet. Die Haushalte geben immer weniger für Ernährung und alkoholfreie Getränke aus. Zuletzt waren es nur noch 11,8 Prozent, obwohl Bekömmlichkeit und Qualität der Speisen laufend zunehmen. Somit kann die Gesellschaft mehr andere Güter und Dienstleistungen nachfragen, etwa solche für Freizeit, Sport und Hobby wofür gleich viel ausgegeben wird. Darunter fallen auch 38,5 Millionen Nächtigungen pro Jahr in einer gepflegten und umweltfreundlich bewirtschafteten Kulturlandschaft.



GASTAUTOR

Franz Sinabell ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Wirtschaftsforschungsinstituts (Wifo). E-Mail: franz.sinabell@wifo.ac.at

Die Meinung des Gastautors muss sich nicht mit jener der Redaktion decken.

PERSONELLES



Bei der diesjährigen Beirats- und Gesellschafterversammlung der Europ OG übergab Ökonomenrat Josef Kowald (mitte) nach über 45 Jahren Tätigkeit im steirischen Klassifizierungsdienst seinen Vorsitz an Styriabrid-Obmann Kurt Tauschmann. Präsident Franz Titschenbacher (2. v. l.) bedankte sich im Na-

men der Landeskammer und der steirischen Bauernschaft für die jahrzehntelange wertvolle Tätigkeit, die Josef Kowald als Pionier und Mitgestalter der Klassifizierung in Österreich geleistet hat. Franz Mairold und Gottfried Loibner folgten weiters den ausgedienten Beiräten Ökonomenrat Fritz Gruber und Michael Lehmbäcker.



Neuer Vorsitzender:
Tauschmann

Der langjährige Leiter der Pflanzenbauabteilung in der Landwirtschaftskammer Dipl.-Ing. Erhard Czerwinka verstarb im 90. Lebensjahr. Der gebürtige Grazer absolvierte die damalige Hochschule für Bodenkultur und begann seine Berufslaufbahn als Rübenbaukontrollor und trat 1956 als Betriebsberater in die damalige Bezirkskammer Hartberg ein. Bald darauf wurde er

zum Referatsleiter Saatgutwesen bestellt und im Jahre 1981 zum Leiter der Pflanzenbauabteilung. 1993 ging er in Pension. Czerwinka war ein fachlich sehr versierter Pflanzenbauer, der auch bei der genossenschaftlich organisierten Steirersaat verankert war.

Er war sehr familiär gesinnt, arbeitete aktiv in seiner Pfarre und weiters beim österreichischen Alpenverein mit.



Trauer um
Erhard
Czerwinka

Dietmar Moser



Gratulation
an Gertrude
Rust

Dietmar Moser

FRAKTION

Top-Beratung annehmen

Der Klimawandel schlägt heuer besonders hart zu. Noch nie gab es über einen so langen Zeitraum fast täglich Starkregen. Im östlichen Teil des Bezirks Hartberg-Fürstenfeld prasselten in nur zwei Tagen 140 Liter pro Quadratmeter auf die Böden ein. Die dramatische Folge: Sehr viele Betriebe konnten bisher den ersten Schnitt noch gar nicht einbringen. An einen zweiten Schnitt ist nicht zu denken, weil die Böden so wassergesättigt sind. Die Qualitätsverluste sind ebenso traurige Realität. Daher liegt die große Hoffnung beim zweiten und jeden weiteren Schnitt.

Die Grünlandberatung der Kammer unterstützt die Bauern bei der Grünlanderneuerung und zu vielen Detailfragen von der Düngung bis hin zu einer Erhöhung des Eiweißanteils im Futter. Ich rate daher diese Top-Beratung in den Bezirkskammern auch anzunehmen. Wir dürfen nicht vergessen: Grünland-erhaltung hat einen großen Wert.



Hermann
Prenner,
Bauernbund



1. Platz
2.500 Euro
2. Platz
1.500 Euro
3. Platz
500 Euro
Bildungsgutschein
Bewerben Sie sich!
stmk.lko.at



Mehr als nur einkaufen: Hillebrand will zeigen, wann und wie bäuerliche Spezialitäten erzeugt werden

SCHIFFER, SUPPAN

Bäuerlicher „Super“-Markt

1.200 Produkte, einige davon 24 Stunden im Automaten erhältlich

Familie Hillebrand hebt die Direktvermarktung in Graz auf ein neues Level.

Das Brauquartier Puntigam in Graz ist eine neu errichtete Wohnanlage, wo 2.000 Menschen leben und arbeiten. Mit-tendrin ist der GenussBauern-Laden der Familie Hillebrand – ein bäuerlicher „Supermarkt“ mit einem Sortiment aus 1.200 verschiedenen regionalen, saisonalen Spezialitäten von 50 Bäuerinnen und Bauern aus der Region. Die Bewohner können dort dank eines Lebensmittelautomaten rund um die Uhr Eier, Milch, Fleisch, Käse sowie Gemüse und fertige Suppen einkaufen. Tägliche Snackgerichte laden zur Mittagspause an kleinen Tischchen ein. Und auf Verpackungsmaterialien wird hier trendgerecht so gut es geht verzichtet.

Alles selbst vermarktet

Hinter diesem Konzept steht die Familie Hillebrand. Der Acker- und Gemüsebaubetrieb aus Premstätten begann 2001 mit der Direktvermarktung. Schritt für Schritt wurden die Liefermengen für den

Handel zurückgeschraubt, bis man schließlich im Vorjahr alle Produkte zu 100 Prozent selbst vermarkten konnte. Auf rund 30 Hektar Ackerfläche im Grazerfeld werden rund 40 verschiedene Gemüsesorten produziert. Familie und fünf Mitarbeiter kümmern sich um Anbau, Pflege, Ernte, Vermarktung und Marketing.

Kooperationen

Kunden wollen in einem Geschäft am liebsten alles einkaufen.

„Wir haben über 50 Betrieben ein zusätzliches Einkommen gesichert.“

Markus Hillebrand
Gemüsebauer

fen, was sie brauchen. Um ein solch breites Sortiment bieten zu können, arbeitet Hillebrand mit über 50 bäuerlichen Betrieben zusammen. Für einige davon bot diese erfolgreiche Zusammenarbeit die Chance, die Sparte Direktvermarktung weiter auszubauen und eigene Hofläden zu eröffnen. Markus Hillebrand sieht diese nicht als Konkurrenz, sondern ist stolz

auf diese Entwicklung: „Uns ist diese Zusammenarbeit ganz wichtig und wir geben auch Tipps weiter.“

Imagepflege

Marketing ist dem Betriebsführer Markus Hillebrand ein großes Anliegen und zwar generell für die Landwirtschaft. Eine breite Bewusstseinsbildung für den Berufsstand beginnt bereits mit Kindergarten und Schulkindern. 2010 wurde der Betrieb als erster GenussBauernhof Österreichs ausgezeichnet, 2012 folgte die erste Genuss-Kochschule. Darin lernen Menschen, wie gut frische Lebensmittel aus der Region schmecken und wie man sie zubereitet. Auch Kunden aus dem Brauquartier sollen hierher eingeladen werden, Kochkurse absolvieren und bei Hofführungen lernen, wie ihre Lebensmittel entstehen.

Noch große Pläne

Läden, wie der GenussBauern-Laden, haben für Hillebrand großes Potenzial: „Wir sind der Meinung, mit diesen Läden am Puls der Zeit zu sein, um die Sehnsüchte der Menschen befriedigen zu können. Wir müssen beginnen in größeren Einheiten zu denken.“

RM

Markt.

„Super“-Markt. Den Markt vor die Haustüre seiner Kunden verlegen. Dazu liegt es nahe, sich Vermarktungsmöglichkeiten in neu zu errichtenden Stadtteilen zu suchen. Für seine 50 Zulieferpartner und sich selbst wird mit seiner Kundschaft ein eigenständiges Lebensmittelnetzwerk, also ein „Super“-Markt, aufgebaut. Mittlerweile wird ein Vollsortiment geboten, wie auch automatisiert Rund-um-die-Uhr-Angebote erstellt.

Potenzial.

Drehscheibe. Den direkten Kontakt zur Kundschaft zu suchen und ein Netzwerk aufzubauen, hat großes Potenzial. Vor allem im Großraum Graz entstehen neue Stadtteile, bei deren Entwicklung eine wahre, echte Nahversorgung mitgeplant werden kann. Das bietet viele Chancen für Direktvermarkter und Verpackungsfreiheit. So kann man sich mit der Bevölkerung solidarisieren und sie bei ihren Sehnsüchten abholen.

Robert Schöttel

Nominiert für den Viefzack 2019

GenussBauernhof Hillebrand KG
Bierbaum 43, 8141 Premstätten
Tel. 03135/53106
info@genussbauernhof.com
www.genussbauernhof.com



Aktion läuft bis 22. Juni

LUB

Gemeinsam günstig Saatgut kaufen

Ein sehr guter Zeitpunkt für die Anlage einer Begrünung ist nach der Getreideernte im Sommer. Hier steht eine Vielzahl an Begrünungspflanzen zur Auswahl, eine lange Entwicklungszeit ist gesichert, es gibt in der Regel trockene Bedingungen für die Bodenbearbeitung und die Pflanzen können noch viel Masse bilden und Stickstoff aufnehmen. Die Umweltberatung Steiermark organisiert für den diesjährigen Zwischenfruchtanbau einen gemeinsamen Saatguteinkauf. Den Bestellschein auf stmk.lko.at/pflanzen herunterladen und bis spätestens 22. Juni ausgedruckt an Christoph Zirngast, Bezirkskammer Leibnitz, Julius-Strauß-Weg 1, 8430 Leibnitz oder eingescannt an christoph.zirngast@lk-stmk.at, zurücksenden. Das Saatgut kann anschließend in den teilnehmenden Lagerhäusern abgeholt werden.

► **Teilnehmende Lagerhäuser:** Deutsch Goritz, Radkersburg, Gleinstätten, Lannach, Kalsdorf und Wildon.

► **Bestellschein** auf stmk.lko.at/pflanzen

Photovoltaik: Förderung startet

Der Klima- und Energiefonds fördert ab sofort neu installierte Photovoltaikanlagen auf land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Die Förderung wird in Form eines einmaligen Investitionskostenzuschusses ausbezahlt: Aufdachanlagen werden mit 275 Euro und gebäudeintegrierte Anlagen mit 375 Euro pro kWp gefördert. Die maximal förderfähige Anlagengröße beträgt 50 kWp. Für das Jahr 2018 steht ein Budget von 3,7 Millionen Euro zur Verfügung. Die Förderung ist bis 30. November 2019 möglich, sofern noch freie Budgetmittel vorhanden sind. Die Einreichung ist ausschließlich elektronisch und zwingend vor einer rechtsverbindlichen Bestellung möglich.

► **Einreichen.** www.pv-fw.klimafonds.gv.at

► **Infos:** www.e-landwirtschaft.at oder unter Tel. 0316/8050-1407.

Digitalisierung: Maschinenring 4.0

Für Johann Bösendorfer, Bundesobmann des Maschinenring Österreich (MR), hat Landwirtschaft 4.0 Potenzial: „Die Digitalisierung stellt aus unserer Sicht eine Chance dar, nicht nur für die Großbetriebe, sondern für alle Betriebe in Österreich: auch für die Klein- und Mittelbetriebe.“ Bei einem Informationstag in Spielberg stellte der Maschinenring einige neue Angebote in diese Richtung vor.

Teilnehmer am MR-Nährstoffmanagement können die Analysedaten in einer Onlinekarte ablesen. Noch diesen Sommer kommt ein weiteres Tool dazu, welches dem Bauern empfiehlt, wie er seinen Wirtschaftsdünger am besten einsetzt, um passend für die vorgesehene Feldfrucht zu düngen. Der Maschinenring hat ein eigenes, Herstellerunabhängiges RTK-Netz aufgebaut, mit dem die Position von Traktoren und Geräten auf zweieinhalb Zentimeter genau bestimmt werden kann. Damit lassen sich Überlappungen vermeiden und die Fahrer entlasten. Landwirt Anton Tretenbein führte die Technik vor. Ebenfalls live zu sehen waren verschiedene Drohnen, deren Einsatz ab sofort über den MR angefordert werden kann. Sie können Schädlingsbefall oder Unkraut erkennen und aus der Luft am Punkt bekämpfen.

Silvia Lichtenschopf-Fischer

Kostenlose Vertretung vor dem Sozialgericht

Sozialberatung der Landwirtschaftskammer hilft unter Tel. 0316/ 8050-1248 oder DW 1255 gerne weiter

Leider gibt es viele Menschen, die um das ihnen Zustehende kämpfen müssen – auch im Bereich des Sozialversicherungsrechts. Wenn man beispielsweise mit dem Inhalt eines von der Sozialversicherungsanstalt ausgestellten Bescheides hinsichtlich eines Arbeitsunfalles, einer Pension oder PflegegeldEinstufung nicht einverstanden ist, sollte man innerhalb der Rechtsmittelfrist (meist vier Wochen bzw. drei Monate) eine entsprechende Klage beim zuständigen

Landesgericht für Zivilrechtssachen einbringen. Vor Gericht aufzutreten ist nicht jedermanns Sache. Deshalb bietet die Kammer eine kostenlose Vertretung vor den Sozialgerichten Graz und Leoben an.

Fall: Erwerbsunfähigkeit

So geschehen etwa im Fall der Frau T. Ihr Antrag auf Feststellung der Erwerbsunfähigkeit wurde von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern bescheidmäßig abgelehnt. Sie beauftragte daraufhin das So-

zialreferat der Kammer mit ihrer Vertretung. Nach einer eingehenden Beratung wurde das Einbringen einer entsprechenden Klage für sinnvoll erachtet. Nach Einholung mehrerer medizinischer Sachverständigengutachten durch das Gericht stellte sich schließlich heraus, dass Frau T. tatsächlich ein schweres Lungenleiden hat und deshalb nicht mehr arbeitsfähig ist. Sie bekam daher Recht und kann die ihr gebührende Erwerbsunfähigkeitspension beziehen. Mehrere hundert Betroffene

nehmen das kostenlose Service der Kammer jährlich in Anspruch. Beim Sozialgerichtsverfahren erfolgt eine neuerliche objektive Überprüfung der Ansprüche. Vor allem im Pflegegeldbereich stehen die Chancen gut, die Ansprüche durchzusetzen, weil oft die Gutachter der Sozialversicherungsanstalten solche und ähnliche Erkrankungen (Beispiel: Demenz) nicht ausreichend würdigen. Generell liegt die Erfolgsquote bei über 60 Prozent.

RECHTSTIPP



Walter Zapfl

Steuerrechtsexperte
Landeskammer

Seit 2015 gelten neue Grenzen für die Anwendung der Vollpauschalierung. Sie kann nur noch in Anspruch genommen werden, wenn der Einheitswert 75.000 Euro nicht übersteigt oder die selbstbewirtschaftete reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche höchstens 60 Hektar beträgt oder nicht mehr als 120 Vieheinheiten am Betrieb erzeugt oder gehalten werden. Zusätzlich darf der jährliche Netto-Umsatz nicht über 400.000 Euro liegen. Hinsichtlich der Umsatzgrenze gilt, dass die Pauschalierung erst dann verloren geht, wenn der Umsatz zwei Jahre hintereinander höher ist. Achtung! Für die 60-Hektar-Flächengrenze oder auch für die 120-Vieheinheiten-Grenze gibt es keine Übergangsfristen. Es gilt jeweils der 31. Dezember als Stichtag. Dazu ein reales Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit: Ein Landwirt bewirtschaftete am Stichtag 31. Dezember 2014 mehr als 60 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche.

Pauschalierung

Die Behörde forderte ihn 2017 zur Abgabe von Steuererklärungen für die Jahre 2015 und 2016 auf. Eine vollpauschalierte Gewinnermittlung war nicht mehr zulässig. Der Landwirt musste insgesamt Einkommensteuer (samt Zuschlägen) in der Höhe von rund 29.000 Euro nachzahlen. Im Anschluss an das Abgabungsverfahren war der Betroffene plötzlich auch Beschuldigter in einem Finanzstrafverfahren. Zur nachbezahlten Steuer gesellten sich eine Geldstrafe und Verfahrenskosten von insgesamt 4.180 Euro. Mit Hilfe des Steuerreferates der Landwirtschaftskammer, welche den Landwirt beim Verfassen des Einspruches unterstützte, konnte der Vorwurf der vorsätzlichen Tatbegehung entkräftet und eine deutliche Senkung der Geldstrafe auf 1.800 Euro erreicht werden. Der Schuldvorwurf der groben Fahrlässigkeit, weil er sich nicht entsprechend erkundigt hatte, ist dem Landwirt jedoch geblieben und führte letztlich zur Geldstrafe. Das Finanzamt hat die Möglichkeit fünf Jahre zurückzugreifen. Umgelegt auf den Beispielfall würde sich eine Steuerlast von 72.500 Euro ergeben und eine Strafe samt Verwaltungskosten in Höhe von jedenfalls 8.000 Euro, bei vorsätzlicher Nichtklärung 16.000 Euro. Diese Zahlen sprechen für sich. Gottvertrauen ist kein guter Ratgeber, wenn es um die Steuererklärung geht. Niemand sollte sich in der Hoffnung zurücklehnen, dass es ihn oder sie schon nicht erwischen werde. Nehmen Sie das Angebot an und lassen Sie sich von Ihrer Interessenvertretung steuerrechtlich beraten. Es zahlt sich aus.

► **Steuerrechtsberatung:** Tel. 0316/8050-1256, walter.zapfl@lk-stmk.at

TERMINE



- **Lange Nacht/Jubiläumsfest.** 60 Jahre Weltmaschine, 30. Juni, von 18 bis 23 Uhr, Jubiläumsfeier, 1. Juli, ab 10 Uhr in Edelsbach. Tel. 0664/2665993
- **Solistenkonzert.** Am 17. Juni, um 10.30 Uhr im Steiermarkhof.
- **Grauburgunder-Fest.** Am 23. Juni, ab 18 Uhr in Straden.
- **1. Singtag des Steirischen Volksliedwerks.** Am 16. Juni, um 10 Uhr in Eisenerz. Tel. 0316/908635
- **Literaturfestival 2018.** Am 29. Juni, ab 18 Uhr in der Parkresidenz Straßengel. Info: k3-ver-ein.at



„Free Jazz“

FRANKL

- **Stefan Haider mit „Free Jazz“.** Am 30.6. unter freiem Himmel im Gasthaus Schirgi um 19.30 Uhr. Info und Karten: Marktgemeinde Lieboch und Raiffeisenbank Lieboch.
- **LFS Kirchberg.** Tag der offenen Tür am 24. Juni ab 13 Uhr.
- **70 Jahre FS Schloss Feistritz.** Am 22. Juni, ab 15 Uhr im Schloss Feistritz.
- **Almfest.** Am 7. Juli, ab 11 Uhr findet das Almfest auf der Viehbergalm statt.
- **Landwirtschaftsmuseum Schloss Stainz.** Am 28. Juni gibt es eine Ausstellung mit dem Thema „Vom Korn zum Brot“.

BAUERN-TV



- **ORF 2** 17. Juni, 15.35 Uhr Biedermeierfest 2018
- **ORF 2** 18. Juni, 19 Uhr Landwirt schafft
- **ORF III** 21. Juni, 20.15 Uhr Wilde Heimat
- **Hr** 23. Juni, 16 Uhr Bauernpfanne
- **Servus TV** 30. Juni, 5.20 Uhr Grüne Zukunft

KURZINFO



- **Landmaschinen im Straßenverkehr.** Onlinekurs. Info: Tel. 0316/80501305
- **Informationsabend.** Über bauerliche Hofübergabe. Am 26. Juni, ab 19 Uhr. Info: BK Obersteiermark, Tel. 03862/51955
- **Museum für Geschichte.** Ausstellung „Tischlein deck dich“, 29. Juni, Sackstrasse 16, 8010 Graz.
- **Schloss Eggenberg.** Am 16. Juni mit der Ausstellung „Küchengeheimnisse der alten Römer“.
- **Waldspiele Buchau.** Am 30. Juni in Tonnerhof Buchau, Hall 225-228, 8911 Admont. Tel. 03612/225315124
- **Outdoorcooking.** Am 21. Juni in Leoben in der frische KochSchule. Info: Tel. 0316/7131714506
- **Professionelle Almbewirtschaftung.** Onlinekurs. Info: Tel. 0316/80501305
- **Kinderkochkurs.** Von 9. bis 13. Juli in der Servicestelle Knittelfeld. Info: BK Murtal, Tel. 03572/82142



GENUSS AUS DEM STEIRERLAND

Edle Käsespezialitäten und feinste Milchprodukte

Dafür steht die Obersteirische Molkerei seit vielen Jahren. Mitten aus dem Grünen Herzen der Steiermark verkündet die OM ihre Genussbotschaft: Der sorgsame Umgang mit den Rohstoffen der Natur ist die Grundlage für hochwertigen Genuss und vollmundigen Geschmack.

• **Erzherzog Johann**

• **Steirerkäse**

• **Weinkäse**

• **Steirischer Bergkäse**

• **Murtaler**



Versuchsfeld

RAUMBERG

Bio-Ackerbauheldtag. Der Bio-Institutstandort der Hblfa Raumberg-Gumpenstein in Lambach (OO) führt Versuche unterschiedlichster Kulturen durch. Am 20. Juni, ab 18 Uhr, kann man sie besichtigen. Im Vordergrund stehen die Sortenfrage sowie der Anbau. Schwerpunkte werden auf Leguminosen gelegt.



Rosenblütenernte

STEIRERROSE

Steirerrose. Nur noch kurze Zeit steht die Steirerrose in voller Blüte. Zwölf Betriebe befassen sich mit ihrem Anbau und jeder ist eingeladen, den Feldern einen Besuch abzustatten. Nach telefonischer Voranmeldung, kann man auch einen Vormittag bei der Ernte helfen. ► **Anmeldung** beim Wunschbetrieb unter steirerrose.at/rosenanbauer

PICHL-TERMINE

- 25.-29.6.:** Baumbatzenkurs
- 9.7.:** Waldpädagogik: Mathe und Physik im Wald
- 12.-13.7.:** Motorsägenschnitzkurs
- 30.7.-3.8.:** ZLG Waldwirtschaft für Einsteiger Modul 1
- 6.-10.8.:** ZLG Waldwirtschaft für Einsteiger Modul 2



Info bei FAST Pichl, Tel. 03858/2201-0,
fastpichl@lk-stmk.at www.fastpichl.at

16.6., BM:	Alpenoberkrainerfest, Festhalle Etmbü
16.6., JU:	Wurzefest, St. Oswald
16.6., KF:	Bezirks-Sensenmähen, Spielberg
16.6., MU:	66-Jahr-Jubiläum Landjugend Mariahof
16.6., WZ:	Veranstaltungsmanagementschulung, Weiz
17.6., GU:	Bezirks-Sommerspiele, Eisbach-Rein
20.6., MZ:	GV Langenwang, Volkshaus Langenwang
20.6., MZ:	Pfingstanz, Volkshaus Langenwang
26.6., DL:	Agarrkreiz, Hallsbacher Holz, Preding

Mehr unter www.stmklandjugend.at

RINDERMARKT



Marktvorschau	
15. Juni bis 15. Juli	
Nutzrinder/Kälber	
19.6.	Greinbach, 11 Uhr
26.6.	Traboch, 11 Uhr
3.7.	Greinbach, 11 Uhr
10.7.	Traboch, 11 Uhr

EU-Marktpreise		
Jungstierfleisch R in Euro/100 kg, Schlachtgewicht, kalt, Woche von 28. Mai bis 3. Juni		
		Tendenz/Woche
Tschechien	340,65	+ 0,01
Dänemark	367,81	+ 0,09
Deutschland	381,20	+ 0,98
Spanien	387,58	- 3,40
Frankreich	371,72	- 0,11
Italien	369,58	± 0,00
Belgien	316,69	+ 0,46
Niederlande	337,56	- 6,53
Österreich	366,19	+ 0,25
Polen	332,68	+ 2,74
Portugal	373,23	- 5,38
Slowenien	334,89	- 9,11
EU-28 Ø	372,00	+ 0,07
Quelle: Europäische Kommission		

Preise frei Rampe Schlachthof, 28.5. bis 3.6.				
inkl. Transport, Zu- und Abschläge				
	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	3,87	3,51	4,04
	Tendenz	+ 0,02	+ 0,03	+ 0,06
U	Durchschnitt	3,80	3,24	3,66
	Tendenz	± 0,00	- 0,02	- 0,12
R	Durchschnitt	3,71	3,04	3,54
	Tendenz	+ 0,01	- 0,05	- 0,11
O	Durchschnitt	3,36	2,77	3,01
	Tendenz	+ 0,05	- 0,02	+ 0,04
E-P	Durchschnitt	3,76	2,91	3,56
	Tendenz	+ 0,01	- 0,05	- 0,12
Ermittlung laut AMA, Viehmelde-VO BGBl.255/2014				

Rindernotierungen, 11. – 16. Juni	
EZG Rind, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge	
Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	3,43/3,47
Ochsen (300/440)	3,43/3,47
Kühe (300/420)	2,64/2,81
Kalbin (250/370)	3,12
Programmkalbin (245/323)	3,43
Schlachtkälber (80/110)	5,00
Zuschläge in Cent: AMA: Stier: -18 M. 30, -20 M. 23; Ochse -30 M. 25, Kalbin -24 M. 43; Schlachtkälber 20 Jungstier -21 M., 314/441: 5 Bio: Ochse 82, Kuh 39, Kalbin 88 M gentechn.frei: Kuh 20, Kalbin ab 24 M. 15	
Spezialprogramme	
ALMO R3 (340/420), 20-36 Monate	4,30
Aufschlag U	0,15
Styriabeef, Proj. R2 (ab 190 bzw. 200 kg)	4,85
Murbodner-Ochse (EZG)	4,60

RINDERMARKT



Steirische Erzeugerpreise			
Totvermarktung, Juni			
Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
auflaufendes Monat bis KW 23			
E	-	-	-
U	3,71	3,06	3,64
R	3,60	2,88	3,56
O	-	2,65	2,86
Summe E-P	3,67	2,72	3,58
Tendenz	- 0,07	- 0,06	- 0,17

Inklusive eventueller qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Preisangaben in Euro; alle Preise ohne Umsatzsteuerangabe verstehen sich als Nettobeträge

Rechnen ist wertvollstes

Wo die Unterschiede zwischen Buchhaltung und Kosten

Um planen zu können, brauchen Landwirte realistische Zahlen. Die Kostenrechnung liefert sie.

Was unterscheidet eine Kostenrechnung von einer Buchhaltung? Ein Beispiel zeigt den Unterschied: Die Anschaffungskosten eines Traktors betragen 80.000 Euro und nach zehn Jahren wird der Traktor um 35.000 Euro verkauft. Dies bedeutet in der Kostenrechnung, dass nur 45.000 Euro auf zehn Jahre abgeschrieben werden, also 4.500 Euro pro Jahr. In der Buchhaltung würde ein Traktor, wenn er auch auf zehn Jahre abgeschrieben werden würde, eine jährliche Abschreibung von 8.000 Euro verursachen.

Kostenwahrheit

An diesem Beispiel lässt sich gut zeigen, dass betriebliche Entscheidungen aufgrund einer Kostenrechnung anders oder auch „wahrer“ ausfallen würden als auf Basis einer Buchhaltung. Deshalb ist jedem Betrieb zu empfehlen, bei strategischen Entscheidungen auch das kostenrechnerische Ergebnis der verschiedenen Varianten zu ermitteln.

Buchhaltung ist Basis

Grundsätzlich muss gesagt werden, dass die Buchhaltung die

Basis für eine Kostenrechnung ist. Denn viele Daten für verschiedene kostenrechnerische Kalkulationen werden aus ihr gewonnen. Außerdem unterscheidet sie von der Kostenrechnung, dass die Buchhaltung die betrieblichen Vorgänge dokumentiert und die Kostenrechnung die betriebliche Entscheidungsgrundlage, Kontrolle und Planung darstellt.

Nur für mich

Auch ist die Kostenrechnung ausschließlich für betriebsinterne Zwecke gedacht. Dem gegenüber ist die Buchhaltung auch das Rechenwerk, welches für externe Zwecke, wie zum Beispiel für Banken oder das Finanzamt, verwendet wird. Ein wesentlicher Unterschied ist aber, dass die Buchhaltung erst immer im Nachhinein erstellt werden kann und meist am Jahresende abgeschlossen wird. Die Kostenrechnung selbst kann monatlich, quartalsweise oder auch im Vorhinein eingesetzt werden. Daher ist die Buchhaltung eher vergangenheitsorientiert und die Kostenrechnung zukunfts- oder kontrollorientiert. Die Kostenrechnung kann daher Fragen beantworten, die aus der Buchhaltung nicht exakt zu beantworten sind (Info rechts).

Betriebsüberleitung

Um zum kostenrechnerischen Ergebnis aus der Buchhaltung



heraus zu gelangen, müssen einige Anpassungen vorgenommen werden, die auch Betriebsüberleitung genannt werden. Es muss die lückenlose Aufzeichnung aller betriebswirtschaftlichen Vorgänge der Buchhaltung abgegrenzt werden. Beispielsweise müssen neutrale Aufwendungen und Erträge abgegrenzt werden, sodass lediglich Kosten und Leistungen übrig bleiben. Dies hat mitunter den Sinn, dass beispielsweise nicht zahlungswirksame Ausgaben wie die Abschreibung, herausgerechnet und durch kalkulatorische

Größen ersetzt werden, da in der Kostenrechnung mit einer kalkulatorischen Abschreibung gerechnet wird. Vereinfacht heißt das auch mit einer „wahren“ Abschreibung zu rechnen. Es wird nämlich nur jener Teil abgeschrieben, der tatsächlich einer betrieblichen Preisminderung (Werteverzehr) unterliegt – womit wir wieder beim Eingangsbeispiel mit dem weiterverkauften Traktor wären.

► **Nähere Informationen** zur Kostenrechnung: michael.schaffer@lk-stmk.at, Tel 0316/8050-1421. Michael Schaffer, Martin Karoshi

Alpung: Erhöhter Kuhauftrieb kann zu Ne

Von Fall zu Fall können Vor- oder Nachteile entstehen – im Zweifel an die

Mit der generellen Systemumstellung für die Direktzahlungen ab dem Jahr 2015 (früher Betriebs- und Tierprämien) änderten sich auch die Gegebenheiten für die Alm-förderung. Das aktuelle System beinhaltet neben einer Flächenprämie auch eine gekoppelte Zahlung für aufgetriebene Rinder, Schafe und Ziegen. Als Flächenzahlung wird für fünf Hektar Almfutterfläche ein Zahlungsanspruch gewährt. Als gekoppelte Zahlung werden für Kühe, Mutterschafe und Mutter-

ziegen 62 Euro je raufutterverzehrender Großvieheinheit (RGVE) und für sonstige Rinder, Schafe und Ziegen 31 Euro je RGVE gewährt. Eine gekoppelte Zahlung wird gewährt, wenn eine Kuh mindestens ab dem 15. Juli 60 Tage durchgehend auf der Alm verbringt.

Ausgangslage

Nach Kritik der Europäischen Kommission wurde mit Brüssel ein neues Abgeltungssystem vereinbart. Bei Antragstellern, die 2015 Kühe auf Alpen aufgetrie-

ben haben, wurde bei der Berechnung des Referenzbetrages 2014 die Mutterkuh- und Kalbinnenprämie für die Anzahl der gealpten Kühe nur mit 138 Euro (200 minus 62 Euro) berücksichtigt. Die Europäische Kommission forderte dies auch für 2016 und 2017 ein. Wurde von der AMA dabei für alle gealpten Kühe die gekoppelte Prämie von 62 Euro für die Zuteilung der Zahlungsansprüche in Abzug gebracht, gab es aufgrund berechtigter Kritik der betroffenen Almauftreiber nun die Entscheidung, nur die

tatsächlich gealpten Kühe ab-zuziehen.

Richtigstellung im August

Im August wird es eine Nachberechnung und Richtigstellung durch die AMA geben. Die ursprüngliche Berechnung hätte zu einer finanziellen Ungleichbehandlung geführt. Dem Almauftreiber ist die Anzahl seiner in den Jahren 2015, 2016 oder 2017 gealpten Kühe bekannt. Werden gleich viele oder weniger Kühe gealpt, kommt es zu keiner Neuberechnung der Direktzahlun-

RINDERMARKT



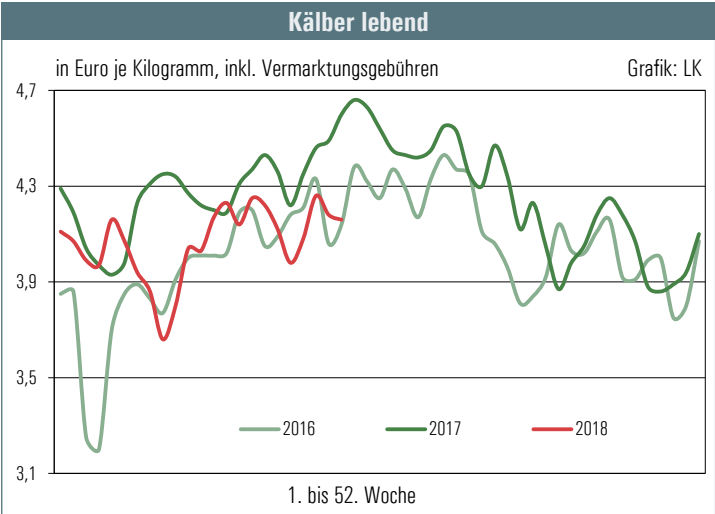
Lebendvermarktung			
4. bis 10.6., inkl. Vermarktungsgebühren			
Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	765,3	1,65	+ 0,11
Kalbinnen	422,3	2,11	- 0,12
Einsteller	354,9	2,55	- 0,06
Stierkälber	131,5	4,45	+ 0,12
Kuhkälber	135,6	3,12	- 0,39
Kälber ges.	132,4	4,16	- 0,02

AMA-Preise Österreich		
frei Schlachthof, 28. Mai bis 3. Juni		
Kategorie	Ø-Preis	Tend.
Schlachtkälber	5,56	- 0,16

Kuhnachfrage gut

Auf den Lebend- wie auch auf den Schlachtviehmärkten ziehen die Kuhpreise noch ein Stück an. Zu gering ist das Angebot an schlachtreifen Tieren, damit kann die aktuelle Nachfrage kaum gedeckt werden. Das Jungstierangebot ist dagegen überschaubarer, so aber auch die Nachfrage. So bildet sich in dieser Kategorie ein guter Preisboden aus.

Die EU meldet einen Rindfleisch-Importzuwachs im ersten Quartal 2018 von rund 13 Prozent auf 63.000 Tonnen. Der überwiegende Teil kommt dabei aus Brasilien und Argentinien.



Werkzeug

rechnung liegen



In der Buchhaltung muss ein Traktor zur Gänze abgeschrieben werden. In Wirklichkeit kann er aber verkauft werden – die Kostenrechnung bildet das ab

AGCO

Was die Kostenrechnung kann

Die Kostenrechnung dient zur Planung und Kontrolle. Sie kann Fragen beantworten, die aus der Buchhaltung nicht exakt zu beantworten sind.

- **Preisentscheidung.** Welchen Mindestpreis muss ein Produkt am Markt erzielen, damit der Erlös kurz- beziehungsweise langfristig die Kosten deckt?
- **Produktentscheidung.** Auf welche Produkte soll sich ein Betrieb konzentrieren (zum Beispiel: Wo wird der höchste Deckungsbeitrag erzielt)?
- **Produktionsentscheidung.** Mit welcher Art der Produktion kann ich zu den niedrigsten Kosten produzieren, wo sind noch Potenziale, um Kosten zu verringern oder Leistungen zu verbessern?
- **Make-or-Buy-Entscheidung.** Soll eine Leistung vom Betrieb selbst erstellt oder zugekauft werden? Ab wann zahlt sich beispielsweise der Kauf einer Maschine aus oder wo hin zahlt sich der Bezug eines anderen Leistungserbringers eher aus?
- **Kostensteuerung.** Wie sollen sich die Kosten für den Betrieb entwickeln und wie waren sie in der Realität?

uberechnung führen

Bezirkskammer wenden

gen ab 2015. Werden mehr Kühe gealpt als in den Jahren 2015 bis 2017, kommt es bei einem Mehrauftrieb von zehn Prozent, gegenüber dem Jahr mit den meisten gealpten Kühen, zu einer rückwirkenden Neuberechnung. Kühe sollen auch weiterhin auf Almen aufgetrieben werden. Wer seinen Auftrieb gegenüber 2015 bis 2017 nicht erhöht, vermeidet eine Neuberechnung. Ab 2019 gilt der nationale Durchschnittswert für alle Zahlungsansprüche, weshalb ein vermehrter Kuhauftrieb keine Neuberechnung auslöst.

Neuberechnung

Beispiel unter zehn Prozent. Mutterkuh- oder Kalbinnenprämien im Jahr 2014 für 20 Stück. Maximaler Auftrieb 2015, 2016 oder 2017: 15 Kühe. Geplanter Auftrieb 2018: 16 Kühe = Erhöhung um 6,7 Prozent – keine Neuberechnung.

Beispiel über zehn Prozent. Mutterkuh- oder Kalbinnenprämien im Jahr 2014 für 10 Stück. Maximaler Auftrieb 2015, 2016 oder 2017: 5 Kühe. Geplanter Auftrieb 2018: 6 Kühe = Erhöhung um 20 Prozent – Neuberechnung der Direktzahlungen für die Jahre 2015, 2016 und 2017.



Samentuben kühl und dunkel lagern

LK KRUG

Samen im Sommer richtig lagern

Auf die Temperatur kommt es an

Die warme Sommerzeit steht vor der Tür. Zeit um sich Gedanken über die Lagerung von Schweinesperma zu machen. Die ursprüngliche Qualität und die Verarbeitung des Ebersamens haben einen großen Einfluss auf den Befruchtungserfolg. Mindestens ebenso wichtig ist der Umgang mit dem Sperma. Grundsätzlich gilt, große Temperaturschwankungen sind zu vermeiden.

Lagertemperatur

Übergabetemperaturen von Samen bei über 18 Grad weisen nicht auf eine schlechte Spermaqualität hin. Liegt der Betrieb beispielsweise auf einer günstigen Zustellroute, kann das Sperma unter Umständen so frisch sein, dass es noch nicht genügend Zeit hatte, um auf die endgültige Lagerungstemperatur abzukühlen. Nach Ankunft am Betrieb ist das Sperma in einer geeigneten Klimabox dunkel zu lagern. Die Temperatur sollte regelmäßig kontrolliert werden.

Haltbarkeit

Anlässlich des zweijährigen Qualitätsaudits der Schweinebesamung Gleisdorf durch das Institut für Fortpflanzung landwirtschaftlicher Nutztiere in Schönnow wurde ein Versuch zu suboptimalen Lagertemperaturen für Schweinsamen vorgestellt. Hierfür wurden die Samenportionen für

die Dauer von sechs Stunden bei fünf, zehn, 16, 23 (Raumtemperatur) und 30 Grad gelagert. Anschließend wurde der Samen bis zum siebten Tag auf die Haltbarkeit untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass vor allem niedrige Temperaturen im Bereich von fünf Grad zu einer deutlichen Beeinträchtigung der Spermaqualität führen. Dagegen haben Schwankungen im Bereich zwischen zehn und 30 Grad keinen signifikanten Einfluss. Lagertemperaturen über 36 Grad zerstören das Sperma. Hitze, wie sie im Innenraum eines Autos im Sommer schnell entstehen kann, stellt ein Problem dar. Bei einer Außentemperatur von 26 Grad hat es im Auto nach zehn Minuten bereits 33 Grad!

Schwankungen vermeiden

An den Samen, der für die künstliche Besamung vorgesehen ist, werden heutzutage hohe Anforderungen gestellt. Eine möglichst hohe Ferkelanzahl bei langer Lagerdauer ist gewünscht. Um das auch zu ermöglichen, sollten die Temperaturschwankungen minimiert werden. Ebersperma wird über speziell temperierte Logistikfahrzeuge zum Kunden oder zur Abgabestelle transportiert. Diese Lagertemperatur sollte von der Abgabestelle bis nach Hause eingehalten werden. So ist auch im Sommer ein sehr guter Befruchtungserfolg gewährleistet. **Bettina Fasching**

KENNZAHLEN



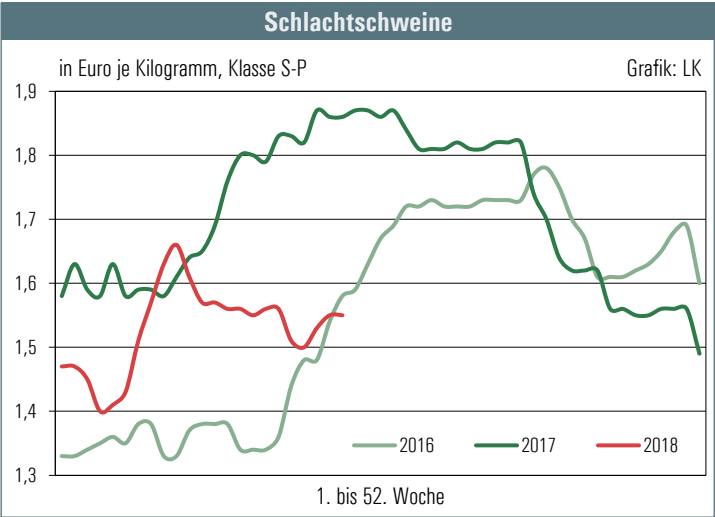
Internationale Notierungen		
	Kurs am 11. Juni	Tendenz zur Vorwoche
Euro / US-\$, 12.6.	1,176	+0,005
Erdöl – Brent , US-\$ je Barrel, 12.6.	76,75	+0,43
Mais MATIF Paris, Aug., € je t	166,75	+2,50
Mais CBoT Chicago, Juli, € je t	122,60	– 6,98
Sojaschrot, 44%, frei LKW Hamburg, Kassa Großh., Juni, € je t	342,00	–14,00
Sojaschrot CBoT, Chicago, Juli, € je t	326,89	–21,02
Rapsschrot, frei LKW Hamburg, Kassa Großh., Juni, € je t	229,00	±0,00
Schweine E, Bayern, Wo 22, €/kg, Ø	1,49	+0,02
Q: www.bankdirekt.at; www.agrarzeitung.de; www.agrarheute.com		

Zinsen für Kredite	
Für AIK-Neuanträge (ab 2015)	
AIK Zinssatz (Brutto 1,5 %) 1. Halbjahr 2018 gültig 1.1. – 30.6.2018	
netto für Landwirt	
Hofübernehmer sonstiges Gebiet oder benachteiligtes Gebiet	0,75 %
kein Hofübernehmer – sonstiges Gebiet	0,96 %
Basis: 6 Monate Euribor + 1,5 % Aufschlag	
Für bestehende AIK bis 2014	
AIK Zinssatz (Brutto 1%) 1. Halbjahr 2018 gültig 1.1. – 30.6.2018	
Hofübernehmer, benachteiligtes Gebiet, bestehende Verträge	0,25 %
Hofübernehmer sonstiges Gebiet (Anträge bis 31.12.2006) oder benachteiligtes Gebiet	0,50 %
kein Hofübernehmer – sonstiges Gebiet	0,64 %
Ermittlung der umlaufgewichteten Durchschnittsrendite für Bundesanleihen (UDRB). Für weitere Auskünfte steht Dipl.-Ing. Gerhard Thomaser, Tel. 0316/8050-1262 zur Verfügung.	

Verbraucherpreisindex			
2015 = 100; April '18 vorläufig; Q: Statistik Austria			
Monat	2017	2018	%-Vergl. 17/18
Jänner	101,8	103,6	+ 1,8
Februar	102,1	103,9	+ 1,8
März	102,6	104,5	+ 1,9
April	102,8	104,7	+ 1,8
Mai	102,9		
Juni	103,0		
Juli	102,7		
August	102,6		
September	103,6		
Oktober	103,7		
November	103,9		
Dezember	104,3		
Jahres-Ø	103,0		

Internationale Schweineerzeugerpreise		
Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK	Woche 22	Vorw.
EU	144,29	+1,28
Österreich	151,42	+1,46
Deutschland	149,06	+1,21
Niederlande	130,69	+1,64
Dänemark	127,20	+0,06

SCHWEINEMARKT



Schwaches Angebot

Ein um 15 Prozent unterdurchschnittliches Angebot lässt die Preise etwas anziehen. Hauptgrund sind die verringerte Fresslust und in Folge schwache Zunahmen der Schlachtschweine. Zudem kommt der Grillfleischmarkt in Schwung. Das hat für eine Notierungspreisanhebung um drei Cent gereicht. Das sehen allerdings nicht alle so. Deutschlands Verarbeiter sehen die internationale Marktsituation weiterhin schwierig und bemängeln die stockenden Warenabflüsse. Daher wurden Hauspreise angedroht. Schauen wir, wer Recht behält.

Erhobene steir. Erzeugerpreise

31. Mai bis 6. Juni

S	Ø-Preis	1,60
	Tendenz	±0,00
E	Ø-Preis	1,48
	Tendenz	±0,00
U	Ø-Preis	1,25
	Tendenz	±0,00
R	Ø-Preis	1,10
	Tendenz	– 0,03
Su	S-P	1,55
	Tendenz	±0,00
Zucht	Ø-Preis	1,12
	Tendenz	±0,00
inkl. ev. Zu- und Abschläge		

SCHWEINEMARKT



Notierungen EZG Styriabrid, 7. bis 13. Juni

Schweinehälften, in Euro je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,38
Basispreis Zuchtsauen	1,10

ST-Ferkel, 11. bis 17. Juni

in Euro je Kilo, bis 25 kg

ST- und System-Ferkel	2,35
Übergewichtspreis ab 25 – 31 kg	1,10
Übergewichtspreis ab 31 – 34 kg	0,45
Impfzuschlag Mycoplasmen, je Stk.	1,563
Impfzuschlag Circo-Virus, für ST, je Stk.	1,50
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Marktpreise ohne Mehrwertsteuerangabe sind Nettobeträge

MÄRKTE

Lämmer	
Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.	
Qualitätsklasse I	2,55 – 2,80
Qualitätsklasse II	2,35 – 2,50
Qualitätsklasse III	2,15 – 2,30
Qualitätsklasse IV	1,90 – 2,10
Altschafe und Widder	0,50 – 0,80

Weizer Schafbauern		
Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 – 23 kg warm, ohne Innereien, je kg ohne Zuschläge		
Klasse E2	5,70 Klasse E3	5,30
Klasse U2	5,30 Klasse U3	4,90
Klasse R2	4,90 Klasse R3	4,50
Klasse O2	4,50 Klasse O3	4,10
ZS AMA GS	0,70 ZS Bio-Erntev.	0,80
Schafmilch-Erzeugerpreis, April		0,94
Kitz, 8-12 kg SG, kalt		7,00

Steirerfische		
Erhobene Preise ab Hof, je kg inkl. Ust.		
Karpfen	7,50 Silberamur	5,90
Amur	7,90 Zander	22,90
Wels	15,80 Regenbogenforelle	10,60
Stör	14,90 Lachsforelle	11,50
Hecht	16,90 Bachsaibling	11,90

Qualitätswildfleisch	
Erhobene Preise je kg, Verband lw. Wildtierhalter, www.wildhaltung.at	
Rotwild, grob zerlegt	8,00 – 9,00
Damwild, grob zerlegt	8,00 – 9,00

Wild		
Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer, ab 1. Juni		
Schwarzwild	bis 20 kg	0,30–1,00
	21 bis 80 kg	0,30–1,00
	über 80 kg	0,30–1,00
Rehwild	6 bis 8 kg	1,50
	9 bis 12 kg	2,50
	über 12 kg	3,50
Rotwild		2,60–2,80

Biobauernmarkt	
Erhobene Verbraucherpreise vom Bio-Bauernmarkt, Graz, Juni, je kg inkl. Ust.	
Hendl, Freiland	6,32
Eier, 10 Stk.	3,30
Topfen, 250 g	1,00
Frischmilch roh, 1 l, o. Pfand	1,00
Butter	10,00
Früherdäpfel	2,20
Karotten	2,10
Zwiebel	1,80
Paprika grün	6,50
Weißkraut	2,70
Spinat	12,00
Jungzwiebel	1,80
Radieschen, Bund	1,40
Butterhäuptel	1,20
Grazer Krauthäuptel	1,30
Karfiol	4,60
Kohlrabi	1,30
Zucchini	3,80
Broccoli	5,60
Lollo Rosso	1,20
Knoblauch, Bund	1,50
Apfelsaft, 1 l, ohne Pfand	1,20

Steirisches Gemüse		
Erhobene Gemüsepreise je kg für die Woche vom 11. bis 17. Juni		
	Erzeugerpreis frei Rampe Großhandel	Erzeugerpreis Großmarkt Graz
Grazer Krauth.,Stk.	0,25-0,26	0,60
Vogerlsalat	4,07-4,20	8,00
Rispenparadeiser	1,14-1,17	2,00
Ochsenherzparad.	1,03-1,06	
Glash.gurken, Stk.	0,30-0,31	0,50
Feldgurken	0,55-0,57	2,00
Snackgurken, Stk.	0,09-0,11	
Melanzani, Stk.	0,41-0,42	
Steir. Käferbohne	4,60-4,70	
Kren, foliert	2,10-2,20	

Erdäpfel	
Am 11. Juni wurde folgende Preisfeststellung, je kg erhoben:	
ab Hof Endverb., inkl.	1,00–1,40

Erdbeeren	
Am 4. Juni wurden folgende Preisfeststellungen je kg inkl. Ust. erhoben:	
Gepflückt ab Hof	5,00 – 7,00
Selbstpflücker ab Feld	2,80 – 3,60

Kirschen	
Am 11. Juni wurde folgende Preisfeststellung je kg inkl. Ust. erhoben:	
Gepflückt ab Hof	4,00 – 6,00

Von Almwirtschaft profi

Die Almen schützen unsere Lebensräume vor Kata

Offenhalten der Almen ist eine Herausforderung und verlangt von Bauern hohen Einsatz.

Die alpinen Weiden wurden über die Jahrhunderte dem Wald abgerungen. Hirten und Sennerinnen betreuten die Tiere und erzeugten Butter und Käse für die Talbetriebe. Das Leben auf den Almen war von großer Abgeschiedenheit, vielen Freiheiten und Gefahren geprägt.

Moderne Almwirtschaft

Die heute bewirtschafteten Almen sind im Wesentlichen gut erschlossen, mit Autos befahrbare Wege führen zu den Hütten und viele Tiere werden mit Traktoren auf die Almen gebracht. Heute ist eine Alm ohne Aufschliebung praktisch nicht zu bewirtschaften. Zum Standard von Almhütten gehören fließendes Wasser, Solarstrom und eine Abwasserentsorgung. Die Anbindung über Mobiltelefon ist meist gegeben. Almhirten und Sennerinnen verrichten ihre Arbeit aber nach wie vor mit großer Leidenschaft und Liebe zu den Tieren und zu den Almen. Das Almleben hat trotz mehr Komfort nichts von seinem Reiz und seiner Romantik verloren.

Tourismus als Chance für Almen

Es steckt viel Kraft und Energie in den Almen. Nirgends sonst kann man Natur und Naturgewalten so nah spüren; nirgends sonst ist der Erholungswert so hoch. Krafttanken oder auch Sommerfrische auf der Alm. Die Alm ist positiv besetzt und es gibt viele Beispiele, wo Tourismus und Almbewirtschaftung eine gute Symbiose bilden. Ein behutsamer

Ausbau der bestehenden Hütten und die Vermietung oder eine Vermarktung von Almprodukten können zusätzliche Einkommensquellen erschließen. Der Tourismus passt aber nicht auf jede Alm und die Möglichkeiten müssen ernsthaft geprüft werden.

Mehr Ziegen auf Almen

Die Almen werden weniger und die genutzten Almflächen gehen zurück. Ohne arbeitsaufwändiges Schwenden holt sich der Wald die Flächen innerhalb weniger Jahre zurück. Das Schwenden ist daher eine riesige Herausforderung für die Almen. Mithelfen können dabei Rinder, Schafe und Pferde – gemischte Almen sind sehr gut und es sollten viele Tiere auf den Almen sein. Es sollten auch wieder mehr Ziegen sein. Ziegen leisten Hervorragendes beim gewünschten Verbiss von Sträuchern und Bäumen. Einen wertvollen Beitrag zum Offenhalten leisten alle Helfer beim „Tag der Steirischen Almen“ am 21. Juli, wo über 400 Menschen auf 15 Almen ein Stück Alm freimachen.

Weidevieh erhalten Almen

Wie wichtig diese seit Jahrtausenden praktizierte Wirtschaftsweise unserer Almbauern für den Kulturräum ist, zeigt die Zunahme von Starkregen, der auf nicht bewirtschafteten Flächen viel rascher abfließen und dadurch zu Überschwemmungen, Vermurungen führen kann. Wir brauchen das Weidevieh ganz notwendig für den Erhalt unserer Almen, da alle anderen Formen einer Grünlandbewirtschaftung im alpinen Gelände bei weitem nicht diese positive Bilanz in puncto Aufwand und Ertrag erbringen können.

Rudolf Grabner,
Anton Hafellner



Schwenden ist aufwändig LK

Almwirtschaftsverein feiert Geburtstag

Zur Gründungszeit des steirischen Almwirtschaftsvereins im Jahre 1948 wurden rund 80.000 Rinder, 26.000 Schafe, 7.000 Schweine und rund 1.200 Pferde gealpt. Die steirischen Almen boten für viele kleine steirische Betriebe wertvolle Weideflächen im Sommer. Damit konnten sie auf den Heimbetrieben das Winterfutter gewinnen. Heute – 70 Jahre später – weiden auf den 1.700 Almen, mit ihren rund 37.000 Hektar Futterflächen, 43.600 Rinder, 6.600 Schafe und Ziegen sowie 866 Pferde. 32 der 1.700 Almen sind in der Steiermark Milchviehalmen, insgesamt betreuen auf den steirischen Almen 799 Hirten das Weidevieh.

Hoher Stellenwert

Die Almwirtschaft hatte zur Gründungszeit einen sehr hohen Stellenwert. Mit der folgenden Intensivierung der Heimbetriebe und der Reduzierung der Arbeitskräfte auf den Bauernhöfen in den 60er-Jahren verlor die Almwirtschaft an Bedeutung. Die Auftriebszahlen gingen zurück und viele Almen verwaldeten. Die Steiermärkische Landesregierung führte 1975 Alpungsprämien ein, um die Almwirtschaft zu unterstützen. Trotzdem ging die Nutzung der Almen ständig weiter zurück. Daran konnte auch der Tourismus nichts ändern, der seit den 80er-Jahren für viele Almen neue Einkommensmöglichkeiten schaffte. Mit dem EU-Beitritt wurde die Almförderung im Rahmen der Ländlichen Entwick-



lung ständig ausgebaut, der Rückgang der Bestockung auf den Almen konnte dadurch gebremst werden. Almbauern pflegen eine einzigartige, vielgestaltige Landschaft und halten sie für die Bevölkerung offen. Aber auch die Lebensmittel von den Almen genießen einen hohen Stellenwert und nicht wenige Betriebe konnten sich mit der Direktvermarktung von Almprodukten ein gutes Standbein schaffen. Und trotz all dieser Leistungen und positiven Effekte gibt es nicht nur positive Entwicklungen.

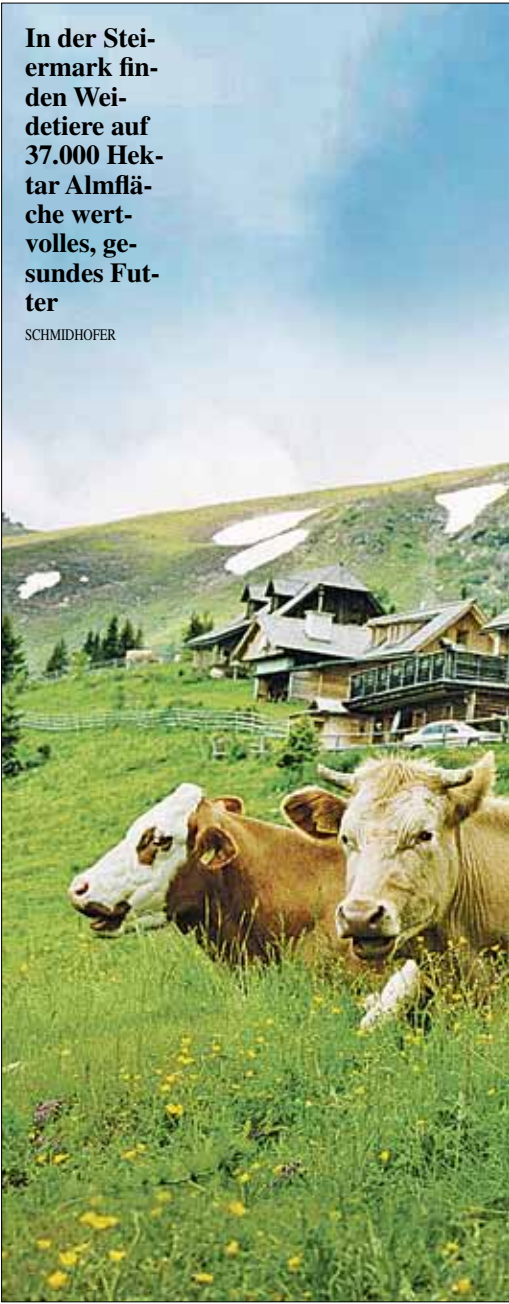
Arbeitskräftemangel

Die zunehmende Bürokratie bei der Abwicklung von Förderungen und der jahrelange Streit über förderbare Almflächen vergrämen viele Almbauern. Die produktionstechnischen Fortschritte bei Talbetrieben lassen am Nutzen von Almflächen zweifeln und dem weiteren Ausbau für Beherbergung und Tourismus stehen sehr oft hohe Investitionskosten und ein restriktives Raumordnungsgesetz entgegen. Die Rückkehr der Wölfe birgt für die Almen große Gefahren und der Auftrieb von Rindern, vor allem aber von Schafen und Ziegen, könnte stärker zurückgehen. Der zunehmende Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft macht die Almpflege immer schwieriger. Hier hat der Steirische Almwirtschaftsverein mit dem „Tag der steirischen Almen“ dem Schwendtag einen wichtigen Impuls gesetzt.

Rudolf Grabner

In der Steiermark finden Weidetiere auf 37.000 Hektar Almfläche wertvolles, gesundes Futter

SCHMIDHOFER



Ziegen ideal für Almpflege

Immer mehr Almflächen wachsen zu, weil weniger Tiere aufgetrieben werden und die Zeit für das Freihalten von Weideunkräutern und Gehölzen einfach fehlt. Im ersten Moment klingt es fast zu einfach: Ziegen können bei diesem Problem Abhilfe schaffen, weil sie verholzte Pflanzen besonders gern fressen. Angelika Schneckenleitner von der Universität für Bodenkultur in Wien hat im Rahmen eines Versuchs abgeklärt, ob sich Ziegen wirklich für das Freihalten von Flächen eignen.

Ziegenversuche in der Breitenau

Das Kerngut – die Niederalp der Fleckviehzuchtgenossenschaft Bruck/Mur – kämpft mit Unkräutern, Sträuchern und Baumanflug in den Weiden der Rinder. Die schwierig zu bearbeitenden Geländeformen, Felsstücke und Wurzelstöcke machen die Weidepflege selbst mittels eines speziellen Schlägelmulchers sehr mühsam bis unmöglich. 2014 wurden bis zu 25 Prozent von der Futterfläche



tiert ganze Gesellschaft

strophen und sind auch ein wichtiger Klimaregulator



Klimawandel verlängert die Vegetationszeit auf den Almen und beschleunigt das Wachstum.

Auch die Almbewirtschafter spüren auf ihren Almen den Klimawandel: Die Vegetationszeit wird länger. Folglich können die Almen aktiver bewirtschaftet werden und vertragen mehr Tiere.

Almgräser wachsen schneller

Das Pflanzenwachstum auf unseren steirischen Almen beginnt früher, weil der Schnee schneller schmilzt und es innerhalb weniger Wochen warm wird. Die Wärme lässt die Pflanzen früher und rascher wachsen. Auf einer Seehöhe von etwa 1.200 Meter wächst innerhalb von drei bis vier Wochen ein weidefähiges Gras. Die Höhenlage wirkt sich positiv auf die Futterqualität aus. Die intensive UV-Einstrahlung lässt die Pflanzen gedrungener wachsen und steigert sowohl die Vitamin- als auch die Nährstoffbildung in den Pflanzen. Die kühleren Nächte fördern die Kohlenhydratbildung, was zu einer guten Futterverwertung führt. Diese positiven Aspekte können durch einen frühen Almauftrieb und eine gute Bestoßung genutzt werden.

Früherer Auftrieb

Ein früheres Auftreiben auf die Almen ist daher sinnvoll, um das Pflanzenwachstum optimal zu nutzen. Viele Almgräser und -kräuter sind dann gute Futterpflanzen, wenn sie jung von den Rindern und Schaf-

„ Durch Wärme wachsen Gräser und Almkrauter früher und rascher.“

Rudolf Grabner
Almwirtschaftsverein



In Zukunft mehr Futter BAUMANN

fen gefressen werden. Je älter die Almpflanzen werden, desto stärker verholzen sie, wie beispielsweise der Bürstling (das Borstgras). Einige Almen machen mit einem Teil der Tiere einen sehr frühen Almauftrieb.

Etwa zwei Wochen später kommen alle Tiere auf die Alm. Das funktioniert sehr gut, weil das Futter den Tieren „ins Maul“ wächst. Die Tiere fressen das gute, junge Almfutter, das für die Almvegetation und für das Wachstum der Tiere gut ist.

Die Klimaveränderung bringt das beste und meiste Almfutter von Mai bis Anfang Juli.

Danach lässt das Wachstum der Pflanzen nach, auch weil die Sommer trockener werden. Sinnvoll ist es dann, eventuell einen Teil der Tiere früher von den Almen zu nehmen, um die guten Zuwächse des Sommers nicht zu verlieren.

Koppeln und Mähen

Es macht absolut Sinn, auf den Almen Koppeln einzurichten. Die Tiere haben dann kleinere Flächen, die sie abweiden. Der Pflanzenbestand kann in den anderen Koppeln gut nachwachsen, um die Weidereife zu erreichen. Das erhöht das Wachstum und bringt mehr (und besseres) Futter für die aufgetriebenen Tiere. Einen positiven Effekt hat das

Mähen von passenden Flächen im Juni. Der Grund: Das Mähen fördert das Wachsen von guten Gräsern und Kräutern.

Nachsaaten sind leichter und der Pflanzenertrag lässt sich erhöhen. Damit können wir auf den Almen den Zuwachs und die Leistung bei den Tieren verbessern.

Rudolf Grabner

Prämien und Ausgleichszahlungen

Ein Almauftrieb von Kühen oder Kalbinnen löst Direktzahlungen sowie die Ausgleichszulage durch Anrechnung von anteiligen Almfutterflächen auf den Heimbetrieb aus. Der Almbewirtschafter erhält über das Umweltprogramm durch die Maßnahme „Alpung und Behirtung“ Abgeltungen für seine Aufwendungen.

Flächenprämie und gekoppelte Prämie

Durch den Almauftrieb und die dadurch anteilig angerechnete Almfläche auf den Heimbetrieb können Zahlungsansprüche ausgelöst werden. Die Zahlungsansprüche sind für jeden Betrieb unterschiedlich. Ab 2019 gibt es einheitliche Zahlungsansprüche von rund 290 Euro.

► Aufgrund der Wertigkeit von 20 Prozent für Almfutterflächen können 58 Euro berechnet werden (290 Euro x 20 Prozent).

► Eine Kalbin mit einem Alter unter zwei Jahren (0,6 GVE) löst dann maximal 34,80 Euro aus.

► Als gekoppelte Zahlung werden für Kühe, Mutterschafe und -ziegen 62 Euro je raufuterverzehrende Großvieheinheit (RGVE) sowie für sonstige Rinder, Schafe und Ziegen 31 Euro je RGVE gewährt. Das bedeutet, dass eine gealpte Kuh 62 Euro und eine Kalbin, mit einem Alter unter zwei Jahren (entspricht 0,6 GVE), 18,60 Euro (= 0,6 GVE x 31 Euro) an gekoppelten Prämien auslöst. Aus der ersten Säule werden für dieses Beispiel in Summe für eine Kuh 120 Euro ausbezahlt. Für eine Kalbin unter zwei Jahren sind es insgesamt 53,40 Euro an Direktzahlungen.

Ausgleichszulage benachteiligte Gebiete

Für die Ausgleichszulage wird dem Heimbetrieb eine anteilige Fläche (maximal jedoch 0,75 ha je RGVE) zugerechnet. Für Bergbauern mit hoher Erschwernis kann dies hö-

here Zahlungen bedeuten. Für einen Betrieb mit 200 Erschwernispunkten 172,50 Euro werden als Ausgleichszulage für eine Kuh (1 GVE) berechnet. Für Kalbinnen unter zwei Jahren ist dieser Wert mit dem Faktor 0,6 zu multiplizieren. Dies ergibt dann 103,50 Euro für eine Jungkalbin.

Alpungs- und Behirtungsprämie

Die Alpungs- und Behirtungsprämie erhält der Almbewirtschafter. Als Alpungsprämie wird für ein GVE maximal 40 Euro, bei einem Überbesatz anteilig weniger berechnet. Die Behirtungsprämie beträgt für die ersten zehn GVE 90 Euro, für alle weiteren 20 Euro pro GVE. Damit können zumindest 60 Euro für eine Kuh und 36 für eine Jungkalbin ausgelöst werden. Rechnet man für einen Beispielsbetrieb mit 200 Erschwernispunkten die Beträge aus Direktzahlungen, Ausgleichszulage sowie Alpungs- und Behirtungsprämie zusammen, dann kann bei einer gealpten Kuh mit 352,50 Euro gerechnet werden. Für eine Jungkalbin unter zwei Jahren werden in Summe 192,90 Euro ausgelöst. Zusätzlich wird bei Teilnahme an der Tierschutzmaßnahme (Weideprämie) die Prämie für die gealpten Tiere halbiert.

Damit kann rein prämientechnisch ein Auftrieb von Tieren, insbesondere von Kühen sowie Mutterkühen aber auch Kalbinnen, eindeutig als positiv bewertet werden.

Stefan Steirer



Ziegen verbeißen Sträucher und Bäumchen und halten so Almen frei

L.K., SCHNECKENLEITNER

MÄRKTE

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindl. erhobene Preise ab Hof inkl. Ust.

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	5,50 – 7,00
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	9,00 – 11,00
Kernöl g.g.A. 1 Liter	17,00 – 20,00
Unverbindl. Preise inkl. Ust., Vertragsware fr. Rampe	
Kürbiskerne Bio g.g.A.	5,00 – 5,30
Kürbisk, g.g.A. fr. Markt	3,00 – 3,20

Steirischer Honig

Erhobene Preise inkl. Ust.

Waldhonig	Großgeb.	6,00 – 8,50
Bio-Waldhonig	je kg	7,00 – 9,50
Blütenhonig	Großgeb.	5,00 – 7,50
Bio-Blütenhonig	je kg	6,50 – 8,50
	1000 g	9,00–12,00
	Bio 1000 g	10,0–14,00
Wald- und Blütenhonig ab Hof	500 g	5,50 – 6,50
	Bio 500 g	5,50 – 7,20
	250 g	3,50 – 4,50
	Bio 250 g	3,90 – 4,90

Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., regional zugestellt, Preiserhebung bei steir. Maschinenringen

Heu lose ab Feld	14 – 20
Heu Großballen	16 – 23
Stroh lose ab Feld	4 – 6

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebungen bei steir. Maschinenringen

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	29 – 34
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	25 – 31
Reg. Zustellk. bis 30 km	7 – 15
Press- u. Wickelkosten	13,5 – 17,5
Presskosten	6,0 – 8,20
Wickelkosten 6-fach	7,5 – 9,30

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel für die 24. Woche, ab Lager, je t

Sojaschrot 44% lose, Juni	395 – 400
Sojaschrot 44% lose, o.GT	435 – 440
Donausoja 44%, Juni	455 – 460
Sojaschrot 48% lose, Juni	425 – 430
Rapsschrot 35% lose, Juni	265 – 270

Getreideerzeugerpreise Stmk

erhoben frei Erfassungslager Großh., je t, KW 24

Futtergerste	160 – 165
Futterweizen	170 – 175
Mahlweizen, mind.78 hl	185 – 190
Körnermais, interv.fähig	140 – 145
Sojabohne, Speisequal., E'18	345 – 350

Börsenpreise Getreide

Notierungen der Börse für lw. Produkte in Wien, ab Raum Wien, Großhandelsabgabepreise je t, 6. Juni

Industriemais	164
Sojaschrot, 45%	425 – 435
Sojaschrot, 44%, GVO	380 – 390
Sojaschrot, 49%, GVO	400 – 410
00Rapsschrot, 35%	245 – 255
Sonnenblumenschrot, 37%	225 – 235

Ölsaaten international

je t, O: agrarzeitung.de	Kurs 11.6.	Vorw.
Sojaschrot, Chicago, Juli	326,89	-21,02
Sojaschrot, 44%, frei LKW Hamb.,Kassa Großh., Juni	342,00	-14,00
Rapssaat, Paris, Aug.	351,25	- 4,50
Rapsschrot, frei LKW Hamb., Kassa Großh., Juni	229,00	± 0,00

Dünger international

Großhandelspreise, FCA Ostseehäfen, je t

O: agrarzeitung.de	Kurs 11.6.	Vorw.
KAS	189,00	+4,00
Harnstoff granuliert	244,00	+1,00
Ammoniumnitrat-Harnstoff, flüssig	158,00	+3,00
Diammonphosphat	414,00	±0,00
40er Kornkali	229,00	±0,00

Zuchtrindermarkt Greinbach

11. Juni	Auftr.	verk.	Ø-Preis
Jungkühe II	14	14	1.981
Kühe in Milch II	6	5	2.148
Trächtige Kalbinnen			
FV 24 kg Milch	1	1	1.800
FV 22 kg Milch	28	20	1.632
HF 22 kg Milch	2	2	1.850
Summe	31	23	1.658
Jungkalbinnen II	21	17	818
Stiere A	10	4	2.375
Zuchtkälber II	54	49	582

RINDERMARKT					
Nutzrindermarkt Traboch 12. Juni 2018					
Zweintzung Ø-Gewicht	Zweintzung Netto-Preis	Milchrassen Ø-Gewicht	Milchrassen Netto-Preis	Kreuzungen Ø-Gewicht	Kreuzungen Netto-Preis
Stierkälber bis 120 kg					
99,13	5,33	83,08	1,91	101,69	5,59
Stierkälber 121 bis 200 kg					
148,11	4,23	-	-	145,95	4,49
Stierkälber 201 bis 250 kg					
218,90	3,47	-	-	223,50	3,43
Stierkälber über 250 kg					
290,00	2,84	-	-	254,00	3,25
Summe Stierkälber					
133,33	4,45	83,08	1,91	137,03	4,63
Kuhkälber bis 120 kg					
97,67	3,61	-	-	98,33	3,72
Kuhkälber 121 bis 200 kg					
141,50	3,05	-	-	154,62	3,18
Kuhkälber 201 bis 250 kg					
226,00	2,41	-	-	215,00	2,74
Kuhkälber über 250 kg					
266,00	2,45	-	-	-	-
Summe Kuhkälber					
144,27	2,97	-	-	138,54	3,27
Einsteller bis 12 Monate					
314,36	2,66	-	-	344,25	2,50
Kühe trächtig					
714,00	1,42	-	-	-	-
Kühe nicht trächtig					
700,33	1,55	587,00	1,30	-	-
Kalbinnen bis 12 Monate					
315,33	2,34	-	-	323,67	2,40
Kalbinnen über 12 Monate					
698,00	1,93	657,00	1,50	544,00	1,88

Sehr gute Absatzlage bei allen Kategorien

Der NutZRindermarkt am 12. Juni im Rinderzuchtzentrum Traboch war mit über knapp 300 Tieren der Jahreszeit entsprechend gut beschickt. Die sehr gute Absatzsituation setzte sich weiter fort. Die leichteren Stierkälber legten im Preis nochmals zu und erreichten über 5,30 Euro netto für Fleckviehkälber und fast 5,70 Euro für Fleischerassekreuzungen. Sehr stark vom Viehhandel wie auch von den Privatkäufern nachgefragt waren auch die schwereren Stierkälber, die um rund 20 Cent zulegen konnten. Kuhkälber entsprechender Qualität waren ebenfalls rege nachgefragt. Das jahreszeitlich bedingt deutlich kleinere Angebot an Einstellstieren und Kalbinnen war qualitativ diesmal nicht so einheitlich, im Preis jedoch ebenfalls nochmals leicht steigend. Der geringe Auftrieb an Nutz- und Schlachtkühen konnte wieder zu Höchstpreisen verkauft werden, die Preisspitzen lagen inklusive Mehrwertsteuer bei über 2 Euro. Die nächsten Kälber- und NutZRindermärkte der Rinderzucht Steiermark finden am 19. Juni in Greinbach und am 26. Juni in Traboch statt.

**REALITÄTEN**

Bad Waltersdorf und Umgebung: Kaufe/Pachte landwirtschaftliche Flächen zu Spitzenpreisen! Tel. 0664/3407484

Bezirk Radkersburg
Acker und Wald zu verkaufen, Tel. 0664/4201952

ACKER-, GRÜNLAND, WALD ab 2 ha DRINGEND zu kaufen gesucht. AWZ: Agrarimmobilien.at Tel. 0664/8984000

12 ha **Wald** auf 1.000 Meter Seehöhe, Großstübing zu verkaufen, Tel. 0664/1735773

Bauerwartungsland, **Weinberg, Wald, Acker,** kleiner Bauernhof zu kaufen gesucht! BUB-Agrar-Immobilien Tel. 0664/2829094

Landwirtschaft verkaufen weiterhin darin wohnen, Erbe regeln.

AWZ Immobilien: **www.Hofnachfolge.at,** Tel. 0664/8984000

WÄLDER (5–500 ha) gesucht. AWZ: **Agrarimmobilien.at** Tel. 0664/8984000



42 ha Waldfläche Nähe Turnau zu verkaufen. **Zusammenhängende Waldfläche** mit Fichten, Lärchen, Buchen mit der Möglichkeit eines Zukaufes einer kleinen Hofstelle. Ing. Peter Rothbart, Tel. 0676/848984890

Nähe Judenburg 6.000 m² bis 12.000 m² **Bauerwartungsland** zu verkaufen BUB-Agrar-Immobilien Tel. 0664/2829094

Barzahler kauft Landwirtschaft in absoluter **Alleinlage**, nur mit Zufahrt, die beim Hof endet, Tel. 0664/4934875

Pensionisten: Landwirtschaft verkaufen, weiterhin darin wohnen! AWZ Immobilien: **www.Hofnachfolge.at,** Tel. 0664/8984000

**Laufschienen** für Schublere

Formrohr, T-Stahl,... 07277/2598

Der Spezialist

www.bauernfeind.at

Bauernsacherl Gnas – Steiermark
Bezugsfähiges Wohnhaus: 108 m² Nutzfläche Keller-Wirtschaftsräume: 150 m² Nutzfläche LN: 9.347 m² – mögl. Obst- und Gemüseproduktion Tel. 0664/3460748

**TIERE**

Liefern kleine Kälber und Einsteller in jeder Größe, auch BIO (weiblich und männlich, auch Ochsen) Tel. 0664/2441852

Suche kurzfristig **Almplatz** Nähe Rabenwald, Oststeiermark, für bis zu 15 Mutterkühe (mit oder ohne Kalb), Kontaktperson: Franz Ochsenhofer, Tel. 0660/5219071

Kaufen Schlacht- und Futter-Kühe sowie Einsteller (männlich und weiblich), Höchstpreise, Fa. Schalk, Tel. 03115/3879

Kamerunschafe zu verkaufen, Tel. **0664/8587609**

Suchen Mastplätze für Einsteller (männliche und weibliche), Fa. Schalk, Tel. 0664/2441852

Verkaufe Mutterkühe, lasse aussuchen (HB), Tel. 0664/9192614

Tausche trächtige Kühe gegen Jungvieh und Schlachtvieh, Schalk, Tel. 0664/2441852

**PARTNERSUCHE**

Mädl vom Land, Kathi 49 Jahre sucht Bauern zum Lieben, Lachen und glücklich sein. Liebe das Leben und die Arbeit am Hof, bin naturverbunden, tierlieb und fleißig. Möchte gerne mit Dir mein Leben verbringen. Agentur Liebe & Glück, **Tel. 0664/88262264**

Vera 61 Jahre Witwe, ist eine ordentliche, gute Hausfrau, mit schöner Figur, bescheiden und liebevoll, liebt Haus- und Gartenarbeit. Bin mobil, fühle mich sehr einsam und würde Dich gerne kennenlernen. Melde Dich bei Agentur Liebe & Glück, **Tel. 0664/88262264**

FREUE mich auf einen liebevollen naturverbundenen Mann der gerne tanzt und singt. Zuschriften an die Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz. Kennwort: **50plus**

Heidi 54 Jahre bescheidene, fleißige Frau vom Land. Sehr attraktiv, möchte nicht länger alleine bleiben (bin ungebunden, mobil und umzugsbereit). Agentur Liebe & Glück, **Tel. 0664/88262264**

**ZU VERKAUFEN**

ERSATZTEILE für Same, Lamborghini, Hürlimann und Deutz-Fahr. Neu und gebraucht mit Expressversand. **www.hoelzlberger.at** Tel. 07259/3797-0 A-4523 Neuzeug OÖ

**TRAPEZPROFILE: SANDWICHPANEELLE** verschiedene Profile, Farben und Längen auf Lager. Preise auf Anfrage unter: **Tel. 07732/39007** **office@dwg-metall.at** **www.dwg-metall.at**

**TOP QUALITÄT: WIESENHEU,** heißluftgetrocknete **LUZERNE,** Luzerne- und Gras Pellets, Luzerne-Gras-Heu-Mix, **STROH** (Hackselstroh entstaubt), Effektspan-Einstreu mit Lieferung in ganz Österreich und gratis Futtermittelanalyse. Auch in **BIO QUALITÄT** DE-ÖKO-034 Tel. + 49(0)174/1849735 oder info@mk-agrarprodukte.de

PKW-Anhänger:

Beste Qualität direkt vom Hersteller

Heiserer-Anhänger
St. Johann i. S.
034 55/62 31
www.heiserer.at

**TRAPEZPROFILE & SANDWICHPANEELLE** für Dach und Wand. **Dauertiefpreis! Verschiedene Farben und Längen. Maßanfertigung möglich! Preis auf Anfrage: Tel. 07755/20120 E-Mail: tdw1@aon.at www.dachpaneelle.at**

Pöttinger **Trommelmäher** CAT190 economy, Vicon Kunstdüngerstreuer, Getreidewellblechsilo verzinkt, Graz-Umgebung, 0664/3631185

**RAUCH STALLKÜHLUNG** mit Wasserrauch – senkt die Temperatur um bis zu 10 °C und steigert die Luftfeuchte **Web: www.rauch.co.at Tel. 0316/8168210**

Kulturschutzzäune, Schafzäune, Wildzäune, Metallsteher, Holzpflocke kesselimprägniert günstig, Tel. 0699/88491441

Solide Kantenschleifmaschine Hans Schreiner MM2260, Rückplatte aus Stahl, Graphitauflege, Maschinengusstisch, € 790,- Holzprofi Pichlmann GmbH OÖ – Tel. 07613/5600 Stmk. – Tel. 03335/4545 **www.hans-schreiner.at**

6,5 Tonnen **Funkwinde** mit Seilausstöß und Zubehör € 6.700,- inkl. 5,5 Tonnen **Funkwinde** mit Seilausstöß und Zubehör € 5.350,- inkl. Frei Haus Lieferung, kostenloses Anbot unter Tel. 07245/25358, **www.koenigswieser.com**

**Schlegelmulcher Aktion** von 160-240 cm, ab z.B. 200 cm mit Front und Heckbetrieb, hydraulischer Verschub, 4-fach Keilriemen, 1.300 Gramm Schlegel, Gelenkwelle, € 2.500,- inkl. MwSt., Tel. 0699/88491441

Kürbiskerne g.g.A. rustikal, hoher Ölgehalt, Tel. 0664/5479949

Betriebsauflösung: Lindner 450 A: € 7.000,- Heckbagger: € 8.500,- Kippschaufel 180/125 hydraulisch: € 990,- Anbaufeldhäcksler MEX 2: € 1.500,- Bandrechen: € 3.500,- Ladewagen Trend 1: € 1.390,- Heckmäherwerk 210 cm: € 1.900,- Frontmäherwerk 240 cm: € 2.900,- Heckmulcher 250 cm: € 2.990,- Wiesenegge 4 Meter: € 850,- Güllefass 2.600 Liter: € 3.490,- Schafraupe: € 770,- Motormäher: € 1.000,- Rückewagen 7 Tonnen Kran: € 12.500,- Kegelspalter: € 700,- Trommelsäge: € 10.500,- Seilwinde 6 Tonnen: € 1.500,- Rasenmäherroboter: € 1.500,- Kranzange: € 800,- Warmlüfter: € 2.000,- Holzspalter 12 Tonnen: € 2.100,- **Tel. 03170/225**

**Recyclingpfähle** mit langer Haltbarkeit für Grenzmarkierung und Weidezaunbau. 4,5x130 cm = € 2,30,- 4,5x150 cm = € 2,60,- 6,0x150 cm = € 4,50,- 7,0x175 cm = € 6,90,- 10x200 cm = € 7,90,- 10x230 cm = € 8,90,- Palettenpreise auf Anfrage, Tel. 0699/88491441

Kreisler **KH4000**, nur 70 Betriebsstunden. Tel. 0664/1735773

**Alte Steinplatten, Granitgrander, Pflastersteine, ...** **www.antik-stein.at** An- und Verkauf! Tel. 0664/1242448

**KAUFE/SUCHE**

Dohr-Holz: Nadel-Laubblochholz ab 8 cm. Auch Stockkauf möglich, 8130 Frohnleiten, Tel. 03126/2465-0

Ramsauer Holz kauft laufend Laub- und Nadelrundholz, Tel. 0664/4056443, 03134/2901

**VESCHIEDENES**

BORDJAN Polyester-/Epoxid-Beschichtungen für Melkstand, Futtertisch & Betonbehälter, Bodenbeschichtungen, Tel. 0664/4820158 **DER-BESCHICHTER.AT**

**RAUCH MULTIFUNKTIONS-WAAGE** mit Kassenfunktion und Bon – Etikettendruck! Web: **www.rauch.co.at** Tel. 0316/8168210

Kostenloser Abriss von Bauernhäusern und Stadeln, Ankauf Altholz, prompt, faire Bezahlung, österreichweit, Tel. 0664/2325760, abm.holz@gmail.com

Ihre Anzeige

ZIELGENAU

beim Interessenten
silvia.steiner@lk-stmk.at
0316/8050-1356
www.stmk.lko.at

Rote Ikonen: Die neue S-RANGE von Massey Ferguson

Die MF S-RANGE steigert die betriebliche Effizienz der gesamten Baureihe und sorgt zugleich für ein neues, stilvolles Design

Alle neuen MF S-RANGE-Modelle der in Beauvais gefertigten Hightech-Traktorbau-reihen überzeugen mit dem Besten ihrer Klassen. Vom neuen 95 PS starken MF 5709 S bis hin zum MF 8740 S, dem leistungsstärksten Modell der MF S-RANGE mit 400 PS setzen alle Modelle neue Maßstäbe in puncto Effizienz, Komfort, Sicherheit und Design. Neben dem optional erhältlichen Fieldstar-5-Terminal bieten alle Ausführungen nun eine ganze Reihe neuer Ausstattungsmerkmale, die den Komfort, die Effizienz und die Sicherheit über die gesamte Palette hinweg steigern. „Massey Ferguson investiert kontinuierlich in die Entwicklung und Markteinführung neuer Maschinen und Geräte, um die Kunden bei der Optimierung ihrer Effizienz und Wirtschaftlichkeit zu unterstützen“, so Ing. Johann Gram, geschäftsführender Gesellschafter der Austro Diesel GmbH. Zu den neuen S-RANGE Modellen von Massey Ferguson zählen: der MF 5700 S, MF 6700 S, MF 7700 S und der MF 8700 S. „Diese Traktoren stehen für das Beste in Sachen Komfort, Sicherheit, stilvolles Erscheinungsbild sowie zuverlässiger Service- und Ersatzteilversorgung – al-

les für eine intelligente und nachhaltige Landtechnik“, erklärt Guillaume Dericbourg, Manager für Sales Engineering bei Massey Ferguson. Ein besonderes Highlight der neuen MF S-RANGE ist das fortschrittliche Fieldstar 5-ISOBUS-Terminal mit Touchscreen, das von nun an optional für alle Modelle aller Baureihen verfügbar ist. Dieses autarke Terminal kombiniert die Bedienerfreundlichkeit und den Komfort eines Tablets mit Touchscreen mit leistungsstarken Funktionen für die Präzisionslandtechnik.



Neues Design und verbesserte Wirtschaftlichkeit

farmundforst.at

Forstanhänger
FA 300
37-52, 8to
3 Rungen,
Hebelbed.

ab
EUR 11.990,-

Grünlandtechnik
Mähen - Mulchen - Fräsen



Obst/Weinbautechnik
1a-Qualität



Top-Angebote für Neu- und Gebrauchstraktoren
STEYR Partnerhändler u. Fachwerkstatt
8530 Deutschlandsberg (03462/2423)

Tag und Nacht gut informiert.

Ikonline

Jetzt noch besser!
www.stmk.iko.at

Austro Diesel
Wir mobilisieren alles.

DIE SPANNUNG STEIGT

WEGSCHAUEN IST ZWECKLOS

Nichts überzeugt mehr, als das Beste seiner Klasse. Mit der MF S-RANGE bieten wir Ihnen die Business-Class am Land. Eleganz, Kraft, Dynamik und hervorragende Premium-Ausstattung.

Was Sie spüren, fühlen und sehen ist ein echter MF S-RANGE. Die Ikone in Rot.



+43/1/70120-0 • verkauf@austrodiesel.at • www.austrodiesel.at



Die Versicherung auf *Ihrer* Seite.

GRAWE AGRAR

Der Versicherungsschutz für Ihre Landwirtschaft.
Versicherbare Gefahren:

- Feuer, Sturm, Leitungswasser
- Haushalt
- Feuer-Betriebsunterbrechung
- Elektrogeräte
- Haftpflicht
- Rechtsschutz
- Unfall
- Waldbrand

Info unter: 0316-8037-6222
www.grawe.at

Grazer Wechselseitige Versicherung AG
service@grawe.at • Herrengasse 18-20 • 8010 Graz

www.grawe.at

190 Jahre **GRAZER WECHSELSEITIGE**
Versicherung Aktiengesellschaft

Mit Umwelt-sanierungs-kosten-versicherung!

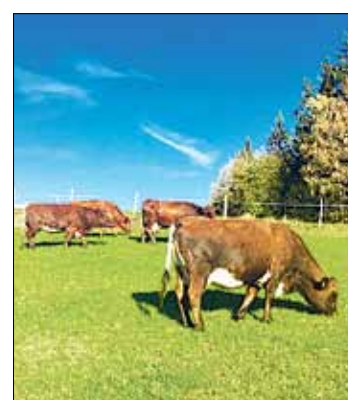


Hingucker am Packsattel

Tux-Zillertaler Rinder weiden in der Weststeiermark

Schon gut eingelebt haben sich die Tux-Zillertaler auf der steirischen Seite der Pack. Vor drei Jahren begann Familie Hansbauer aus Edelschrott mit der Zucht der alten Rinderrasse der Tux-Zillertaler. Heute stehen schon 13 Tuxer am Betrieb. Geschätzt werden ihre einfache Haltungsweise und Weidetauglichkeit. Einen großen Erfolg konnte heuer bereits beim Genostar-Fleischrindertag in Traubach mit dem Sieg der Tuxerkalbin *Resi* errungen werden. Mit diesem Erfolg will man in der Tux-Zillertaler Zucht durchstarten. Die Tux-Zillertaler ist eine alte Tiroler Rinder-

rasse, welche vor 30 Jahren beinahe ausgestorben wäre. Heute gibt es in Österreich wieder 300 Züchter, davon sind 25 in der Steiermark.



Tux-Zillertaler

STEFFI HANSBAUER

Erfolg ist sicher kein Zufall!

WIESELBURGER MESSE
28. Juni - 1. Juli 2018
ERSTMALIG INDOOR!
Halle 12/Stand 1242

3D Hallenkonfigurator
Jetzt ganz einfach eigene Halle kreieren.

Seit über 50 Jahren plant und baut WOLF Ställe und Hallen im Auftrag innovativer Landwirte.
www.wolfsystem.at

wolf SYSTEM

Grawe Agrar: Die Nummer 1

Die Grazer Wechselseitige befasst sich seit ihrer Gründung mit den Sorgen und Ängsten der Landwirtinnen und Landwirte. Aus dieser Erfahrung ist GRAWE AGRAR entwickelt worden. Mit GRAWE AGRAR bietet die Grazer Wechselseitige Versicherung AG ein umfassendes Sicherheitspaket für landwirtschaftliche Betriebe. Besonders wichtig ist es, die Anforderungen einer modernen Landwirtschaft zu kennen und darauf angepasste Produkte anzubieten. Im Vordergrund steht dabei immer, die Sicherheit für Österreichs Bäuerinnen und Bauern zu gewährleisten.

Sicherheit aus Tradition

GRAWE Generaldirektor Klaus Scheitegel unterstreicht, worauf es dabei besonders ankommt: „Traditionen spielen in der Landwirtschaft eine große Rolle. Von Generation zu Generation vererbtes Wissen ist entscheidend für den Erfolg. Ereignisse wie Brände, Wasserschäden oder Stürme sind in der Landwirtschaft besonders kritisch. All das, was oft über Generationen aufgebaut wurde, ist dadurch gefährdet. Die GRAWE kennt die Ängste und Sorgen der Landwirtinnen und Landwirte seit ihrer Gründung durch Erzherzog Johann im Jahr 1828. Aus dieser Erfahrung ist GRAWE AGRAR entwickelt worden: Sicherheit aus Tradition, gepaart mit den spezifischen Anforderungen einer hochmodernen Landwirtschaft – für Sie, Ihre Familie und Ihren landwirtschaftlichen Betrieb.“

Glasbruch bei Traktor-Feuerversicherung dabei

Die Bündelversicherung GRAWE AGRAR wird ständig erweitert und angepasst, um den Anforderungen unserer Kundinnen und Kunden gerecht zu werden. Neu im Produktumfang von GRAWE AGRAR ist beispielsweise der automatische Einschluss einer Glasbruchversicherung in der Feuerversicherung bei Traktoren (bis zwei Prozent des Verkehrswertes des Traktors).

Einer möglichen Unterversicherung beugen wir mit einer prämienfreien zehnprozentigen Vorsorge für Gebäude und Inhalt in den Sparten Feuer-, Sturm- und Leitungswasserversicherung vor und sofern die Unterversicherung nicht mehr als 20 Prozent beträgt, gibt es sowieso Unterversicherungsverzicht. Auch die grobe Fahrlässigkeit kann man ab sofort in den Sachversicherungssparten der Landwirtschaft mitversichern. Eine Besonderheit bei der GRAWE ist die erweiterte Wiederaufbaueinbarung, die in GRAWE AGRAR mitversichert ist.

Wir beraten Sie gerne

Weitere Informationen zu GRAWE AGRAR erhalten Sie persönlich bei Ihrem(r) GRAWE Kundenberater(in) oder in Ihrem Kundencenter, online auf www.grawe.at oder unter 0316/8037-6222. www.grawe.at



Generaldirektor
Mag. Klaus Scheitegel KÖNIG

LF Ihr Wissen wächst

Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn bei Petra Karoshi und Ulrike Schilcher: 0316/8050-1305, Fax: DW 1509, zentrale@lfi-steiermark.at
www.lfi.at

► Gesundheit und Ernährung

Kochwerkstatt für Jugendliche und Studenten, 18.7., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Wieselburg: Land- und Forstwirtschaftliche Vielfalt

Die Wieselburger Messe geht von 28. Juni bis 1. Juli über die Bühne, das Volksfest steigt schon am 27. Juni

Die „Wieselburger Messe“ ist Niederösterreichs größte Messe. Rund 520 Aussteller bieten ein umfassendes Produktspektrum, das man sich nicht entgehen lassen sollte. Sie dauert von Donnerstag, 28. Juni bis Sonntag, 1. Juli. Der Volksfestbetrieb im Vergnügungspark beginnt am Mittwoch, 27. Juni („Bieranstich“) um 19.00 Uhr. Beim 90-jährigen Jubiläum gibt es wieder jede Menge land- und forstwirtschaftliche Höhepunkte. Die traditionellen Schwerpunkte liegen zum einen in der Landwirtschaft, wo im Speziellen Tierhaltung und Grünlandwirtschaft im

Vordergrund stehen. Im tierischen Bereich bildet die Rinderzucht den Mittelpunkt. In der Tierhalle werden aber auch alle anderen Zuchtverbände vertreten sein und die wichtigsten Zuchttierarten wie Pferde, Rinder, Schafe, Schweine und Hühner dem interessierten Publikum präsentiert.

Neues Forstzentrum

Auch der Forst- und Energietechnik wird wieder breiter Raum gewidmet, wobei das neue Forstzentrum hervorzuheben ist. Der Themenbereich wurde überarbeitet und präsentiert sich 2018 mit topaktuellen

Innovationen und Technologien, mit sehenswerten Vorführungen und interessantem Fachvortragsprogramm. Die Österreich-Premiere des Raupenharvester „Atlas Kern Mammot T40“ der Vieghofer Holz GmbH aus Ottenschlag, Hackmaschinenvorführungen (Fa. Jenz GmbH), neueste Entastungsgeräte (Fa. BEHA), viele namhafte Forstanhänger- und Seilwindenhersteller und neueste Entwicklungen beim Forstzubehör sind hier zu nennen. Für die kulinarische Versorgung im Freigelände 4 sorgt Haubenkoch und Grillweltmeister Adi Bittermann und sein Team. messewieselburg.at



Forstzentrum neu aufgestellt

DR. KLAUS HIRTLE
RECHTSANWALT GESELLSCHAFT M.B.H.
WWW.RA-HIRTLE.COM

Baurecht – Raumordnung
Agrarrecht – Wasserrecht
Wirtschaftsrecht
Insolvenzrecht
Schadenersatzrecht

8700 Leoben
Krottendorfer Gasse 5/1
Tel 03842/42145-0
Fax 42145-4
office@ra-hirtler.com





Verteilaktion machte auf Milchbauern aufmerksam

L.K. DANNER

Weltmilchtag

Heimische Milchprodukte sind so gut, doch leider sind die Erzeugerpreise derzeit mager – mit Botschaften wie dieser machten steirische Milchbäuerinnen und -bauern am Weltmilchtag auf öffentlichen Plätzen in Graz, Judenburg, Knittelfeld, Leoben und Kapfenberg auf sich aufmerksam. Auch die Milchhoheiten **Doris**, **Birgit** und **Sophia** waren im Einsatz. Um ins Gespräch zu kommen, wurden Milch, Käse und Milchdrinks verteilt. Landeshauptmann Hermann **Schützenhöfer** langte ebenso zu und hörte die Anliegen der Milchbauern an.



Auszeichnung für Moyschewitz, Gether und Schweighart

LAK

Beste Lehrlinge

Landarbeitskammerpräsident **Eduard Zentner** zeichnete kürzlich junge Fachkräfte aus, die ihre Lehrabschlussprüfung mit Bestnoten abschlossen: **Rebecca Moyschewitz** und **Jessica Schweighart** im Bereich Pferdewirtschaft sowie **Sandro Gether** und **Marco Gassner** (nicht am Bild) im Bereich Forstwirtschaft.



Herausgeber Wolfgang Rosam (r.) gratuliert Stefan Krispel (l.)

COLIN CYRUZ MICHEL

Bester Buschenschank

Im neuen „Falstaff Heurigen und Buschenschankguide“ liegt das Weingut **Krispel** mit 97 Punkten österreichweit auf dem zweiten Platz und ist somit steirische Nummer eins. Hinter **Krispel** reihen sich **Polz** in Strass (national Platz drei), **Brolli-Arkadenhof** in Gamlitz, **Kögl** in Ratsch und **Muster** in Gamlitz.



Das Magazin liegt in Hotels, Betrieben und Tourismusverbänden auf

KK

Vulkanland-Winzerreise

Im Sektukularium der Familie **Meister** in Riegersburg wurde das neue Magazin der „Winzer Vulkanland Steiermark“ von **Christoph Neumeister** und **Margreth Kortschak-Huber** präsentiert. Es ist ein Reiseheft. „Manche der Geheimtipps sind sogar mir neu“, verrät Obmann **Christoph Neumeister** mit einem Schmunzeln.



In 18 Kategorien wurden die begehrten Wein-Landespreise vergeben – das Weingut **Frauwallner** gewann in zwei Kategorien und bereits zum dritten Mal den Titel „Weingut des Jahres“ – dafür gab es „Damen hoch“ vom Landeshauptmann (links)

FOTOKUCHL



Hattrick für Frauwallner

Bei der größten Weinkost der Steiermark haben 500 Weinbauern 1.906 hervorragende steirische Qualitätsweine eingereicht. Insgesamt 18 Landespreise und ein „Weingut des Jahres“ wurden gekürt. Mit dem Weingut **Frauwallner** aus Straden gab es einen einzigen Doppellandespreis, der auch einen Hattrick einfuhr: Es wurde zum dritten Mal mit dem be-

gehrten Titel „Weingut des Jahres“ ausgezeichnet. Die Prämierungsfeier in der Grazer Seifenfabrik war zugleich eine Publikumsfest der hervorragenden Finalisten. Unter den Besuchern war auch Landeshauptmann Hermann **Schützenhöfer**, der davon berichtete, dass das eine oder andere Achterl steirischer Wein bereits „eine politische Abblockhaltung gelöst“ habe.

Landessieger 2018. Weingut **Paschek** (Muskateller Sekt Brut 2016); Weingut **Schilcherei Jöbstl** (Schilcherberg); Weingut **Peinsipp** (Welschriesling Klassik); Weingut **Wildbacher** (Weißburgunder); Weingut **Schmölzer** (Morillon Classic); Weinbau und Buschenschank **Monschein** (Sauvignon); Weingut **Kodolitsch** (Seggauburger Gelber Muskateller); **Tropper** Weine (Grauer Burgunder Straden); Weingut **Grabin** Labuttendorf (Sauvignon Ratsch); Weingut **Leitner** (Scheurebe Urbanus); Weingut **Platzer** (Riesling); Gasthof und Weingut **Palz** (Gewürztraminer Basalt); Weingut **Frühwirth** Klösch (Morillon Koasasteffl 2015); Weingut **Tschermonegg** (Sauvignon Oberglangenberg 2015); Weingut **Ulrich** (Sauvignon TBA 2015); Weingut **Müller** Klösch (Blauer Zweigelt 2016); Weingut **Frauwallner** Straden (Blauer Zweigelt Steintal 2015, Eruption rot Ried Buch 2015)



KRAPFENSONNTAG

Gaumenschmeichler

Mehr als 1.000 Besucher genossen die Krapfenvielfalt im Steiermarkhof.

- 1 Nicht nur Vizepräsidentin Maria Pein, Landesbäuerin Gusti Maier und Ministerin Juliane Bogner-Strauß legten Hand an die Krapfen.
- 2 Auch Kinder durften unter Anleitung Teiglinge formen.
- 3 Die meiste Arbeit machten 60 Bäuerinnen, die über 1.200 Eier, 150 Kilo Mehl und 75 Liter Milch zu 20 Krapfensorten veredelten.
- 4 Krapfen schmeckten den Organisatorinnen genauso, ...
- 5 ... wie Landesrat Johann Seitingner und Präsident Franz Titschenbacher.

Wald schafft Wirtschaft

Informatives zum Thema Wald – zusammengestellt von der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Ausgabe 15. Juni 2018



STMK TOURISMUS / IKARUS

*Landwirtschaftliche
MITTEILUNGEN*

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

BUNDESMINISTERIUM
FÜR NACHHALTIGKEIT
UND TOURISMUS



Das Land
Steiermark

→ Land- und Forstwirtschaft

LE 14-20
Entwicklung für den ländlichen Raum

EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Landwirt-
schafts fonds für die Entwick-
lung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die
ländlichen Gebiete





Was ist im Wald alles erlaubt?

Seit 1975 darf in Österreich jeder den Wald zur Erholung betreten und darin umherspazieren. Aber es gibt gewisse Einschränkungen und einige Regeln für das Verhalten im Wald, die dennoch zu beachten sind.



Inhalt

Bikespaß im Wald

In der Steiermark gibt es 5.500 Kilometer gekennzeichnete Mountainbike-Strecken. Auf diesen sind Biker sicher unterwegs.
Seiten 4, 5

Vielfalt im Wald

Waldbesitzer erfahren beim Biodiversitäts-Monitoring kostenlos mehr über die Besonderheiten der Tier- und Pflanzenwelt in ihren Wäldern.
Seiten 6, 7

Mit Holz geht mehr

Kleidung, Glas oder die stärkste Biofaser der Welt – Holz ist ein wichtiger Rohstoff der zukünftigen Bioökonomie.
Seite 8

Wald und Wirtschaft

In steirischen Wäldern wächst mehr Holz dazu, als genutzt wird – das ist Nachhaltigkeit. Auch in kleinen Wäldern zahlt sich die Arbeit aus.
Seite 10

Generationendenken

Bäume, die heute gepflanzt werden, können erst in 80 bis 100 Jahren geerntet werden. Daher ist Weitsicht bei der Wahl der Baumarten gefragt.
Seiten 12, 13

PEFC-Gütesiegel

Wer beim Einkauf auf das PEFC-Logo achtet, unterstützt nachhaltige Familienforstwirtschaft.
Seite 14



ADOBE STOCK, STMK TOURISMUS



Multitalent Wald

► **Musterbeispiel.** Die Forst- und Holzwirtschaft ist einer der Wirtschaftsmotoren der Steiermark. Der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur, der Erhalt der Artenvielfalt, die nachhaltige Rohstoffbereitstellung und die Umsetzung neuer Innovationen entlang der Wertschöpfungskette machen den Forst- und Holzbereich zu einem Musterbeispiel für ein gut funktionierendes Wirtschaftsmodell. Mit dem globalen Bekenntnis zur Reduktion der Treibhausgase durch eine Veränderung von einer erdölbasierten Wirtschaft hin zu einer Wirtschaft der erneuerbaren, nachwachsenden Ressourcen, erfährt der Sektor heute einen weiteren Bedeutungsschub.





1 Wie soll man sich im Wald verhalten?

Der Wald ist zwar zur Erholung für jeden benutzbar, aber nicht Allgemeineigentum. Es muss auf vieles Rücksicht genommen werden (Wildtiere, Pflanzenwelt, Eigentümer, Jäger). Ruhe und respektvolles Verhalten sind oberstes Gebot. Abseits von Forststraßen und Wegen haftet jeder Waldbesucher für sich selbst. Auf Wegen sind die Eigentümer für die Instandhaltung zuständig und haftbar.

2 Darf ich mich in fremden Wäldern aufhalten?

Im Jahr 1975 wurde der Wald für alle, die zu Fuß unterwegs sind, geöffnet. Das ist im Forstgesetz unter Paragraph 33 festgeschrieben. Doch es gibt klare Ausnahmen: Jungwälder mit Bäumen bis drei Meter Höhe sind ebenso tabu wie Forstgärten, gekennzeichnete Bannwälder oder wegen Waldbrandgefahr gesperrte Flächen. Es gibt auch vorübergehende forstwirtschaftliche Sperren, beispielsweise wegen Holzfällarbeiten. Wer sich nicht daran hält, kann (je nach Verstoß) mit bis zu 3.630 Euro Bußgeld bestraft werden.

3 Wie viele Pilze und Beeren darf ich aus dem Wald mitnehmen?

Grundsätzlich gehören die Pilze und Beeren dem Waldeigentümer. Wenn er das Sammeln jedoch nicht klar ersichtlich verbietet (was ihm zusteht), kann man annehmen, dass er es duldet. Es gibt aber eine Zwei-Kilo-Grenze pro Person und Tag für alle Pilze und Beeren, unabhängig von der Zustimmung des Waldeigentümers. Wer dagegen oder gegen ein Sammelverbot verstößt, dem kann der Besitzer die Ware abnehmen und danach zivilrechtlich klagen. Streng verboten sind Sammelveranstaltungen. Wer dabei mitmacht, muss mit 730 Euro Strafe rechnen.

4 Dürfen Waldeigentümer ihren Wald sperren?

Nur unter gewissen Voraussetzungen. Bis zu vier Monate kann ein Gebiet wegen Waldarbeiten vorübergehend gesperrt werden. Nach behördlicher Genehmigung sind auch längere Sperren möglich. Dauerhafte Sperren mit Zäunen oder Hinweistafeln sind bei Christbäumen oder rund um Wohnhäuser, die von Wald umgeben sind, zulässig.

5 Dürfen Hunde frei im Wald herumlaufen?

Nein. Hunde müssen laut Landessicherheitsgesetz an öffentlich zugänglichen Orten entweder Maulkorb tragen oder an der Leine gehen. Alleine schon aus Rücksicht vor Wildtieren, die vor Hunden Angst haben, braucht es im Wald die Hundeleine. Hunde, die abseits von Häusern oder Herden allein jagend angetroffen werden, und Katzen, die im Wald umherstreifen, dürfen von Jägern gefangen oder in letzter Konsequenz getötet werden.

6 Darf ich im Wald mit Lagerfeuer kampieren?

Das Entzünden eines Lagerfeuers sowie Kampieren sind im Wald grundsätzlich verboten. Der Waldeigentümer kann aber eine schriftliche Erlaubnis erteilen. Bei Waldbrandgefahr kann die Behörde in einem Gebiet alle Feuer und auch das Rauchen in Wäldern ausnahmslos verbieten. Ebenfalls verboten ist das Wegwerfen von Abfall – das kann (ebenso wie unerlaubtes Zelten) mit bis zu 150 Euro Bußgeld bestraft werden.

7 Darf ich mit meinem Mountainbike im Wald fahren?

Nein. Das Biken im Wald ist nur auf gekennzeichneten Wegen erlaubt oder wenn der Waldeigentümer dies dem Radfahrer persönlich erlaubt. In der Steiermark gibt es aber rund 5.500 Kilometer gekennzeichnete Mountainbikestrecken.

8 Darf ich Zapfen und Zweige sammeln?

Das Sammeln von Zirbenzapfen vom Waldboden ist gestattet, sofern es nicht zu Erwerbszwecken durchgeführt wird. Von stehenden Bäumen dürfen keine Zapfen oder Zweige abgebrochen oder -geschnitten werden. In Kärnten ist die Zirbe noch stärker geschützt: drei Zapfen und drei Zweige bis 50 Zentimeter pro Person und Tag sind höchstens zulässig. Auch von anderen Baumarten dürfen Zapfen und Zweige ohne Zustimmung des Waldeigentümers nur vom Boden aufgesammelt werden.



Franz Titschenbacher
ist Präsident der
steirischen Kammer
für Land- und
Forstwirtschaft
sowie Obmann von
proHolz Steiermark

55.000

... Menschen
verdienen
hierzulande dank
der steirischen Forst-
und Holzwirtschaft
Geld.

Nach Tourismus

... ist Holz zweitgrößter Exportschlager.
Und wo wäre der Tourismus ohne Wälder?

Jeder 6. Euro

... den unsere Volkswirtschaft
hervorbringt, stammt aus der
Holz- und Forstbranche.

99 Prozent

... der Wälder sind für die
Öffentlichkeit frei begehbar.

Bikespaß im Wald

Laut Forstgesetz darf man im Wald und auf Forstwegen nicht Radfahren. Waldbesitzer, die den Mountainbikern den Spaß lassen wollen, suchen vertraglich geregelte Möglichkeiten, den Sport zu ermöglichen. Am Beispiel Schöckl, dem Grazer Hausberg, ist das gut gelungen.





Die Sommerferien naht und es herrscht herrliches Sommerwetter. Was könnte es für Grazer Schöneres geben, als sich zu Fuß oder mit dem Radl zum Hausberg, dem Schöckl, aufzumachen. Das beliebte Naherholungsgebiet ist für zigtausende Menschen ein Anziehungspunkt. Das ist auch Ulrich Stubenberg vom Forstamt Gutenberg bewusst: „Am Schöckl treffen viele Nutzergruppen aufeinander: Wanderer, Radfahrer, Paragleiter, Jäger und Waldarbeiter.“ Damit sie alle ihren Platz finden und möglichst konflikt- und unfallfrei ihren Interessen nachgehen können, begann Stubenberg bereits in den 90er-Jahren Wege für Mountainbiker zu öffnen. Basis dafür waren und sind vertraglich festgelegte Strecken.

Geordnete Bahnen. Aber warum brauchte es gerade für Mountainbiker besondere Regeln? „Weil sie natürlich damit begannen, abseits der asphaltierten Straße auf Steigen, Wegen und auch querfeldein zu fahren“, erklärt Stubenberg. Das ist grundsätzlich verboten. Dennoch wollte er der damals noch jungen aber bereits sehr populären Sportart ihren Spaß lassen und begann mit den offiziellen Bike-Strecken Ordnung zu schaffen. Heute gibt es am Schöckl Wanderwege, auf denen Biker nichts verloren haben und gekennzeichnete Mountainbikestrecken, in allen Schwierigkeitsgraden, die für Wanderer tabu sind. Eine Freizeit-Haftpflichtversicherung des Landes, die über die Tourismusgesellschaft abgeschlossen wurde, befreit die Wegerhalter überdies von etwaigen Haftungsansprüchen.

Bei Downhillern gelungen. Besonders erfolgreich gelang das bei den Downhill-Bikern. Sie werden mit der Seilbahn nach oben gebracht und erhalten eine Startnummer. Wer sich nicht an die Downhill-Strecken hält und schlecht auffällt, riskiert die Nummer zu verlieren und nicht mehr nach oben gebracht zu werden. „Seit wir das eingeführt haben, sind die Probleme mit den Downhill-Bikern deutlich zurückgegangen“, ist Stubenberg froh. Früher mussten sich Wanderer vor so manch daherbrausendem Biker in Deckung bringen oder Waldarbeiter beim Fällen stets davor fürchten, dass ein Radfahrer in den Gefahrenbereich gerät.

Gegen generelle Öffnung. Von einer generellen Öffnung der Forstwege hält Stubenberg aber nichts: „Ich bin für vertragliche Lösungen. Schließlich ist der Wald mein Eigentum. Eine Freigabe aller Wege für Radfahrer wäre für mich wie eine Enteignung.“ Zwei Dinge hält Stubenberg für die Ausweisung von Mountainbikestrecken (von denen es in der Steiermark bereits 5.500 Kilometer gibt) für besonders wichtig: „Radfahrer müssen zuerst den Bedarf nachweisen. In einem Gebiet, wo nur wenige Menschen wohnen oder urlauben werden weniger Strecken gebraucht, als in dichter besiedelten Gebieten. Radstrecken sollten von Grundbesitzern und Radfahrern gemeinsam geplant werden, um die Interessen beider Seiten zu berücksichtigen. Und es braucht einen verlässlichen, beständigen Vertragspartner.“



Ulrich Stubenberg
leitet das Forstamt Gutenberg, das am Schöckl viele Wälder besitzt

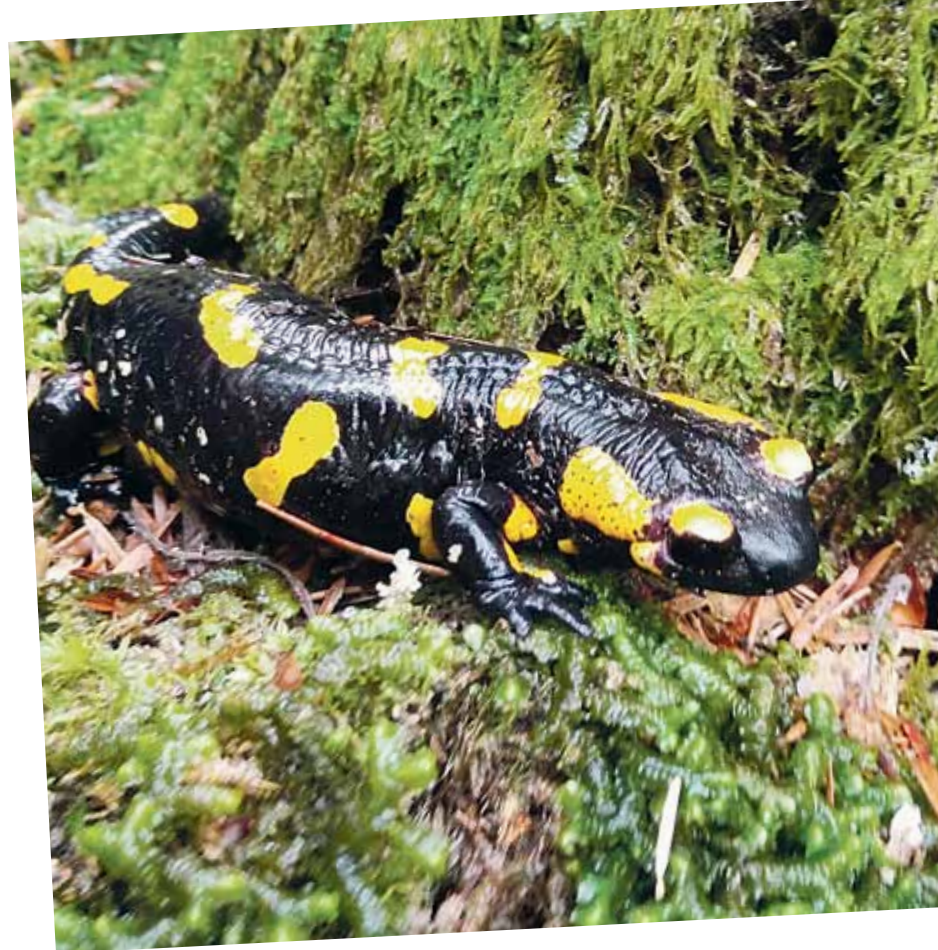


► **Hirschkäfer.** In alten Eichenwäldern können diese besonders großen, aber leider sehr seltenen Käfer beobachtet werden. Der Name kommt von dem auffälligen „Geweih“, das die Männchen kennzeichnet und eigentlich massiv vergrößerte Oberkiefer sind. Die Larven brauchen bis zu acht Jahre, um sich zu entwickeln. Dafür brauchen sie alte, teilweise morsche Baumstümpfe, vorzugsweise Eichen. Fehlendes Totholz gefährdet diese seltene Art.

► **Schwalbenschwanz.** Der Schwalbenschwanz ist neben dem Segelfalter einer der größten und auffälligsten Tagfalter mit einer Flügelspannweite von bis zu sieben Zentimetern. Deutlich zu erkennen ist der Schwalbenschwanz an der blauen Binde und den roten Augenflecken an der hinteren Innenseite der Hinterflügel. Die schwarz gefärbten „Schwänzchen“ geben dem prachtvollen Schmetterling seinen Namen.



► **Habichtskauz.** Die sehr seltene und relativ große Eule erkennt man an ihrer grauen bis graubraunen Gefiederfarbe mit längs gestreiftem Brustgefieder. Ein heller Gesichtsschleier mit dunklem Rand lässt die dunklen Augen eher klein erscheinen. Der dämmerungs- und nachtaktive Kauz jagt Wühl- und Waldmäuse, Amphibien sowie Insekten. Der Habichtskauz bevorzugt Buchenmischwälder mit lichten Altholzbeständen und nahrungsreichen Freiflächen.



► **Feuersalamander.** Seine spektakuläre schwarz-gelbe Färbung macht den Feuersalamander zum wohl bekanntesten Lurch unserer Wälder. Bevorzugt lebt der Feuersalamander in Laubmischwäldern mit Buchen sowie kleinen Gewässern und Quellen. Besonders aktiv ist er im Frühjahr bei der Larvenablage und im Herbst, wenn die Winterquartiere aufgesucht werden. Der Feuersalamander wird bei uns oft auch „Regenmandl“ genannt, weil sein Verhalten mit Wetteränderungen verbunden wird.



► **Alpenbock.** Der markante Bockkäfer ist durch seine grau- bis hellblaue Farbe mit dunklen Bändern sehr auffällig und unverwechselbar. Die langen gebogenen Fühler erinnern an den Steinbock, die zum deutschen Namen Alpenbock geführt haben. Der Alpenbock ist ein typischer Altholzbesiedler. Die drei- bis vierjährige Entwicklungszeit vom Ei bis zum erwachsenen Käfer erfolgt fast ausschließlich in Rotbuchen. Diese lange Entwicklungsdauer gefährdet ihn, da totes Holz meist nicht so lange im Wald verbleibt.



► **Türkenbund.** Der Türkenbund verströmt besonders abends und nachts einen schweren und süßen Duft, der vor allem langrüsselige Schmetterlinge anlockt. Die prächtige Pflanze gedeiht in krautreichen Laub- oder Nadelwäldern auf Kalk- und Urgesteinsböden in halbschattiger, kühler Lage. Nur im Bergland wächst sie oberhalb des montanen Waldes in freien Lagen auf Wiesen und Matten.

Der besondere *Blick* für die *Vielfalt* im *Wald*

Die österreichischen Wälder sind schon allein durch ihre Vielzahl an Böden und Höhenlagen sehr vielfältig. Ausschlaggebend für die Artenvielfalt sind Standortbedingungen und die Waldbewirtschaftung durch ihre Besitzer. Um das Auge für die Artenvielfalt und deren Erhalt zu schärfen, wird ein kostenloses Beratungsangebot zur Verfügung gestellt.



► **Schwarzspecht.** Der größte europäische Specht baut sehr geräumige Höhlen, die von über 60 weiteren Tierarten besiedelt werden. Vorzugsweise baut der Schwarzspecht seine Bruthöhlen in alten, starken Buchen, er kommt aber auch in nadelholzreichen Bergwäldern vor. Der Bau einer Höhle dauert nicht einmal einen Monat. Eine Schwarzspechthöhle ist von außen leicht am großen rechteckigen bis ovalen Höhleneingang erkennbar. Oft werden in geeignete Bäume mehrere Höhlen übereinander gezimmert, wodurch manchmal „Baumflöten“ stehen bleiben.



► **Feuerlilie.** Die Feuerlilie ist eine ausdauernde, krautige Pflanze, die bis zu einem Meter hoch werden kann. Die duftlose Feuerlilie wird von Tagfaltern bestäubt. Sie gedeiht auf Bergwiesen, Schuttfuren und Gebüschrändern bis in die subalpine Höhenstufe und bevorzugt Kalkböden in warmen und sonnigen Lagen.



► **Frauenschuh.** Der gelbe Frauenschuh ist eine der prächtigsten wildwachsenden Orchideenarten Europas und steht unter strengem Schutz. Ein aprikosenähnlicher Duft und die grelle Farbe locken Insekten an, die in den Kessel fallen (Kesselfallenblume). Sie können nur über zwei Haartreppen an der hinteren Pantoffelwand nach draußen gelangen. Dabei bestäuben sie die Pflanze.

Im forstlichen Alltag steht die Erhaltung eines „klimafitten“ und „enkeltauglichen“ Waldes im Vordergrund, damit auch nachfolgende Generationen Einkommen aus der Bewirtschaftung erzielen können. Trotzdem oder gerade deswegen kann es sehr reizvoll sein, sich einmal ganz bewusst jenem Bereich des Waldes zuzuwenden, der häufig für selbstverständlich erachtet wird – der Biodiversität. Viele Maßnahmen für den Erhalt der Lebensräume und der Vielfalt werden ohnehin schon seit Generationen in der Waldbewirtschaftung, meist unbewusst, integriert. Waldbesitzern fehlt einfach oft nur das fachlich korrekte „Biodiversitäts-Vokabular“, wodurch es zu Missverständnissen in der Gesellschaft kommt. Mit Veteranen zum Beispiel würde man eher den Kameradschaftsbund in Verbindung bringen, als eine alte knorrige Eiche, die viele Waldbesitzer bewusst im Wald stehen lassen – aus vielen verschiedenen Gründen.

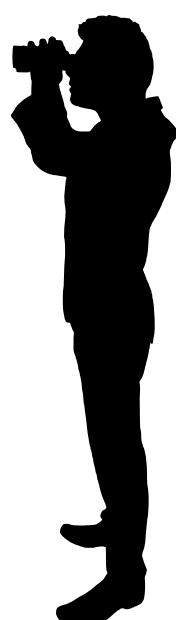
Blick für Artenvielfalt. Unter dem etwas sperrigen Namen „Biodiversitätsmonitoring“ gibt es eine kostenlose Beratung mit dem Ziel, Waldbewirtschafterinnen und -bewirtschafter für Biodiversität, die Pflanzen und Tiere im eigenen Wald zu begeistern. Im Vordergrund steht dabei das genaue Hinschauen, das Erkennen von Zusammenhängen sowie das daraus resultierende eigenverantwortliche Gestalten und Erhalten von Lebensräumen und widerstandsfähigen Wäldern zur nachhaltigen Bewirtschaftung. Zusätzlich zum Beratungsgespräch erhalten Interessierte übersichtliche Steckbriefe. In diesen Unterlagen befinden sich spannende Details und Geschichten zum Lebensraum Wald sowie den beheimateten Pflanzen und Tierarten. Zum Beispiel erfährt man, was genau mit einem Baum passiert, wenn er abstirbt und welche Organismen darin über die lange Zeit leben, bis der Stamm schließlich zu Humus wird. Oder was sich so alles in kleinen Pfützen oder auf blanken Felsen im Wald tummelt.

Besondere Schutzgüter. In den Natura-2000-Gebieten werden besondere Schutzgüter beachtet und geschützt. Die waldbaulichen Fördermaßnahmen werden in diesen Gebieten mit bis zu 100 Prozent der förderbaren Kosten unterstützt. Nähere Infos dazu bei den Bezirks-Beratern der Landwirtschaftskammer oder auf wald.biodiversitaetsmonitoring.at.

Mitmachen

Waldbesitzer aufgepasst!

Wer beim Biodiversitäts-Monitoring mitmachen möchte, erfährt bei seinem Bezirks-Berater der Landwirtschaftskammer mehr. Zusätzliche Informationen gibt es auf wald.biodiversitaetsmonitoring.at



Mit *Holz* geht noch *mehr*

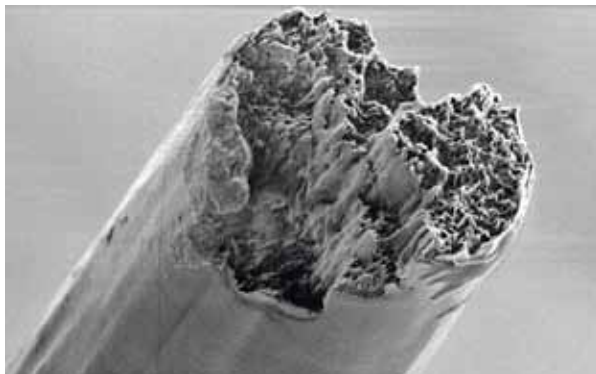
Forschung und Entwicklungsarbeit haben neue Produkte aus Holz hervorgebracht. Ein wichtiger Auftrag, der einerseits das Klima schützt und andererseits die heimische Wirtschaft stärkt. Holz wird bereits in einigen Jahren verstärkt in völlig neuen Anwendungsbereichen auftauchen, ob als Fensterglas oder Sommerkleid.



LENZING AG



UNIVERSITY OF MARYLAND



NITESH MITTAL

So fein wie Seide

► **Tencel Luxe.** Der Fasererzeuger Lenzing AG hat erstmals ein Garn auf Zellulosebasis erzeugt. Das sogenannte Filament ist Seide sehr ähnlich und auch zum Mischen mit dem Edelstoff geeignet. Ein Meilenstein für die heimische Textilindustrie. Tencel Luxe, so heißt das Holzgarn, ist besser waschbar als reine Seide und auch die Umweltbelastung sowie der Wasserverbrauch sind bei der Herstellung geringer. Mit diesem Produkt kann der immer größere Markt von nachhaltigen und umweltbewussten Textilprodukten bedient werden.

So klar wie Glas

► **Durchsichtiges Holz.** Amerikanischen Forschern ist es gelungen, Holz transparent zu machen. Das durchsichtige Holz ist dabei wesentlich stärker als Glas und härter als unbehandeltes Holz. Diese neuen Eigenschaften werden dem „Glas, das aus dem Wald kommt“ neue Einsatzbereiche eröffnen: als Fensterglas, aber auch als Baumaterial oder für Solarzellen.

So gut für die Gesundheit

► **Holzgips.** In vielen Krankenhäusern kommen Holzgips-Verbände zum Einsatz. Der auf Holzbasis hergestellte Gips ist auch leicht nachformbar und wasserfest. Muss ein Gips neu angepasst werden – etwa durch das Nachlassen einer Schwellung – kann dasselbe Material wieder verwendet werden. Kunststoffgipse landen dagegen im Sondermüll und müssen neu angelegt werden. Auch für die „Gipser“ ist die Handhabung einfacher. Weder Masken noch Handschuhe müssen getragen werden. Das sorgt für gutes Klima – auch innerhalb der Krankenhausmauern.

So stark wie Stahl

► **Stärkste Biofaser.** Ein internationales Forscherteam hat mit Röntgenstrahlen am Hamburger DESY ein ultrastarkes Biomaterial hergestellt, das selbst Spinnenseide in den Schatten stellt. Die nunmehr stärkste Biofaser der Welt wird aus Zellulose hergestellt und ist stärker als Stahl und Fiberglas. Die Wissenschaftler betonen, dass diese Faser in Zukunft für Werkstücke genutzt werden kann, wo Zugfestigkeit und mechanische Belastbarkeit eine große Rolle spielen.

Vier Fragen an den Bioökonomie-Experten *Tobias Stern*

Was kann man sich eigentlich unter dem Begriff Bioökonomie vorstellen?

Es ist eine Wirtschaftsform, die als Ausgangsstoff nachhaltig auf nachwachsende Rohstoffe setzt – zum Beispiel auf Holz, aber auch auf andere Pflanzen. Viele Produkte des alltäglichen Lebens basieren auf Erdöl, Kohle und Erdgas. In der Bioökonomie werden Produkte, wie Biokunststoffe für Alltagsgegenstände, unabhängig von fossilen und schließlich endlichen Stoffen produziert.

Gibt es für diese Wirtschaftsform in Zukunft genug Holz?

Um diese Frage zu beantworten, würde ich sie gerne etwas umformulieren: Wie viel Bioökonomie ist mit der nachhaltig verfügbaren Menge an Holz möglich? Es ist tatsächlich nicht die Frage, ob wir für alles, was wir theoretisch könnten oder wollten, auch genug Holz haben, denn dem ist bestimmt nicht so. Sondern: Was können wir mit der Menge tatsächlich erreichen? Wie viel mehr Holz wir aus gesunden Wäldern nutzen können, ist hier nur ein Faktor. Genauso sehr gilt es zu überlegen, um wie viel effizienter die Verarbeitung werden kann, welche Verschiebungen zu höherwertigen Produkten stattfinden könnten und zuletzt natürlich auch, wie viel Holz (aber vor allem Lebensmittel) durch ein nachhaltigeres Konsumverhalten verfügbar werden könnten.

Wird Holz in Zukunft mehr wert sein?

Durch Modellrechnungen konnten wir bereits zeigen, dass neue, innovative Holzprodukte der Bioökonomie, auch zu Preisanstiegen beim Rohstoff Holz führen können. In anderen Worten: Eine erhöhte Wertschöpfung aus dem Rohstoff Holz hat – je nach Sortiment – auch Auswirkungen auf den Holzpreis. Wenn zum Beispiel in der Produktion der Zellstoffindustrie aus derselben Menge Holz mehr Produkte hergestellt werden können, dann steigt infolgedessen auch der Wert des Rohstoffes.

Ist das Weltklima ohne Bioökonomie überhaupt zu retten?

Will Österreich seine Energie- und Klimaziele erreichen, dann wird man auf ein Zusammenspiel unterschiedlicher Faktoren setzen müssen. Bioökonomie ist ein wichtiger Teil davon. Vor allem in Österreich, weil wir den Rohstoff

sowie die Kapazitäten und das Wissen zur Verarbeitung haben. Wie groß letztendlich der Beitrag zum Klimaschutz ausfallen wird, ist schwer abzuschätzen. Das Vorantreiben der Bioökonomie ist – verglichen mit anderen Klimaschutzmaßnahmen – gut umsetzungsfähig und fordert weniger drastischere Einschnitte in unser Konsum- und Wirtschaftsleben.



Tobias Stern ist Experte für Bioökonomie und Professor für Energie- und Ressourceninnovationen an der Uni Graz



Unser Team für den Wald

1

Energiesparen. Für
Energiesparmaßnahmen
besteht großes Potenzial,
zu dem jeder persönlich
einen Klimabeitrag leisten
kann, der zudem Geld spart.

2

Bioökonomie. Fossile
Ressourcen werden
durch nachwachsende
Rohstoffe schrittweise
ersetzt. Abfälle finden im
Wertschöpfungskreislauf
wieder Verwendung.

3

**Klimaschutz durch
Holzverwendung.** Bäume
speichern Kohlenstoff.
Dieser bleibt in
Holzprodukten langfristig
gebunden. Die Verwendung
von Holz ist ein Beitrag dazu.

4

Mehr Selbstversorgung.
Die bessere regionale
Selbstversorgung mit
Lebensmitteln und anderen
Verbrauchsgütern reduziert
den Verkehr und schafft
Wertschöpfung in der Region.

5

Erneuerbare Energie. Der
Umstieg auf erneuerbare
Energie aus Biomasse,
Wasser, Sonnenlicht und Wind
ist aktiver Umweltschutz.

6

Angepasste Wildstände.
Wildstände werden derart
gestaltet, dass sich
standorttypische Baumarten
von selbst vermehren können.

7

Artenvielfalt. Eine naturnahe
und standortangepasste
Waldbewirtschaftung
erfüllt ökonomische
Ökosystemleistungen und
sichert die biologische
sowie genetische Vielfalt.

8

Optimale Baumartenwahl.
Entscheidungsgrundlage
sind Potenzial- und
Risikokarten, die sich aus
regionalen Niederschlags- und
Temperaturverteilung sowie
Bodenverhältnissen ergeben.

9

**Genetik und
Resistenzzüchtung.** Mit
speziellen Zuchtmethoden
kann man beispielsweise
besonders gegen Trockenheit
robuste Pflanzen einer
Baumart vermehren.

10

Gastbaumarten. Wenn sich
das Klima stark ändert, sind
Baumarten aus ähnlichen
Klimazonen eine Möglichkeit
der Klimaanpassung.

11

Waldpflege. Gepflegte Wälder
sind wesentlich stabiler.
Gezielte Eingriffe dienen
dazu, die Baumkronen
vital zu halten und
Mischbaumarten zu fördern.

Das *Match* des *Jahrhunderts*

Wir gegen Klimawandel.
Beide Teams sind
gut aufgestellt – das
Spielfeld ist unsere
Erde und auch unser
Wald. Die Trainer
verraten schon mal die
Mannschaftsaufstellung.

11

Schadinsekten und Neophyten.
Die weltweiten Handelsströme
bringen immer wieder
neue Pflanzen und Tiere
ins Land. Diese können
sich mangels natürlicher
Gegenspieler rasant ausbreiten.

10

Schadpilze. Mit steigender
Temperatur herrschen
meist auch bessere
Lebensbedingungen für
viele Schadorganismen –
insbesondere, wenn sie auf
gestresste Bäume treffen.

9

Zerstörung des Regenwalds.
Pro Jahr werden rund
60.000 Quadratkilometer
Regenwald zerstört.
Der Raubbau verspricht
kurzfristig hohe Profite.

8

Erosion. Es dauert oft
Jahrtausende, bis sich
ein fruchtbarer Boden
entwickelt. Durch gehäufte
Starkregen und Stürme
steigt der Bodenverlust.

7

Hochwasser. Warme Luft
kann mehr Wasserdampf
transportieren. Gehäufte
Starkregenereignisse erhöhen
die Hochwassergefahr.

6

Stürme. Je mehr Energie
in der Atmosphäre ist,
desto heftiger fallen die
Sturmereignisse aus. Die
extremen Stürme überfordern
die Stabilität vieler Wälder.

5

Gewinnmaximierung. Aus
Gründen des Profits wird in
verschiedenen Gebieten der
Welt verantwortungslos mit
Natur, Rohstoffen, Energie und
auch Menschen umgegangen.

4

Fossilenergie. Der enorme
CO₂-Anstieg in der
Atmosphäre führt zu
globaler Erwärmung und
Zerstörung von Lebensraum.

3

Wegwerfmentalität.
Kurzlebige, minderwertige
Produkte belasten
die Umwelt und sind
für den hohen Energie-
und Rohstoffverbrauch
verantwortlich.

2

Energieverschwendung. Unser
enormer Energieverbrauch
hat negative Auswirkungen
auf Natur und Gesundheit.



Die Gegner des Waldes

1

Bequemlichkeit. Meist
scheitert ein sorgsamer
Umgang mit Ressourcen
an der Bequemlichkeit
und mangelnder
Handlungsbereitschaft
der Gesellschaft.





BMNT / HAIDEN

Der *Wald* und seine *Wirtschaft*

Waldbesitzer sorgen dafür, dass der wirtschaftliche Kreislauf des Holzes auf Dauer funktioniert. In der Steiermark wächst mehr Holz dazu, als genutzt wird. Vor allem Eigentümer kleiner Wälder könnten mehr herausholen.

Die Holzbranche ist nach dem Fremdenverkehr Österreichs größter Exportfaktor. Der Außenhandelsüberschuss lag im Jahr 2016 bei 4,16 Milliarden Euro. Die Wertschöpfungskette Holz ist traditionell sehr außenhandelsorientiert. Die Holzindustrie weist einen Exportanteil von 70 Prozent auf, die Papier- und Zellstoffindustrie führt sogar bis zu 85 Prozent ihrer Produktion aus. Holz wird zunehmend zu einem österreichischen Exportschlager. Eng damit verbunden sind auch das hohe internationale Ansehen der heimischen Forstwirtschaft und das enorme Know-how der österreichischen Holzindustrie im mehrgeschossigen Holzbau. Dabei sind 56 Prozent im Kleinwaldbesitz, 35 gehören Forstbetrieben und die Bundesforste machen neun Prozent der Wälder aus.

Kleinwaldbesitzer. Unter Kleinwald wird Waldbesitz unter einer Fläche von 200 Hektar verstanden – derzeit sind dies rund 36.000 Betriebe in der Steiermark. Dazu

zählen in den meisten Fällen auch die Waldflächen der gemischt land- und forstwirtschaftlichen Betriebe – der Bauernwald. Je kleiner die Waldfläche ist, umso größer ist der Anteil von Betrieben, die nicht jährlich forstliche Produkte auf den Markt bringen. Die Arbeit wird oft selbst mit eigenen Maschinen durchgeführt und der Eigenverbrauch ist wesentlich höher. Ebenso der Anteil des Holzes, der fürs Heizen im Winter genutzt wird.

Waldarbeit planen. Um gezielt das Potenzial des eigenen Waldes ausschöpfen zu können und nachhaltig zu bewirtschaften, also den Wald in seinen wesentlichen Eigenschaften zu erhalten, seinen Bestand auf natürliche Weise zu regenerieren und so viel Holz zu nutzen wie nachwächst, sind Planung im Wald und forstliche Aufzeichnungen wichtig. Dazu stellt die Landwirtschaftskammer auf lko.at/forstprogramme kostenlos geeignete Werkzeuge zur Verfügung.

Wert des Arbeitsplatzes. In der Forstwirtschaft ist es üblich, mit Vollkosten zu kalkulieren. Das bedeutet, dass, auch wenn die Arbeit vom Waldeigentümer selbst durchgeführt und nicht bezahlt wird, die

Arbeitszeit mit marktüblichen Preisen bewertet wird – so kommt das Arbeitseinkommen zustande. Es ist neben dem Betriebserfolg (was nach Abzug aller Kosten von den forstlichen Einnahmen übrig bleibt), eine wichtige Kenngröße. Sie stellt sozusagen den Wert des Arbeitsplatzes im Wald dar.

Holz ernten lohnt sich. Erhebungen bei Beispielbetrieben mit Bauernwald zeigen, dass durchschnittlich neun Stunden pro Hektar und Jahr im Wald gearbeitet wird. Im Mittel der vergangenen 16 Jahre betrug das Arbeitseinkommen pro Hektar jährlich 165 Euro. Darüber hinaus wurde ein Betriebserfolg von 86 Euro pro Hektar und Jahr erzielt. Waldarbeit lohnt sich daher auch im Kleinwald. Und wer die gefährliche Holzarbeit nicht selbst machen kann oder will, kann sich beispielsweise bei den Waldverbänden Hilfe holen.

Gewachsen in der Steiermark, weltweit verwendet

Das heimische Holz wird nicht nur in unserem Land verbaut. Gebäude mit steirischer Herkunft entstehen auf der ganzen Welt. Neben den Holzbauten werden auch Spielgeräte und edler Parkettboden aus der Steiermark weltweit nachgefragt.

Es waren zündende Ideen, die die Steiermark zum Zentrum des internationalen Holzbaus machten. Sozusagen eine kreuzweise verklebte Erfolgsgeschichte. Vor rund 25 Jahren wurde in Graz das sogenannte Kreuzlagenholz entwickelt, besser bekannt als Brettsperrholz (BSP). Dieses Material hat mittlerweile Baustellen auf dem gesamten Erdball

erobert. Bei dieser Holz-Innovation werden Gebäude aus kreuzweise verklebten Massivholzbrettern gebaut. Das sieht in der Praxis so ähnlich wie bei Betonfertigteilen aus – nur viel besser für die Umwelt. Holzgebäude verursachen im Vergleich zu mineralischen Baustoffen, wie etwa Beton, bis zu 70 Prozent weniger Treibhausgase. Holz wächst vor unserer Haustüre,

schafft somit regionale Arbeitsplätze und speichert in seiner Entstehung klimaschädliches CO₂, anstatt noch zusätzliches freizusetzen. Dank der gut berechenbaren Eigenschaften können Architekten mit Brettsperrholz leichter stabile Gebäude entwerfen, als mit herkömmlichen Bauholz. Und es hat sich als äußerst erdbebensicher erwiesen.

Woody in Hamburg

► **Schöner wohnen.** Dieser sechsgeschossige Bau mit 400 Wohnungen wurde kürzlich in Hamburg errichtet. Die vorgefertigten Holzelemente kommen vom obersteirischen Unternehmen Mayr-Melnhof.



GOETZ WIRAGE



KOEN VAN DAMME

Ely Boathouse in Cambridge

► **Für legendäre Ruderer.** Auch im englischen Cambridge ist die steirische Holzqualität gefragt. Die Holzelemente für das Bootshaus, welches in Zukunft die renommierten Ruderteams der Universität von Cambridge beherbergt, wurde von KLH aus Katsch geliefert.

Hyatt Regency Köln

► **Steirischer Boden.** Steirisches Parkett verlegt im edlen Fischgrät oder in der Breittiele, ist in der Spitzengastronomie bekannt. Weltweit stattet die steirische Parkettindustrie Hotellerie und Gewerbebetriebe aus.



HYATT REGENCY KÖLN

Im *Wald* denkt man in *Generationen*

Bäume, die Waldbauern heute pflanzen, werden erst von ihren Kindern oder Enkelkindern gefällt. Das funktioniert nur im Einklang mit der Natur. Nicht umsonst stammt der Begriff „Nachhaltigkeit“ aus der Forstwirtschaft.

Die Steiermark ist das walddreichste Bundesland Österreichs. Mehr als 60 Prozent der Fläche ist Wald – das sind über eine Million Hektar. Jedes Jahr wächst mehr Holz zu als genutzt wird. Neben dem Holzvorrat nimmt aber auch die Waldfläche stetig zu. Nachhaltige Bewirtschaftung ist für Waldbesitzer mehr als ein modernes Schlagwort. In der Waldbewirtschaftung werden heute Investitionen getätigt, die erst in über 80 Jahren einen Ertrag abwerfen, denn so lange braucht ein Baum, bis er geerntet werden kann. Im Wald zählen keine monetären Quartalerfolge, sondern der dauerhafte Generationenvertrag. In keinem anderen Wirtschaftszweig wird dieser Nachhaltigkeitsgedanke über viele Generationen gelebt.

Wahl der Baumarten. Welche Baumart wird auch in 100 Jahren gut wachsen können und einen finanziellen Ertrag leisten? Diese Frage beschäftigt alle Waldbewirtschaftler. Grundvoraussetzung dafür ist die Kenntnis und die Beachtung der Standortansprüche jeder Baumart. Zusätzlich kann das Risiko einer Fehlentscheidung nur durch Baumartenvielfalt verringert werden. Aus diesem Mix an den jeweiligen Standort und Höhenlage angepassten Baumarten

sowie einer vernünftigen Baumartenmischung können langfristig ertragreiche Waldbestände wachsen. Alle Baumarten spielen eine ökologisch wertvolle Rolle in unseren Waldökosystemen. Wie und in welchen Bereichen das Holz einmal verwendet wird, unterliegt Modeströmungen, die niemand für 100 Jahre vorhersehen kann. Damit sind die Verkaufserlöse ungewiss. Mit dieser Unsicherheit müssen wir leben und dennoch den Wald mit Augenmaß bewirtschaften.

Vielfältig. Unsere Wälder sind die vielfältigsten Lebensräume, bieten Pflanzen und Tieren Lebensraum und erfüllen gleichzeitig mehrere Funktionen. Die Bereitstellung des Rohstoffes Holz sichert Einkommen und Arbeitsplätze. Unsere Wälder schützen Böden vor Erosion oder Siedlungsräume vor Naturgefahren. Die Wohlfahrtswirkungen bedeuten die Reinigung und Erneuerung von Luft und Wasser sowie den Ausgleich auf unser Klima. Die Erholungswirkung bietet jedem Waldbesucher Entspannung.

Nachhaltig. Die nachhaltige Waldbewirtschaftung nützt und schützt diesen wertvollen Lebensraum für uns alle. Nachhaltig bewirtschaftete Wälder stellen nachgefragte Rohstoffe bereit und tragen so

zu einer positiven volkswirtschaftlichen Bilanz bei. Die Wertschöpfung der stofflichen Nutzung über Sägeindustrie zu Bauwirtschaft und Möbelindustrie beträgt ein Vielfaches gegenüber der direkten energetischen Verwertung über Brennholz. Aus den Nebenprodukten, die im Sägewerk anfallen – Sägespäne, Randstücke oder Rinde – wird Energie gewonnen. Verstärkte hochwertige Holzverwendung im Wohn- und Möbelbau mobilisiert die Holznutzung und damit die zwangsläufig anfallenden Energieholzsortimente. Daher sollte unser gemeinsames Ziel die Erhöhung der Pro-Kopf-Holzverwendung sein. Ohne leistungsstarke Sägeindustrie käme die Holznutzung zum Erliegen und würde unter den derzeitigen Preisverhältnissen die Energieholzversorgung gefährden.



Bergahorn

► **Der Musterknabe.** Das helle, harte aber doch leicht zu bearbeitende Holz ist sehr begehrt und vielseitig verwendbar. So wird das Holz als Furnier, im Geräte- und Modellbau sowie als Parkett verarbeitet. Besonders der Riegelahorn ist wegen des speziellen, welligen Jahrringaufbaues für den Instrumentenbau gesucht. Der Bergahorn wächst von der Tieflage bis in die subalpine Stufe auf kalkhaltigen, tiefgründigen Böden und trägt als Mischbaumart mit seiner leicht zersetzbaren Laubstreu zur Humusverbesserung bei.



Vogelkirsche

► **Die Edle.** Gerade im Biedermeier vor rund 200 Jahren erlebte das rötliche, edle Holz eine besondere Verwendung im Möbelbau und wird auch heute noch für hochwertige Möbel und Furniere verwendet. Die sehr lichtbedürftige Kirsche bereichert die Waldränder und ist ein prägendes Landschaftselement. Die schmackhaften Früchte bieten zahlreichen Tieren Nahrung. Das rasche Höhen- und Dickenwachstum erlaubt erntereife Durchmesser bereits in 50 bis 70 Jahren.





Eiche

► **Die Dauerhafte.** Eichen spielen für die Menschen durch ihr hohes Alter und ihre Mächtigkeit über viele Jahrhunderte eine besondere Rolle. Charakteristisch ist die tiefreichende Pfahlwurzel, die der Eiche überaus große Standfestigkeit verleiht. Die Eicheln wurden als Nahrungsmittel für Mensch und Tier verwendet und auch in der Gerberei eingesetzt. Heute wird das sehr harte, mittel bis dunkelbraune Kernholz wieder sehr stark nachgefragt und für Holzfässer, im Möbelbau und für Parkettböden genutzt.



Buche

► **Mutter des Waldes.** Weil ihr abfallendes Laub gut für den Waldboden ist und sie auch im Schatten wächst, wird die Buche auch gerne als „Mutter des Waldes“ bezeichnet. Sehr alte, knorrige Buchen werden als Naturdenkmäler beachtet. Das helle, schwere und zähe Holz wurde als Schäl furnier vielseitig verwendet und war lange Zeit das Parkettholz schlechthin. Große Nachfrage bestand auch für Eisenbahnschwellen. Trockenes Buchenbrennholz ist der Maßstab am Energieholzsektor. Die Buche dominiert in den Tieflagen, wächst auf kalkhaltigen Böden aber auch noch in Hochlagen bis 1.200 Meter Seehöhe sehr vital.

Kiefer

► **Die Überlebenskünstlerin.**

Die ausgesprochene Pionierbaumart verjüngt sich als Lichtbaumart sehr gerne auf Rohböden. Sie wird durch ihre Lichtbedürftigkeit und ihre geringen Nährstoffansprüchen von Konkurrenten gerne auf extreme Standorte verdrängt. Die Harzgewinnung hatte noch große Bedeutung in der Pharmazie und Farbmittelindustrie. Das weiche harzreiche rötliche Kernholz, mit hellem Splint, ist als Fenster- aber auch als Möbelholz beliebt.

Douglasie

► **Der Gast.** In ihrer Heimat erstreckt sich die Douglasie im mittleren Westen Nordamerikas von Kanada bis Kalifornien und von der Westküste bis in die Gebirgsregionen der Rocky Mountains. Dadurch weist die Douglasie eine sehr große genetische Vielfalt auf. Bei uns gedeiht sie dort, wo sich auch die Buche wohlfühlt. Das rötliche Holz der Douglasie weist ähnliche Holzeigenschaften wie die Lärche auf und ist ein hervorragendes Bauholz. Seit über 100 Jahren werden Douglasien bei uns angepflanzt und zeigen beachtliche Zuwachsleistungen.



Fichte

► **Der Brotbaum.** Durch die breite genetische Vielfalt, die große Verbreitung in ganz Europa, von den Tieflagen bis an die Waldgrenze, dominiert die Fichte unsere Waldbilder. Das weiche und helle Holz ist vielseitig und einfach zu verarbeiten. Im Holzbau bietet sie vielen Menschen Arbeit und Einkommen. Diese überragende wirtschaftliche Bedeutung ist unbestritten. Dennoch kämpft der Flachwurzler mit großen Gefahren wie Stürmen und vor allem in warmen, trockenen Gebieten der Tieflagen mit Borkenkäfern.



Weißtanne

► **Die Mächtige.** Sie ist in ähnlichen Gebieten wie die Fichte verbreitet, unterscheidet sich aber in wesentlichen Merkmalen deutlich. Die Schattbaumart verjüngt sich gerne unter Fichten und Buchen und bildet ein ausgeprägtes Pfahlwurzelsystem aus, das sie sturmfester und trockenresistenter macht. Das Holz ähnelt der Fichte, ist aber frei von Harzeinschlüssen, wodurch sie im Möbelbau als noch hochwertiger gilt. In mehrstufigen, strukturreichen Mischwäldern bildet die Tanne eine ertragreiche Ergänzung zu Fichte und Buche.



Lärche

► **Kind der Sonne.** Die Lärche bietet ein buntes Farbenspiel vom frischen Grün im Frühjahr über den tiefgrünen Sommer bis zum leuchtenden Goldgelb im Herbst. Sie liebt das Licht und bildet mit der Zirbe die Waldgrenze über 2.000 Meter Seehöhe. Das widerstandsfähige und dauerhafte rötliche Kernholz wird sehr geschätzt und für alle Anwendungen im Außenbereich verwendet. Schindeln oder Fassadenschalungen geben jedem Haus eine besondere Note. Aber auch das Harz wird gewonnen und hat auch heute noch als Heilsalbe Bedeutung.

BILDER: MUSCH, WIKIMEDIA, PXHERE

Holz, der Stoff der Zukunft

Bereits heute ist die Branche rund um den Wald der größte Arbeitgeber der Steiermark. Der boomende Holzbau und neue Technologien, die Holz neue Anwendungsbereiche eröffnen, machen den nachwachsenden Rohstoff für die Zukunft noch wertvoller.



G.OTT

Der Wald ist einer der wichtigsten Rohstofflieferanten für unser Land. Er sorgt für gutes Klima und das dreifach. Zum einen als Sauerstoffproduzent im Wachstum der Bäume zum anderen auch als Klimaschützer durch die Kohlenstoffbindung und Vermeidung von CO₂-Emissionen der umweltfreundlichen Produkte. Aber auch das soziale Klima wird durch den Wald und vor allem das Holz verbessert. Regionale Arbeitsplätze und nachhaltige Produkte sorgen für Wohlstand und sozialen Frieden. Es liegt in unseren Händen und in unserer Verantwortung, den Wald sowohl als Kultur- und Wirtschaftsgut zu pflegen als auch den Wert für die nächste Generation zu erhalten. Die Steiermark ist das walddreichste Bundesland – mit einem Waldanteil von mehr als zwei Dritteln trägt die „Grüne Mark“ ihren Beinamen zurecht. Das ist allgemein bekannt – aber, dass der Wald mit seinem Rohstoff Holz auch der größte

Arbeitgeber des Landes ist, ist vielen nicht bewusst. Mehr als 55.000 Menschen finden durch den Rohstoff Holz Arbeit und Einkommen. Forstbetriebe, Transporteure, Sägewerke, Tischler, Zimmerer, Anlagenbauer, Handelsunternehmen und die Holzindustrie schaffen diese Arbeitsplätze. Insbesondere der Holzbau gehört zu den Bereichen mit der größten Wertschöpfung. Er hat in der Steiermark eine lange Tradition und prägt das Landschaftsbild des Landes. Als Material für Wohn- und Wirtschaftsbauten hat Holz in den letzten Jahren über 20 Prozent zugelegt. Ausschlaggebend dafür waren neue Entwicklungen und innovative Holzprodukte (Seite 11). Und es geht noch mehr: Der klimafreundliche Rohstoff wird in Zukunft zu Materialien verarbeitet werden, die derzeit noch aus Erdöl, Kohle und Erdgas entstehen. Holz wird in einer neuen Bioökonomie (Seite 8) ein noch wichtigerer Teil des Fundaments unserer Wirtschaft werden.

PEFC steht für Holz aus nachhaltigen Wäldern

Wofür braucht Holz ein Gütesiegel? Nicht jeder Holzproduzent beachtet neben dem Geldverdienen auch die ökologischen und sozialen Gesichtspunkte. Aus diesem Grund gibt es das PEFC-Gütesiegel für nachhaltige Nutzung der Waldbestände.



STACHEL

► **PEFC-Zertifizierung beginnt bei Waldbauern wie Bernhard Lanz...**



STACHEL

► **...setzt sich beispielsweise bei Reinhard Sturm im Sägewerk Jannach fort...**



STACHEL

► **...gibt Holzverwendern wie Milena Blahowsky von der Druckerei MFG Sicherheit...**



► **...und lässt uns alle am Ende mit gutem Gewissen mit Holz spielen, leben und arbeiten.**

Die Holzzertifizierung PEFC (Programm zur Anerkennung von Forstzertifizierung) ist der weltweit führende Dachverband zur Förderung, Sicherstellung und Vermarktung nachhaltiger Waldbewirtschaftung. In über 40 Ländern weltweit ist PEFC mittlerweile vertreten – Österreich ist eines der Gründungsmitglieder. Waldbesitzer und Forstbetriebe, die ihren Wald ökologisch und nachhaltig bewirtschaften, werden dazu angeregt, an der PEFC-Zertifizierung teilzunehmen. Dabei bietet man ihnen – unabhängig von der Größe ihres Betriebes – die Möglichkeit, ihren Wald nach den PEFC-Standards zertifizieren zu lassen. In Österreich sind dies mehr als 40.000 Waldbesitzer. Sie bewirtschaften 2,9 Millionen

Hektar und damit rund 70 Prozent der österreichischen Waldfläche nach den PEFC-Kriterien. Es wird kontinuierlich geprüft, ob die PEFC-Leitlinien und die gesetzlichen Vorgaben, die Waldbewirtschaftung betreffend, eingehalten werden. PEFC berücksichtigt die drei Säulen der Nachhaltigkeit: Ökonomie, Ökologie und Soziales.

PEFC-Produkte im Handel. Die Verwendung des PEFC-Gütesiegels lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Thema nachhaltige Waldbewirtschaftung und trägt zu einer erhöhten Nachfrage nach PEFC-zertifiziertem Holz bei. PEFC zu unterstützen, heißt nicht nur seinen Wald zertifizieren zu lassen, sondern

auch beim Einkauf von Holz- und Papierprodukten auf das Logo mit den zwei Bäumen zu achten. Ein wesentliches Ziel der Initiative war es von Anfang an, auch der klein strukturierten Eigentümerstruktur, Zugang zu einer hochwertigen und kostenlosen Zertifizierung zu ermöglichen. Denn 54 Prozent der Waldflächen in Privatbesitz sind kleiner als 200 Hektar – viele davon in Form von Kleinbetrieben unter zehn Hektar. Das PEFC-Logo auf den Produkten macht die vorbildhafte und enkeltaugliche Waldbewirtschaftung für jeden sichtbar.

► **Ansprechpartner:** DI (FH) Peter Stachel, PEFC-Regionenbeauftragter, peter.stachel@lk-stmk.at

303 Millionen

... Kubikmeter Holz stehen in unseren Wäldern. Das ist das Volumen von 300 Empire-State-Buildings aus Vollholz.

3 Sekunden

... dauert es, bis in der Steiermark ein Holzwürfel mit einem Meter Kantenlänge (ein Kubikmeter) wächst.

40.000

... Waldbesitzer gibt es in der Steiermark. 36.000 davon haben weniger als 200 Hektar.

Der **WALD**
wächst
um **+ 5.500**
FUSSBALL-
FELDER *pro* **JAHR**



In Österreichs Wäldern wächst mehr Holz nach, als geerntet wird.

1 *bewirtschafteter*
WALD
schafft
2x *gutes*
Klima

Bauen mit Holz ist aktiver Klimaschutz.



holzistgenial.at

„Unser aller Wohlstand hängt einmal mehr vom Zustand des Waldes ab. Ein bewirtschafteter, artenreicher Wald ist ein gesunder Wald. Jeder einzelne Baum im Ökosystem – und in der Folge verarbeitet im Wertschöpfungsnetz Holz – ist ein wichtiger Stabilisator für unsere nachwachsende Volkswirtschaft.“



Stefan Zwettler

leitet die Forstabteilung der steirischen Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft

30 Kubikmeter

... Holz stecken in etwa in einem Holzhaus.

100 Kilometer

... breit wäre eine Seite, wenn der steirische Wald auf einer ebenen, quadratischen Fläche stehen würde.

850 Millionen

... Bäume stehen in steirischen Wäldern. Rechnerisch kommen so auf jede Steirerin und jeden Steirer 700 Bäume.

1 Kubikmeter

... Holz erleichtert das Klima um eine Tonne CO₂. Pflanzen nehmen aus diesem Gas Kohlenstoff (C) auf und geben Sauerstoff (O) ab.

Strom und Wärme aus Holz

► **Wichtigster erneuerbarer Energieträger.** Biomasse ist mit 69 Prozent der mit Abstand wichtigste erneuerbare Energieträger in der Steiermark. Weit abgeschlagen folgen mit 23 Prozent die Wasserkraft, mit 2,3 Prozent die Solarthermie und mit 1,5 Prozent die Photovoltaik. Der Erfolg der Klima- und Energiestrategie 2030 hängt direkt mit dem weiteren Ausbau der biogenen Energieträger zusammen. Diese liefern heute und morgen – planbar, verlässlich und nachhaltig – Ökostrom und Wärme aus der Region.



METSCHNA



MUSCH

Tausendjährige Eiche

► **50 Meter.** Dieses Naturjuwel nahe dem oststeirischen Bad Blumau ist die älteste Eiche Europas und schätzungsweise 1.000 Jahre alt. Die Krone hat einen Durchmesser von 50 Meter.

📍 *Koordinaten: 47.105123, 16.048319*